Nr. 292. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

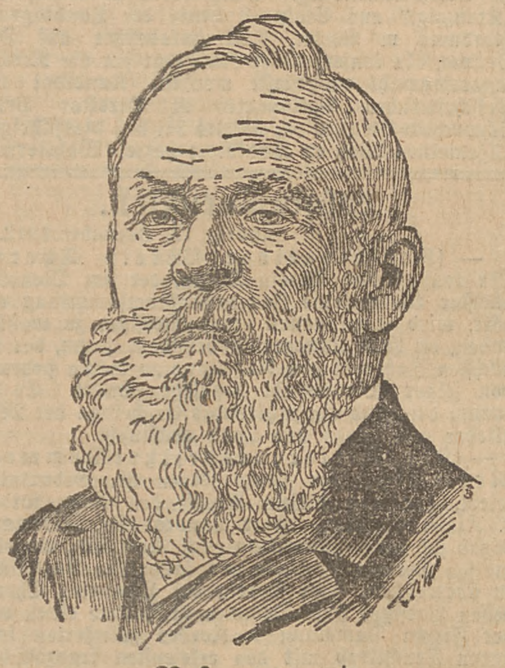
Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 13. Dezember 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.



Prinzregent Luitpold von Bayern †.

Aus **München** übermittelt Wolffs Bureau die Trauerkunde, daß Prinzregent Luitpold heute, Donnerstag früh 4 Uhr 50 Minuten, gestorben ist.

Der greise Prinzregent war an einem Bronchialkatarrh erkrankt, wovon ein Krankheitsbericht am Mittwoch Vormittag die Bevölkerung in Kenntnis setzte. Am Mittwoch Abend kam noch folgendes Bulletin zur Ausgabe: „Im Befinden des Prinzregenten ist im Laufe des Tages keine Änderung eingetreten. Der Regent ruhte nachmittags einige Zeit, der Husten war geringer. Gez.: Dr. von Angerer. Dr. von Kastner." Bei dem hohen Alter des Fürsten hat dann die Krankheit schnell einen tödlichen Ausgang genommen.

Prinzregent Luitpold, der ein Alter von 91 Jahren erreichte und der Senior unter den regierenden Fürsten Europas war, genoß bei der Schlichtheit und Leutseligkeit seines Wesens in Bayern eine seltene Volkstümlichkeit. Aber auch im übrigen Deutschland brachte man dem greisen Verweser des Königreichs Bayern die größte Verehrung entgegen, da er die altbayerische Devise „In Treue fest" auch auf das Bundesverhältnis Bayerns zum deutschen Reiche anwandte. Er gehörte auch noch zu den deutschen Bundesfürsten, welche die Früchte des zur deutschen Einheit führenden Krieges von 1870/71 auf dem Schlachtfelde miterringen halfen. So wird die Trauerkunde von dem Ableben des Prinzregenten Luitpold in allen deutschen Landesteilen die aufrichtigste Teilnahme erwecken.

Prinz Ludwig, der im 67. Lebensjahre stehende Thronfolger, ist vor einigen Tagen nach Savar, den ungarischen Gütern seiner Gemahlin, abgereist.

Über die letzten Stunden des Prinzregenten Luitpold wird gemeldet: Mittwoch Abend 10 Uhr traten infolge entzündlicher Herde in der Lunge Fiebererscheinungen auf. Die Herztätigkeit wurde unregelmäßig. Früh 4½ Uhr trat ein akutes Lungenödem infolge der Herzschwäche ein. Etwa um 4,50 Uhr ist der Regent sanft entschlafen. Beim Hinscheiden waren anwesend die Prinzessin Therese, die Schwester des Regenten Erzherzogin Adelgunde, Prinzessin Ludwig, Prinz Ruprecht, Prinz Leopold und Gemahlin, die Prinzen Georg und Konrad, Prinzessin Arnulf, Obermedizinalrat Kastner und andere.

Die Schranken der Koalitionsfreiheit.

Noch bevor der Reichstag in die Weihnachtspause eintrat, hat sich, infolge einer Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei, Gelegenheit geboten, die **Grundsätze der Handhabung des Koalitionsrechts in der Praxis** klarzustellen und zu rechtfertigen. Daß hierüber von autoritativer Seite Aufklärung gegeben wurde, war deshalb besonders erforderlich, weil immer wieder in der Öffentlichkeit von einem gesetzlich gewährleisteten unbeschränkten Koalitions- und Vereinsrecht gesprochen wird. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück ist der Auffassung entgegengetreten, indem er Punkt für Punkt die Argumente widerlegte, die von den Freunden eines völlig schrankenlosen Koalitionsrechts angeführt zu werden pflegen. Das Ergebnis der Darlegungen des Staatssekretärs ist folgendes. In solcher Allgemeinheit, wie es behauptet wird, ist die Forderung einer völlig unbeschränkten Koalitionsfreiheit in keiner Verfassung enthalten. Die Vereins- und Versammlungsfreiheit bedarf einer reglementierenden Hand sowohl im Interesse derer. die das Recht ausnützen, wie im Interesse des Staates. Auf den §§ 152, 153 und 154a der Gewerbeordnung kann ein schrankenloses Koalitionsrecht niemals aufgebaut werden, weil durch diese Bestimmungen nur die Einschränkungen des Koalitionsrechts aufgehoben sind, die in gewerberechtlicher Beziehung in den einzelnen Bundesstaaten bestehen. Aber nicht beseitigt ist u. a. die Möglichkeit, im Wege des Privatvertrages die Koalitionsfreiheit einzuschränken. Mehrfach hat das Reich durch Verbote in die Vereinsfreiheit eingegriffen, ebenso eingegriffen durch Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches in die Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Nach der feststehenden Judikatur des Reichsgerichts führt eine durch privatrechtlichen Vertrag bewirkte Beschränkung des Koalitionsrechts die Nichtigkeit des Vertrages nur dann herbei, wenn diese Beschränkungen hinausgehen über das, was der Arbeitgeber unter Wahrung berechtigter wirtschaftlicher Interessen fordern kann. Das Koalitionsrecht, das Vereins- und Versammlungsrecht der gewerblichen Arbeiter ist demnach im Rahmen der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen absolut gewährleistet, jedoch ist eine Einschränkung durch privaten Vertrag möglich, vorausgesetzt, daß dieser Vertrag den guten Sitten nicht zuwiderläuft und über das nicht hinausgeht, was der Arbeitgeber zur Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen billigerweise fordern kann. Der Staatssekretär hat sich in seinen weiteren Ausführungen mit den Verhältnissen der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter auf dem Gebiete des Koalitionsrechts beschäftigt. Er ist auch auf die Gewerkschaftsenzyklika des Papstes zu sprechen gekommen und hat dabei erklärt, daß die preußische Regierung gegen den Versuch der römischen Kurie, die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften, die sich gegenwärtig nach interkonfessionellen Grundsätzen vollzieht, gewaltsam zu stören und zu hemmen, in Rom Einspruch erhoben hat. Selbstverständlich ist, daß die Arbeiter in den staatlichen Betrieben mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse, mit Rücksicht auf die Landesverteidigung und die nationale Sicherheit weitergehenden Beschränkungen bezüglich der Koalitionsfreiheit unterworfen werden müssen. Für die weitaus größere Zahl der gewerblichen Arbeiter aber ist nunmehr über allen Zweifel festgestellt, daß **ein völlig schrankenloses Koalitionsrecht** im deutschen Reiche **nicht existiert,** daß vielmehr der Arbeitgeber berechtigt ist, durch privatrechtlichen Vertrag das Koalitionsrecht einzuschränken, soweit er ein solches Vorgehen vom Standpunkt seiner wirtschaftlichen Interessen zu rechtfertigen vermag. XX

Politische Tagesschau.

Der Kaiser und die Religion.

Über die vielbesprochenen Äußerungen des Kaisers veröffentlicht der Schweizer Pfarrer Prof. Dr. Hadorn im „Baseler Kirchenfreunde" folgendes: „Während von der Orgel leise Klänge ertönten, die schließlich brausend und mächtig in dem Genfer Escaladelied ausklangen, unterhielt sich der Kaiser in ungezwungenem Gespräch mit der Geistlichkeit Er sagte u. a., sein Haus sei eigentlich auch reformiert, und auch sein Erzieher, Dr. Hinzpeter, sei ein strammer Calvinist gewesen; der habe das aber nicht hervortreten lassen, sondern sich im Religionsunterricht ausschließlich an die heilige Schrift und an die Persönlichkeit Jesu gehalten. Diesem Einfluß sowie dem seines Freundes Frommel verdanke er es, daß er gelernt habe, nicht sowohl das Dogma als vielmehr die Persönlichkeit Jesu zu betonen. Das sei es auch, was die Kirche tun müsse, und was in der Erziehung obenan stehen müsse, weil diese von der Person Jesu ausgehenden Einflüsse allein die auflösenden und zerstörenden Tendenzen der Gegenwart überwinden könnten. Es ergab sich von selbst, daß von diesem Gesichtspunkte aus verschiedene religiöse und kirchliche Fragen zur Sprache kamen, welche die Öffentlichkeit stark berühren, wie z. B. die Frage nach der Ordinationsverpflichtung der Geistlichen auf das Apostolikum (Glaubensbekenntnis). Wir heben gern hervor, daß wir ihm die Zustimmung zu den oben wiedergegebenen Ansichten über die Bedeutung der Person Jesu nicht verhehlten, und das interessante und lebhaft geführte Gespräch fesselte uns so, daß wir es bedauerten, im Interesse einer rechtzeitigen Abwicklung des Programms die Unterhaltung abbrechen zu müssen. Wir hatten alle den Eindruck, daß es doch für das benachbarte und befreundete Deutschland ein Segen und eine Gnade sei, einen Monarchen zu besitzen, der sich nicht nur aus konventionellen Gründen zu einer offiziellen Religion bekennt, sondern aus tiefinnerster Überzeugung am religiösen Suchen der Zeit sich beteiligt und mit so viel Verständnis dem kirchlichen Leben folgt."

Zur inneren Lage.

Die konservative „Kreuzzeitung" veröffentlicht unter der Überschrift „Politische Konsequenz, Herr Reichskanzler!" eine Zuschrift, worin es heißt: „Der Bundesrat hat sich durch seinen letzten Beschluß erneut auf den Boden des Jesuitengesetzes gestellt. Wir erwarten, daß er hieraus auch die Konsequenz ziehen und gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Umsturzpartei, gegen die Sozialdemokraten, die Anarchisten vorschlagen wird. Der Hinweis auf die allgemeinen Gesetze genügt nicht, denn diese würden auch für die Jesuiten gelten. Auch die Nationalliberalen, die jede Abschwächung des Jesuitengesetzes mit Leidenschaft bekämpfen, müssen hier ihre Konsequenz zeigen. Wer das Jesuitengesetz will, muß auch schärfere Schutzbestimmungen gegen die Prediger des Klassenkampfes und Klassenhasses bewilligen." — Das demokratische „Berliner Tageblatt" bespricht die innere Lage, vor allem den Artikel der „Kreuzztg.", in einem Leitartikel, der die Überschrift „Knistern im Gebälk" trägt. Der fortschrittlichen „Danziger Zeitung" wird aus Berlin gemeldet, daß gestern im Reichstag Krisengerüchte umliefen. — Gegenüber den Gerüchten, die sich an den am Dienstag stattgehabten Besuch des Reichstagspräsidenten Kaempf beim Kanzler knüpfen, läßt das Reichstagspräsidium mitteilen, es habe sich dabei lediglich um einen Höflichkeitsakt gehandelt, wie er nach der Wahl des Präsidenten üblich ist. Eine politische Bedeutung sei diesem Besuch nach keiner Richtung beizumessen.

Freikonservative und Deutschkonservative.

Die parteiamtliche „Konservative Korrespondenz" schreibt: „Wie ein Teil der Presse meldet, hat auf einer Tagung des Vorstandes der freikonservativen Partei der Abg. Frhr. v. Gamp sich im Anschluß an gewisse Äußerungen des nationalliberalen Abgeordneten Bassermann über das Verhältnis zwischen der deutschkonservativen und der freikonservativen Partei wie folgt geäußert: „ . . . Wir stehen auf dem Boden einer konservativen Weltanschauung und können uns an einem Kampfe gegen die konservative Partei nicht beteiligen." Vorausgesetzt, daß diese wegen des vertraulichen Charakters der Sitzung nicht nachzuprüfende Äußerung den Tatsachen entspricht, kann sie auf deutschkonservativer Seite nur mit Genugtuung begrüßt werden. Es ist uns im übrigen nicht entgangen, daß die freikoservative Partei neuerdings vielfach im Lande eine regere Organisationstätigkeit entfaltet, als es früher der Fall war. So weit hierdurch eine Vertiefung und Belebung der konservativen Weltanschauung dort gefördert werden sollte, wo der konservative Gedanke bisher nur schwach oder garnicht vertreten war, kann auch diese Tatsache nur zustimmend anerkannt werden. Die deutschkonservative Partei ist sich ferner vollkommen klar darüber, daß die Festigkeit und Geschlossenheit, mit der sie ihre Ansichten zu vertreten pflegt, aus verschiedenen Gründen nicht allenthalben Zustimmung finden kann, sie weiß aber auch, daß es der Vertretung ihrer Interessen bisher noch niemals Abbruch getan hat, wenn in deutschkonservativen Organisationen auch freikonservative Elemente vertreten waren. Es würde ihr also dort, wo dies der Fall ist, eine besondere Organisationstätigkeit auf freikonservativer Grundlage nicht erforderlich erscheinen. Wenn aber dadurch etwa gar Unruhe und Zweifel in unsere geschlossenen und festgefügten Organisationen getragen werden sollten, so würden wir eine solche mit Bewußtsein und Absicht in unsere Reihen getragene Tätigkeit als einen in der gegenwärtigen ernsten Zeit besonders unfreundlichen Akt ansehen müssen. Es mag aber bemerkt sein, daß Anzeichen hierfür bisher noch nicht zu unserer Kenntnis gelangt sind."

Beginn der Verhandlungen im Holzgewerbe.

Nachdem die am 15. Februar 1913 abgelaufenen Tarifverträge sämtlich gekündigt worden sind, haben inzwischen Verhandlungen über die Erneuerung dieser Verträge bereits begonnen. Die Zentralvorstände der beiderseitigen Verbände haben in gemeinsamen Sitzungen am 29. und 30. November in der Berliner Handwerkskammer die ersten Beratungen gepflogen, die allerdings ein Resultat noch nicht gezeitigt haben. Die Verhandlungen betrafen die Arbeitszeit und die Lohnfrage, den Ablaufstermin für die neuen Verträge, die Verbesserung der schiedsrichterlichen Instanzen zwecks vermehrten Schutzes gegen Vertragsverletzungen einzelner Mitglieder auf beiden Seiten, ferner die Frage der paritätischen Arbeitsvermittelung, sowie noch eine Anzahl anderer Gegenstände, die einer neuen Regelung bedürfen. Ein Ergebnis konnte bezüglich keiner dieser Fragen bisher erzielt werden, doch ist vereinbart worden, daß die Zentralvorstände bereits am 13. und 14. Dezember d. Js. aufs neue zusammentreten, um ihre Bemühungen zur Schaffung einer Unterlage für die eigentlichen Tarifverhandlungen, die direkt zwischen den örtlichen Parteien in allen beteiligten Städten geführt werden, in dieser neuen Zusammenkunft fortzusetzen. Die örtlichen Verhandlungen selbst werden auf Einladung der Arbeitgeber in allen Städten gleichfalls baldigst aufgenommen werden.

Kundgebungen der katholischen Arbeitervereine Berlins.

Der Verband katholischer Arbeitervereine hielt Dienstag Abend eine Versammlung in der Brauerei Friedrichshain ab und beschloß, der „Germania" zufolge, die Absendung folgender Telegramme an den Papst: „Zu den Füßen Deiner Heiligkeit knieend, sagen Dir, Heiliger Vater, die zu Berlin am 10. Dezember versammelten 3000 Männer, Jünglinge und Frauen, Mitglieder des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin), des Verbandes katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands und der katholischen Jünglingsvereine ehrfurchtsvollsten Dank für die Encyclica singulari

quadam. Zugleich geloben sie, keinen Finger breit von Deinen Weisungen abzuweichen, ihre soziale Arbeit, namentlich die Regelung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses, nach den von Dir verkündeten Grundsätzen zu gestalten, die von Dir empfohlene katholische Organisation mit aller Kraft zu fördern und so dem Frieden zwischen den katholischen Glaubensgenossen, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sowie der Wohlfahrt des Staates zu dienen. Damit wir aber Deine Wünsche und Weisungen in Deutschland völlig verwirklichen, erflehen wir demütigst von Dir, Heiliger Vater, den apostolischen Segen." An den Kaiser: „Die in der Brauerei Friedrichshain am 10. Dezember versammelten 3000 Männer, Jünglinge und Frauen entbieten Eurer Majestät ehrfurchtsvollen Gruß, zugleich mit dem Gelöbnis, der Erhaltung des Friedens im deutschen Wirtschaftsleben ihre Arbeit zu weihen und allezeit, besonders in der Stunde der Gefahr, für Kaiser und Reich Gut und Blut willig einzusetzen."

Ein Urteil über den Hansabund.

Am Dienstag fand in Berlin die Hauptversammlung des Verbandes der Eisen- und Stahlindustriellen statt. Bei der Erstattung des Geschäftsberichts berührte der bisherige Geschäftsführer H. A. Bueck auch die Tätigkeit des Hansabundes. Er meinte, dem Hansabunde könnten sich nur Industrielle anschließen, die in bezug auf die Erfordernisse des öffentlichen Lebens von einer unbegreiflichen Urteilslosigkeit befangen seien.

Der Wehrausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses

hat nach längerer Debatte unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge das Gesetz betreffend die Stellung von Pferden und Fuhrwerken angenommen.

Die ständige Kommission der Zuckerunion

hat am Dienstag in Brüssel ihre Arbeiten vollendet. Sie hat beschlossen, in der im Mai stattfindenden Tagung die Maßregeln zu untersuchen, die England ergreifen will, um die der Union angehörigen Staaten gegen die Einführung von raffiniertem Prämienzucker nach England zu schützen. Die Kommission hat darauf ihrem Präsidenten Capelle, der seit zehn Jahren die Präsidentschaft führt und heute die hundertste Sitzung leitete, als Zeichen ihrer Anerkennung einen Kunstgegenstand überreicht

In Bukarest

fand am Mittwoch Vormittag im königlichen Palais die Überreichung des russischen Marschallstabes an König Carol durch den Großfürsten Nikolaus Michailowitsch statt. Der Zeremonie wohnten die Königin sowie die Prinzen Ferdinand und Caral bei. Nach einem Tedeum in der Metropolitankirche aus Anlaß des Jahrestages der Einnahme von Plewna nahmen der König und der Großfürst den Vorbeimarsch der Truppen entgegen. — König Carol hat dem Großfürsten Nikolaus Michailowitsch das Großkreuz des Ordens Karls I. verliehen.

Wieder ein Mord in Persien.

Aus Teheran meldet Reuters Bureau: Kapitän Eckford von der indischen Armee ist in der Nähe von Schiras von Eingeborenen ermordet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11 Dezember 1912.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag vom Neuen Palais aus in Berlin ein. Er empfing im königlichen Schloß nochmals den Besuch des Königs Manuel von Portugal und empfing hierauf den Marinemaler Professor Willy Stoewer zur Überreichung seines Buches „Kaiser Wilhelm II. und die Marine". Zur Frühstückstafel waren geladen der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Szögyeny-Marich, der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Rom, Graf Lützow, Staatssekretär von Kiderlen-Waechter und General der Infanterie von Moltke. Heute Abend findet im Theater des Neuen Palais in Potsdam eine kinematographische Vorstellung statt, zu der eine Anzahl von Mitgliedern der Potsdamer Gesellschaft geladen ist. Nach der Vorstellung ist Diner an runden Tischen.

— Der Familienverband der Familie von Lewinski hielt am 10. d. Mts. im Hotel Continental seinen Familientag ab.

— Das preußische Staatsministerium ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten.

Kiel, 11. Dezember. Bei der heutigen Wahl des zweiten Bürgermeisters wurde Stadtrat Dr. Gradewitz aus Stettin mit 10 891 Stimmen gewählt. Der erste Beigeordnete von Elberfeld Holz erhielt 5215 Stimmen.

Lübeck, 9. Dezember. Die Bürgerschaft genehmigte in ihrer heutigen Sitzung Kosten, Lastanteile und Hergabe des auf lübeckischem Gebiet zum Bau einer Eisenbahn von Travemünde nach der oldenburgischen Ostseestadt Niendorf erforderlichen Baugeländes, wodurch der Bau der Eisenbahn gesichert ist. Bau und Betrieb der Bahn übernimmt die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft.

Leipzig, 11. Dezember. Der russische Kriegsminister, General der Kavallerie Ssuchomlinow, wird am 28. Dezember in Vertretung der russischen Regierung hier eintreffen, um an der feierlichen Grundsteinlegung einer bei Leipzig zu errichtenden Kapelle zum Gedächtnis der im Jahre 1813 gefallenen Russen teilzunehmen.

Aus dem Reichstage.

Die Sozialpolitik als „Hausleerer".

Berlin, 11. Dezember.

Es ist so niederdrückend, den Reichstag in seiner grauen Hoffnungslosigkeit zu sehen, sobald er erst einige Wochen seiner Tagung hinter sich hat. Alle Leute sehen merkwürdig matt und zerfahren aus. Es ist nicht nur die trockene Zentralheizung, die hier, wie überall, die Menschen nervös macht. An sogenannten „großen" Tagen, wo die Luft noch schlechter ist, weil auch noch die Ausdünstung der Erregung hinzukommt, ist die Stimmung ganz anders. Also liegt die Mattigkeit wohl an der tödlichen Langeweile der meisten Gegenstände, die hier behandelt werden. In den siebziger Jahren war von Dingen die Rede, die die ganze Nation in ihren Tiefen aufrührten. Heute spricht man über Angelegenheiten, die vielfach nur einen Beruf oder Stand interessieren. Das Riesengebiet der Sozialpolitik im weitesten Sinne beherrscht immer mehr und mehr alles übrige. Wird einmal „kontingentiert", so bekommt der Etat des Innern die meisten Tage; und dabei ist das Innere schon vorher in Interpellationen und bei Initiativanträgen meist weidlich durchgesprochen und verschwindet auch nach Erledigung des Etats nicht aus den Debatten. Diese werden von Jahr zu Jahr länger. Der Abgeordnete, der früher regelmäßig um 1/25 Uhr nachmittags an die parlamentarische Arbeit seinen erfrischenden Spaziergang im Tiergarten anknüpfen konnte, sitzt jetzt um 7 Uhr noch mit dumpfem Kopfe im Reichshaus. Da ist es denn kein Wunder, daß viele Herren sich drücken, sobald sie einen oder zwei Redner angehört und ihren eigenen Namen in die „Lohnliste" eingetragen haben, die der Diätenzahlung zugrundegelegt wird. Die Sozialpolitik leert das Haus. Es bleiben schließlich nur noch die Arbeitersekretäre zurück — die roten, schwarzen, blauen — und debattieren für den Stenographentisch oder das nächste Flugblatt.

Die beiden vorletzen Tage vor den Weihnachtsferien hat der Reichstag mit einer fortschrittlichen Interpellation über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter verbracht, die derart als „Hausleerer" wirkte, daß gelegentlich keine zwei Dutzend Abgeordnete im Saale saßen. Der Präsident hatte zunächst schon eine ganze Weile zu tun, um die Liste derer zu verlesen, die um Urlaub nachgesucht hatten. Dann marschierten die Parteien und die Regierung in der längst bekannten Schlachtordnung auf, sodaß der Zuhörer sich vorkommt, wie ein Theaterbesucher, wenn ein Stück zum 237. male in „dritter" Besetzung heruntergeleiert wird. Einigermaßen erfrischend wirkte nur das energische Eintreten eines christlichen Gewerkschaftsführers, des Abgeordneten Behrens, für die aus nationalen Gründen unbedingt erforderliche Disziplin unter den Staatsarbeitern. Da klangen doch noch Töne heraus, die über das sonstige Geleier hinausdrangen. Im übrigen war man froh, wenn die monotone Geschichte durch kurze Anfragen oder sonst etwas aus einem anderen Gebiete unterbrochen wurde, so am Mittwoch durch den Nachtragsetat für das ostasiatische Marinedetachement zum Schutze der deutschen Interessen. Hierbei wurde der Sozialdemokrat Noske eine fulminante Rede gegen diese Nachtragsforderung los, derselbe Noske, den das Reichsmarineamt immer mit einer geradezu unverständlichen Höflichkeit behandelt: auf seinen Wunsch hat sie ihn im vorigen Jahre eine Fahrt im Unterseeboot und jetzt vor einigen Tagen einen Flug im Luftkreuzer L. 1 mitmachen lassen. Leider sind diese Oasen in der Wüste der sozialpolitischen Verhandlungen nur zu bald durchschritten. Kein Mensch hat etwas gegen die Sozialpolitik, auch früher ganz antisoziale Parteien machen sie mit, aber das viele Gerede darüber hängt jedermann zum Halse heraus. Man ist nicht mehr Gesetzgeber. Man ist nur noch heiserer Ausrufer.

Provinzialnachrichten.

lz. **Schwetz,** 12. Dezember. (Einbruch.) In der Albertstraße ist bei dem Hausbesitzer Grochocki ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Mittelst einer Stichsäge entfernten die Diebe das Schloß aus der Haustür, drangen in das Wohnzimmer ein und öffneten die Schublade, in der das Geld lag, auf dieselbe Weise. Über 600 Mark bares Geld sind den Dieben in die Hände gefallen; davon gehörten 120 Mark einer Frau, die sie vorsichtshalber dem G. in Verwahrung gegeben hatte. Eine in derselben Schublade liegende Uhr verschmähten die Diebe, sie ließen dem Bestohlenen wie zum Hohn auch noch 10 Pfennig. Die mit Hilfe des Kreispolizeihundes angestellten Ermittelungen hatten insofern einen Erfolg, als derselbe eine Frau verbellte; aber die vorgenommene Haussuchung verlief ergebnislos.

§ **Dt. Eylau,** 11. Dezember. (Bei der heutigen Treibjagd) des Domänenpächters Bamberg-Hansdorf wurden von 12 Schützen 39 Hasen geschossen.

Marienburg, 9. Dezember. (Erschossen) hat sich heute Nacht auf dem Klosett seiner Wohnung in Schloß Kalthof der 36jährige Buchhalter Hermann Puschke, bei Königsberg gebürtig. P. war seit vier Jahren in dem Getreidegeschäft des Herrn Boldt angestellt. In einem Briefe, den er an Herrn Boldt erichtet hat, bittet P. um Verzeihung, daß er freiwillig in den Tod geht; aber er sei lungenkrank und könne das Leben nicht länger ertragen. Den todbringenden Schuß brachte er sich aus einem sechsläufigen Revolver in die rechte Schläfe bei.

Marienburg, 11. Dezember. (Selbstmord.) In seiner Wohnung erhängt aufgefunden wurde der Rentier Heinrich Willems aus Kalthof. W. war längere Zeit krank. Früher war er viele Jahre hindurch Gemeindevorsteher von Kalthof und Vorsitzer des Schönauer Spar- und Darlehnskassenvereins.

Elbing, 11. Dezember. (Zu der Konkursaffäre der Fabrikfirma Bartesch u. Dyck) wird heute mitgeteilt, daß die Summe der Dyckschen Wechselfälschungen jetzt auf zirka 140 000 Mark geschätzt wird. D. soll, den „Elb. N. N." zufolge, die Fälschungen auf folgende Weise vorgenommen haben: Hatte ein Besitzer Maschinen bei der Firma Bartesch u. Dyck gekauft, eine Anzahlung gemacht und für den Rest oder einen Teil des noch zu zahlenden Betrages Wechsel ausgegeben, so kopierte D. die Wechsel zwei-, vielleicht auch mehrmals und setzte die Falsifikate dann in Umlauf. Die Nachforschungen nach Dyck werden eifrig fortgesetzt, doch hat man noch keine Spur von ihm entdecken können.

Danzig, 11. Dezember. (Raubmord.) Durch die Entdeckung eines Raubmordes wurde Montag die Ortschaft Schönbaum an der Weichsel in Aufregung versetzt. Ein bisher unbekannt gebliebener Täter ermordete, wie bereits kurz gemeldet, den als wohlhabend bekannten Uhrmacher Eduard Lesdau und versuchte die Spuren der Tat dadurch zu verwischen, daß er das Haus in Brand steckte. Über die Tat wird folgendes berichtet: In Schönbaum wohnte in einem bescheidenen Häuschen, das dicht an der Chaussee und fast mitten im Dorfe liegt, der Uhrmacher Eduard Lesdan. Er war Junggeselle, ca. 60 Jahre alt und galt als vermögender Mann. Sein Geschäft betrieb er nur zum Zeitvertreib; man schätzte sein Kapital auf 30 000 Mark. Bei ihm wohnte sein Bruder, der Glasermeister Julius Lesdau, der ebenfalls Junggeselle ist. Jeder führte seinen eigenen Haushalt. Als letzterer Montag zwischen 6 und 7 Uhr abends von einer Geschäftsreise zurückkehrte, bemerkte er, daß aus der Wohnung seines Bruders ein starker Brandgeruch drang. Er begab sich sofort in den Geschäftsraum, wo er seinen Bruder am Boden liegend vorfand. Der Schädel war ihm vollständig zertrümmert, der Körper mit Petroleum begossen und mit einem Bett beworfen. Dieses hatte schon zu brennen angefangen; eine Hand des Ermordeten war vollständig verkohlt. Von dem Täter fehlte jede Spur. Glasermeister Lesdau benachrichtigte sofort den Gemeindevorsteher Wohlert-Letzkauerweide, der sich mit den Schöffen des Ortes nach der Mordstätte begab, um den Tatbestand aufzunehmen. Man fand die Kasse aufgebrochen und durchwühlt. Jedenfalls hat der Verbrecher, dem die Verhältnisse genau bekannt gewesen sein müssen, Lesdau in den Abendstunden aufgesucht und mit einem Hammer oder Beil niedergeschlagen, um in den Besitz des baren Geldes zu gelangen; ob er auch Wertgegenstände mitgenommen hat, weiß man nicht. Der Mörder hat alsdann versucht, das Haus in Brand zu stecken, damit die Tat unaufgedeckt bliebe. Dienstag wurden weitere polizeiliche Ermittelungen nach dem Täter angestellt. Leider waren bis 1 Uhr mittags alle Bemühungen vergeblich. Der aus Dirschau zugezogene Polizeihund „Hexe" konnte auch nichts ausrichten. Der Ermordete war allgemein sehr beliebt und geachtet. Wie weiter mitgeteilt wird, soll der Tote Sparkassenbücher in seiner Wohnung gehabt haben, auf die es der Täter abgesehen hat. Bei der Lebensweise des Verstorbenen ist eine einwandfreie Feststellung des etwa geraubten Betrages bisher unmöglich gewesen.

12. Dezember. Der unter dem Verdachte der Täterschaft am Dienstag in Haft genommene Glasermeister Julius Lesdau, der Bruder des Ermordeten, ist nach dem gestrigen Lokaltermin, der mehrere Stunden in Anspruch nahm, auf freien Fuß gesetzt worden. Es lagen gegen Julius Lesdau auch nur schwache Verdachtsmomente vor. Von dem wirklichen Täter hat man noch keine Spur.

[] **Kreis Sensburg,** 11. Dezember. (Besitzwechsel.) Die Landbank Berlin hat das Gut Kutzargen, 1278 Morgen groß, an Herrn Bruno Seybold aus Wilhelmsruh bei Breslau verkauft.

Tolkemit, 10. Dezember. (Mit der Bürgermeisterwahl) beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung wiederum die Stadtverordneten. Bei der Abstimmung erklärten sich 10 Mitglieder für Nichtausschreibung der Bürgermeisterstelle, während 7 die Stelle ausgeschrieben wissen wollen; ein Mitglied fehlte. Die Wahl soll nunmehr am Freitag erfolgen.

Königsberg, 12. Dezember. (Wegen umfangreicher Diebstähle) in Getreide, Leinensaat und Rotklee, die zumteil seit Jahren betrieben worden sind, wurden hier in den letzten Tagen 17 Faktoren, Händler und Kaufleute wegen Diebstahls und gewerbsmäßiger Hehlerei in Haft genommen. Die Untersuchung dürfte voraussichtlich noch zu weiteren Verhaftungen führen.

Insterburg, 11. Dezember. (Die Unterschlagungs-Affäre des Brandmeisters Hamann) zieht weitere Kreise. Heute Morgen ist auch der Stadtbaumeister Friebel auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Friebel lebte auf großem Fuße, obgleich er nur ein Gehalt von 5000 Mark bezog. Er soll seit einer Reihe von Jahren amtliche Gelder von städtischen Bauten in beträchtlicher Höhe unterschlagen haben. In der Stadt herrscht ungeheure Aufregung, zumal gerüchtweise verlautet, daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

12. Dezember. Zur Verhaftung des Stadtbaumeisters Walter Friebel, der seit zwei Jahrzehnten in Insterburg in städtischen Diensten steht, erfährt die „Ostpr. Volksztg.", daß dieser Beamte beschuldigt wird, seit einer Reihe von Jahren städtische Gelder unterschlagen zu haben. Es soll sich hierbei um namhafte Summen handeln. Wie weit die Manipulationen des Stadtbaumeisters mit der Affäre des städtischen Brandmeisters Hamann zusammenhängen, weiß man noch nicht. Sicherem Vernehmen nach stehen in der Affäre Hamann, Sahron und Friebel noch weitere Verhaftungen bevor.

d **Strelno,** 11. Dezember. (Unfall.) Durch Sturz von einem mit Stroh beladenen Wagen erlitt der Scharwerker Silski in Jerzyce einen komplizierten Bruch des rechten Schlüsselbeins.

t. **Gnesen,** 11. Dezember. (Verschiedenes.) Der heute abgehaltene Großviehmarkt war überaus stark, mit 460 Rindern und 33 Stück Kleinvieh, beschickt. Der Handel war jedoch flau. Die Preise für Kühe betrugen 400 bis 450 Mark. Für Jungvieh zahlte man bis 32 Mark, für fette Bullen bis 40 Mark pro Zentner. — Bei einer kürzlich auf der Gemarkung Elisenhain abgehaltenen Treibjagd wurden von 10 Schützen nur 25 Hasen geschossen. — Über das Vermögen des Kaufmanns Kurland ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden. — Seifenfabrikant Zwierzynski verkaufte seine Fabrikanlage an seinen Bruder in Samter. Der Betrieb wird zum 1. April n. Js. eingestellt. Herr Z. wird in dem Fabrikhause Wohnungen einrichten. Der neue Besitzer wird die Fabrik in bedeutend vergrößertem Maße in Posen neu entstehen lassen.

* **Posen,** 12. Dezember. (Verbot der polnischen Revolutionsfeier.) Die von polnischer Seite geplante Trauerandacht für die Seelen der im Aufstand von 1830 Gefallenen ist vom Bischof Likowski in Posen verboten worden.

Neustadt b. P., 10. Dezember. (Tötliche Unfälle.) In Bolewitz sind auf überaus tragische Weise zwei Schulmädchen ums Leben gekommen. Der dreizehnjährige Schüler Stephan Kaczmarek erschoß auf dem Heimwege von der Schule beim Hantieren mit einer Schußwaffe die zehnjährige Tochter des Landwirts Dawidowski. — Die neunjährige Tochter des Landwirts Lisek wurde beim Häckselschneiden durch einen Schlag der am Schwungrade befindlichen Kurbel getötet.

Stolp, 10. Dezember. Zur Reichstagsersatzwahl in Stolp-Lauenburg.) Nach einer Meldung der „Kreuzztg." aus Stolp ist heute der Landtagsabgeordnete v. Boehn, Rittergutsbesitzer auf Dt.-Buckow, als konservativer Kandidat für die Reichstagsersatzwahl aufgestellt worden. Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei ist Direktor Peter Schwuchow-Steglitz, der bereits bei den diesjährigen allgemeinen Wahlen kandidiert hatte. Wahltermin

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Dezember 1912.

— (Konservativer Verein Thorn.) Der konservative Verein Thorn, der am Dienstag nächster Woche seine Jahreshauptversammlung abhält, wird einen neuen ersten Vorsitzer zu wählen haben, da Herr Landgerichtspräsident Hahn, der im nächsten Jahre in den Ruhestand zu treten gedenkt, von seiner Wiederwahl abzusehen bittet. Es ist darum dringend ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder aus Stadt und Land erwünscht.

— (Herr Rittergutsbesitzer Dommes-Mortschin,) der heute seinen 80. Geburtstag feiert, hat aus diesem Anlaß den Kronenorden 3. Klasse erhalten. Herr Landrat Dr. Kleemann begab sich heute Vormittag nach Mortschin, um dem greisen Geburtstagskinde das kaiserliche Angebinde zu überreichen. Der Verein der Liberalen Thorn, dessen Vorsitzer Herr Dommes ist, stiftete einen von der Firma Dammann u. Kordes gelieferten kostbaren Fruchtkorb mit den erlesensten französischen Früchten; der Freundeskreis stiftete als Angebinde einen Silberschatz.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Franz Piasecki in Ottlotschinek als Schöffe für die Gemeinde Ottlotschinek ist vom königl. Landrat bestätigt.

— (Die neue Denkschrift der Ansiedelungskommission.) Die neue Denkschrift der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen für das letzte Berichtsjahr ist in den Grundzügen fertiggestellt und wird dem Landtag im Januar zugehen. Aus der Denkschrift geht der „Post" zufolge hervor, daß der Landerwerb von geeigneten Gütern mit immer größeren Schwierigkeiten verbunden ist und aus diesem Grunde der Gedanke der Enteignung polnischen Besitzes inbetracht gezogen werden mußte. Die Nachfrage nach Ansiedlerstellen war dagegen eine sehr lebhafte. Infolge von Landmangel konnten nicht alle Wünsche berücksichtigt werden. Die Besitzstandsfestigung des alten, deutschen Besitzes hat im Berichtsjahr weitere Fortschritte gemacht.

— (Der Verband der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens) hat die Geschäftsführung des Verbandes für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 1914 der Graudenzer Handelskammer übertragen.

— (Der nächste westpr. Zonentag des Verbandes der Gastwirte der Provinz Westpreußen) wird im April 1913 in Graudenz abgehalten. Der Graudenzer Gastwirteverein hat die Vorbereitungen zu der Tagung übernommen und damit eine Kommission betraut.

— (Verlosung im Diakonissenkrankenhaus-Basar.) Bei der Verlosung der Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin sind Gewinne gefallen auf die Lose 45, 46, 57, 61, 86, 137, 215, 221 und 222. Von den kleinen roten Losen sind mit Gewinnen herausgekommen die Nummern 38, 105 und 122. Die Gewinne sind bei Herrn Landrat Dr. Kleemann in Empfang zu nehmen. Das Knusperhäuschen ist von dem Inhaber des Loses Nr. 33 der Knusperhäuschen-Lotterie gewonnen worden und bei Herrn Oberstabsarzt Dr. Janz, Brombergerstraße 10, in Empfang zu nehmen.

— (Sondervorstellung für die Jugendvereinigungen.) Die Sondervorstellung, welche der Ortsausschuß für Jugendpflege für die Mitglieder der Jugendorganisationen am Mittwoch Abend im Stadttheater veranstaltete, hatte einen starken Besuch aufzuweisen; nur die zweiten Ränge waren schwächer besetzt. Gegeben wurde das Lustspiel „Hasemanns Töchter".

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Freitag, findet keine Vorstellung statt. Sonnabend, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr ist Kindervorstellung zu halben Preisen. Es wird auf vielseitigen Wunsch zum dritten- und letztenmale das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" gegeben. Abends geht als Klassiker-Vorstellung Schillers „Kabale und Liebe" in Szene. In dieser Vorstellung wird als „Ferdinand von Walter" ein Gast, Herr Adolf Teutz aus Berlin, debütieren, der ein bedeutendes künstlerisches Talent repräsentiert und einen sehr guten Namen in der Theaterwelt hat. Sonntag, 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr folgt zu halben Preisen das neue Märchenstück „Spielmanns Weihnachtstraum" mit Musik von Wendt.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Eisnutzung am rechten Weichselufer stand heute im städtischen Forstamt Termin an. Es waren drei Bieter erschienen. Das Höchstgebot gaben ab für die Wasserlöcher östlich der Straße nach Wieses Kämpe mit 85 Mark Herr Groß, für den Weichselarm von Grünhof bis Ollrazyn mit 25 Mark Herr Röder, für die übrigen drei Lose mit 150, 25 und 16 Mark, zusammen 191 Mark, Herr Olszewski. — Bei der Forstauktion wurden 10 Gebote abgegeben, die sich zwischen 12.50 und 17.10 Mark bewegten. Das Höchstgebot gab ab für 2 Lose Herr Baumeister Welde-Culmsee, für die übrigen 5 Lose Herr Dampfschneidemühlenbesitzer Fiesel-Damerau.

— (Thorner Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Majors Fabricius fand heute eine Sitzung statt, in der Herr Kriegsgerichtsrat Zorn die Verhandlungen leitete und Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rehouns die Anklage vertrat. — Wegen Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft hatte sich der Musketier Wichmann von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176 zu verantworten. Am 23. November war die Kompagnie angetreten, um das Mittagessen in Empfang zu nehmen. Der aufsichtführende Unteroffizier bestimmte die ersten 5 Mann zur Küche, um den übrigen Mannschaften das Essen herauszureichen. Der Angeklagte, der zu den fünf Mann gehörte, schien es unter seiner Würde zu finden, die Rekruten in dieser Weise zu bedienen. Er rührte sich nicht vom Platze und meinte auf die wiederholte Aufforderung des Unteroffiziers, es seien ja noch so viele andere da, die das Essen ausgeben könnten. Als er zum drittenmale den Befehl erhielt, sagte er, nun wolle er gar kein Essen, und ging davon. Der Angeklagte gibt seine Schuld reumütig zu, und dies Geständnis wirkt strafmildernd. Es wird aber hervorgehoben, daß er durch sein Betragen die Disziplin im hohen Grade gefährdet habe. Es wäre durchaus am Platze gewesen, wenn ihn der Unteroffizier auf der Stelle häte abführen lassen. Der Angeklagte wird zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ganz ähnlich war die Straftat des Musketiers Kahl von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176. Am 25. November fand in der Nähe des Forts „Scharnhorst“ eine Felddienstübung statt. Es wurde dabei eine Patrouille ausgeschickt, Da diese nur aus zwei Mann bestand, so wurde der Angeklagte bestimmt, sich der Patrouille, die drei Mann stark sein muß, anzuschließen. Er weigerte sich aber, den bereits vorausgeeilten Kameraden nachzulaufen, indem er dem Unteroffizier Berner erklärte, er mache überhaupt keinen Dienst mehr mit. Auch dieser Angeklagte ist geständig. Er gibt an, in großer Erregung gewesen zu sein, da er als kleinster Mann der Kompagnie von den Kameraden viel geuzt wurde. Wie er zu dem Ungehorsam gekommen, wisse er selbst nicht; jedenfalls habe er sein Unrecht sofort eingesehen. Der Gerichtshof nahm an, daß dem Rekruten die Disziplin noch nicht so ganz in Fleisch und Blut übergegangen sei; es wurde daher auch hier über das Mindeststrafmaß für Ungehorsam vor versammelter Mannschaft, nämlich 43 Tagen Gefängnis, nicht hinausgegangen. — Der Musketier Stulius von der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176 hatte eine Straftat zu büßen, die er vor seiner Militärzeit begangen. Seine Freunde, die Gebrüder Katschow, hatten einen ungemütlichen Schwager Romanowski, der ihre Schwester prügelte. Der Angeklagte war seinen Freunden behilflich, die Möbel aus Romanowskis Wohnung wegzuschaffen, da die junge Frau den rohen Mann verlassen wollte. Als Romanowski dazu kam, fielen die drei über ihn her und verprügelten ihn gehörig. Da das Motiv kein unedles war, so kam der Angeklagte mit 10 Mark Geldstrafe. ev. 2 Tagen Gefängnis, davon. — Auf Unterschlagung und Diebstahl lautete die Anklage gegen den Schützen Ernst B. von der Maschinengewehrabteilung. Der junge Mann, der Kaufmann ist, stammt aus einer wohlhabenden und angesehenen Familie, der er durch seinen Leichtsinn schon früher schweren Kummer bereitet hat. Er ist wegen Unterschlagung bereits vorbestraft. Vom 1. Oktober ab war er als Postordonnanz kommandiert. In dieser Eigenschaft hat er ein für den Schützen Robert bestimmtes Paket im Glacis geöffnet und daraus 5 Mark entnommen. Ein an den Fahrer Grabowski adressiertes Paket öffnete er in der Schreibstube, wobei ihm 10 Mark in die Hände fielen. In beiden Fällen hat er die Pakete wieder sorgfältig verschnürt, sodaß äußerlich kaum etwas zu bemerken war. Im ersten Falle liegt Unterschlagung vor, da sich das Paket noch in seinem Gewahrsam befand, im zweiten Falle Diebstahl, weil nunmehr das Paket schon im Gewahrsam des Hauptmanns war. Der junge Mann hat die Veruntreuungen keineswegs aus Not begangen, da er von Hause ausreichend mit Geldmitteln versehen wurde. Für das entwendete Geld kaufte er sich Delikatessen, auch besuchte er mehrere male das Theater. Der Vertreter der Anklage ist der Ansicht, daß eine strenge militärische Strafe mehr geeignet sei, den Angeklagten auf den rechten Weg zurückzuführen, als eine Gefängnisstrafe. Er beantrage daher vier Wochen strengen Arrest und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Angeklagte bricht in Tränen aus und bittet, wenigstens von dieser entehrenden Nebenstrafe abzusehen. Der Gerichtshof sieht sich nicht in der Lage, dieser Bitte zu entsprechen, und erkennt genau nach dem Antrage des Anklagevertreters.

— (Zurückgezogene Revision.) Die Staatsanwaltschaft in Thorn hat die gegen das freisprechende Urteil der Strafkammer gegen den Geschäftsführer Artur Migge wegen Hehlerei eingelegte Revision nachträglich zurückgezogen.

— (Zur Verhaftung Lisniewskis) ist mitzuteilen, daß die Akten der Oberreichsanwaltschaft zu Leipzig, der zuständigen Behörde für Spionage-Angelegenheiten, eingesandt worden sind. Das Gerücht, daß es mit der Sache der Mitverhafteten, Schirrmeister Seiler und Vizefeldwebel Zymni — nicht zu verwechseln mit dem Vizefeldwebel Paul Zimny von der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176, einem Thorner Kinde, — nicht so schlimm stehe, wie angenommen, scheint sich nicht zu bestätigen.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 96 Ferkel und 80 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Schweine, fette Ware 53—56 Mark, magere Ware 50—53 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Korallenkette, ein Paket mit Stoff, ein Paar neue Herrengamaschen und zwei rechte neue Gamaschen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Schäferhund und eine gefleckte Dogge. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,20 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,69 Meter auf 2,80 Meter gestiegen. Es ist also von dort eine bedeutende Hochwasserwelle zu erwarten.

* Podgorz, 12. Dezember. (Bei der heutigen Gemeindevertreterwahl) wurde in der ersten Abteilung anstelle des ausscheidenden Herrn Restaurateurs Nicolai Herr Oberpostassistent Lüdtke einstimmig gewählt. In der dritten Abteilung wurde Herr Dr. Horst mit 147 Stimmen wiedergewählt, während auf Herrn Postverwalter Braun 22 Stimmen fielen.

Briefkasten.

E. in Thorn-Mocker. Ein Gebäude, auch wenn es eingefriedigt im Garten liegt und von nur einer Person bewohnt wird, kann polizeilich gesperrt werden. Die Gebäudesteuer ist bis zum Abbruch zu entrichten, doch würde ein Gesuch um Ermäßigung der Steuer — das im Rathaus, Zimmer 44, anzubringen ist — wohl Erfolg haben.

Der Diebstahl der Kölner Kaiserkette vor Gericht.

Köln, 11. Dezember.

Zu der heutigen Verhandlung waren gemäß einem gestrigen Gerichtsbeschluß zwei Zeugen aus Hamburg eingetroffen, die über den großen Unbekannten Auskunft geben sollten und ob die von den beiden Zeugen in einer Hamburger Kneipe gesehenen Männer in blauen Anzügen die Angeklagten Kniep und Hochgeschurz gewesen sind. Als die beiden Angeklagten Ende Juli d. Js. bei dem Zeugen Franke in Hamburg eingekehrt seien, hätten sie ihn gefragt, ob ein gewisser Hammacher dort wohne. Später seien sie nochmals wiedergekommen und einer von ihnen habe dann Hammacher, der ein Etagenzimmer innehatte, besucht. — Die Wirtschafterin eines Hamburger Absteigequartiers versagte überhaupt; sie konnte nur bekunden, daß Hochgeschurz ihr bekannt vorkomme. — Sämtliche Angeklagte richteten an diese beiden Zeugen eine ganze Reihe von Fragen, die aber vom Vorsitzer als unzulässig abgelehnt wurden. — Der Angeklagte Kniep bemerkte zu der Aussage des Zeugen Franke, daß ihm dieser in einem Eisenbahnkupee erzählt habe, er wolle sich eine Stelle auf einer Schiffswerft besorgen, um sich Pläne zu verschaffen, die er dann an die amerikanische Regierung weiterverkaufen würde. — Zeuge Juwelier Karl Wagner wurde nochmals daraufhin befragt, ob das von Hochgeschurz ihm zum Kauf angebotene Gold von der Kaiserkette herrühre. Der Zeuge erklärt, daß in dem Metall ein Drittel Gold, ein Drittel Silber und ein Drittel unedles Metall enthalten gewesen sei. Es sei aber immerhin möglich, daß das Gold tatsächlich von der Kaiserkette herrühre; bestimmt könne er das aber nicht sagen. — Der Goldarbeiter Silmar, der von dem Angeklagten Bayer seinerzeit gefragt worden war, was das Gramm Gold von der Kaiserkette wohl wert sei, wurde von dem Angeklagten Bayer in der heutigen Verhandlung ersucht zu erklären, weshalb er diese Frage an den Zeugen gestellt habe. Daraufhin erklärt der Zeuge Silmar, nach seiner Auffassung hätte Bayer die Frage nur deshalb an ihn gerichtet, um zu erfahren, ob der Goldwert der Kaiserkette größer sei als die ausgesetzte Belohnung. — Auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten Hochgeschurz wurde der Zeuge Haefke, der bettlägerig krank zuhause liegt, durch einen Gerichtsbeisitzer in seiner Wohnung vernommen. Dieser Vernehmung wohnte der Angeklagte Hochgeschurz gefesselt und unter Bedeckung von zwei Schutzleuten bei. — Nach der durch diese Vernehmung notwendigen Pause wurde in die weitere Zeugenvernehmung wieder eingetreten. — Im Einverständnis sämtlicher Prozeßbeteiligten wurde auf eine ganze Reihe von Zeugen verzichtet. Der Zeuge Haefke, der am Krankenbett vernommen wurde, hat bekundet, daß Bayer am Morgen nach dem Diebstahl zu ihm kam und ihm erklärt habe, daß er infolge eines Defektes an seinem Motorrad zu spät gekommen sei, um bei dem Diebstahl noch mitwirken zu können. Zwei Genossen von ihm hätten ihn ausgeführt, einer von ihnen sei Hochgeschurz gewesen. — Zur Zeugin Busch aus Stralsund sind eines Tages Hochgeschurz und der Zeuge Sturm gekommen. Sie hätten ihr einen weißen Edelstein gezeigt. Auf die Frage, wo die Steine her seien, antworteten sie, es seien Brillanten von der Kaiserkette. — Zeuge Sturm aus Hamburg bekundet, daß er Hochgeschurz und Rolla kannte, letzteren aus Hamburg, die anderen aus der Strafanstalt Siegburg. In einer Wirtschaft in Hamburg zeigte Hochgeschurz zwei Steine. Es kam dann zwischen Hochgeschurz und Rolla zu einer Wette, ob die Steine echt seien. — Nach einigen weiteren belanglosen Zeugenaussagen wurde die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt.

In vorgerückter Nachmittagsstunde begannen die Plädoyers. Staatsanwalt Dr. Schulte betonte, die Hoffnung, daß die drei ersten Angeklagten Kniep, Hochgeschurz und Bayer aufgrund der Beweisaufnahme ein Geständnis ablegen würden, sei zu Schanden geworden. Der Staatsanwalt geht dann die einzelnen Phasen der Verhandlung durch und beantragt dann die Verurteilung der Angeklagten aufgrund des Indizienbeweises. Besonders wertvoll seien die Äußerungen, welche die Täter vor und nach der Tat den Zeugen gegenüber gemacht hätten. Bayer sei wegen Mittäterschaft zu bestrafen, da nach einer Entscheidung des Reichsgerichts hierzu eine intelektuelle Beteiligung genüge. Bei dem Strafmaß sei zu berücksichtigen, daß man es mit schwer bestraften Leuten zu tun habe, die nach ihrem eigenen Geständnis nur drei Wochen im Jahre arbeiteten. Der Staatsanwalt beantragt gegen Kniep und Hochgeschurz zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Bayer sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, gegen Rolla und Hammacher 18 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Thill neun Monate Gefängnis.

Die Verteidiger plädieren auf Freisprechung bezw. mildere Strafen. Abends wurde das

Urteil

gefällt: Kniep erhielt sieben Jahre Zuchthaus, Hochgeschurz sieben Jahre Zuchthaus und eine Woche Gefängnis, letztere Strafe wegen falscher Namensangabe, beide außerdem je zehn Jahre Ehrverlust. Der Anstifter Bayer wurde freigesprochen, weil es sich nur um Vorbereitungshandlungen handele; wegen verbotenen Waffentragens erhielt er aber zwanzig Mark Geldstrafe. Der Hehler Rolla erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, der Hehler Hammacher zehn Monate Gefängnis und der Kölner Hehler Zahntechniker Thill fünf Monate Gefängnis. Bei Rolla wurden fünf, bei Hammacher und Thill je vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Bayer und Thill wurden sofort in Freiheit gesetzt. Als straferschwerend wurde hervorgehoben daß es sich um ein Kunstwerk von erheblichem Wert handele und daß es im öffentlichen Interesse liege, derartige Gegenstände, die in Museen ausgestellt seien, zu schützen.

Mannigfaltiges.

(Explosion in einem Petroleumdepot.) In dem Depot der Standard Oil Company in Brooklyn erfolgte Mittwoch früh eine Explosion, wodurch 40 000 Gallonen Petroleum vernichtet wurden. Soweit bis jetzt festgestellt, ist eine Person dabei ums Leben gekommen.

(Einsturzkatastrophe in Frankreich.) In dem Seebade Arcachon stürzte eine im Bau befindliche Villa ein. Der Bauunternehmer und vier Arbeiter wurden getötet, zwei Arbeiter wurden verletzt.

(Das englische Linienschiff „Centurion“) ist wohlbehalten in Plymouth angekommen. Das von ihm zum Sinken gebrachte Schiff war nach Angabe ein kleiner Küstenfahrer.

(Zahlungseinstellung in Newyork.) Die Riesenfirma Rudolf Kleiboldt in Newyork hat mit Passiva von 3 und ein halb Millionen Dollars ihre Zahlungen eingestellt. Die Veranlassung dazu waren große Verluste auf dem Balkan. Es werden weitere Fallissements erwartet.

Neueste Nachrichten.

Zum Ableben des Prinzregenten Luitpold.

München, 12. Dezember. Prinzregent Ludwig trifft heute Nachmittag 4½ Uhr in Freilassing ein, wohin sich der Ministerpräsident, der Reichsherold und der Ministerialrat Gonalt zum Empfang begaben. Der Prinzregent begibt sich dann im Sonderzuge nach München, wo die Ankunft um 7 Uhr abends erfolgt. Im Auftrag des Papstes begab sich der päpstliche Nunzius Monsignore Frühwirth im Laufe des gestrigen Abends in die Residenz und erteilte dem Prinzregenten den apostolischen Segen. Stiftsprobst Hager spendete bereits gestern Abend dem Prinzregenten die Sterbesakramente.

München, 12. Dezember. In der Stadt wurde die Todesnachricht durch Extraausgaben der Zeitungen in den Morgenstunden schnell bekannt. Auf dem Residenzschloß wehen Trauerflaggen, ebenso auf den Palais der Prinzen. Kirchen, städtische und andere öffentliche Gebäude und viele Privathäuser haben Trauerschmuck angelegt, namentlich in der Altstadt. Für Freitag ist eine gemeinsame Trauerkundgebung der beiden städtischen Kollegien unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters in Aussicht genommen. Auch aus der Provinz laufen bereits zahlreiche Meldungen ein, die die tiefe Trauer bekunden, welche der Tod des Regenten in allen Teilen des Landes hervorgerufen hat.

Der bulgarische Sobranje-Präsident in Berlin.

Berlin, 12. Dezember. Der hier eingetroffene Präsident der bulgarischen Sobranje, Dr. Danew, der sich auf der Durchreise zu den Friedensverhandlungen in London befand, folgte einer Einladung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter zum Frühstück, an dem auch der bulgarische Gesandte teilnahm.

Der Zwölfertag.

Berlin, 12. Dezember. In den Vormittagsstunden umdrängte eine vielköpfige Menge das Postamt 12, um den sehr begehrten Stempel mit 5 Zwölfen zu erhalten. Photographen und Filmoperateure hielten von Dächern, Droschken und Autos das lebhafte Bild fest.

Brand eines Elektrizitätswerkes.

Karlsruhe, 11. Dezember. In dem mittelbadischen Städtchen Achern ist heute nachmittags das Elektrizitätswerk vollständig abgebrannt. Mit größter Mühe konnte das Transformatorenhaus gerettet und damit eine Explosion vermieden werden. Die Stadt Achern und alle Orte in einem Umkreise von 50 Kilometern, die von dem Werke mit elektrischer Kraft versorgt werden, sind ohne Licht. Der Schaden dürfte 1 000 000 Mark betragen.

Beim Pulverturm erschossen.

Tetschen, 11. Dezember. In Zwirotitz wurde gestern Nacht ein Bauer von einem Infanteristen des 15. Landwehr-Infanterie-Regiments, der bei einem Pulverturm Wache hielt, erschossen. Der Bauer befand sich auf dem Heimwege und wußte nicht, daß das Betreten des am Pulverturme vorbeiführenden Feldweges zur Nachtzeit verboten war. Er achtete auf den Anruf des Postens nicht und war auf der Stelle tot, als dieser von der Schußwaffe Gebrauch machte.

Keine Krankheit des serbischen Königs.

Belgrad, 12. Dezember. Von serbischer Seite wird amtlich gemeldet: Die Nachrichten über den ungünstigen Gesundheitszustand des Königs und Kronprinzen sind unzutreffend. Der König und der Kronprinz sind bei ausgezeichneter Gesundheit. Prinz Georg, der eine zeitlang krank war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Jede Gefahr ist beseitigt.

Simplizissimusverbot in Rußland.

Petersburg, 12. Dezember. Der Minister des Innern verbot die Verbreitung des Simplizissimus in Rußland.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Dezember 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 205 Mk.
per Dezember 205 Mk. bez.
per Januar—April 205 Mk. bez.
per Februar—März 206 Mk. bez.
per April—Mai 209½ Br., 209 Gd.
hochbunt 724—734 Gr. 172—180 Mk. bez.
rot 646—718 Gr. 143—172 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 650—714 Gr. 158—164½ Mk. bez.
Regulierungspreis 167 Mk.
per Dezember 165½ Mk. bez.
per Januar—April 166 Mk. bez.
per Februar—März 167 Mk. bez.
per April—Mai 168 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—683 Gr. 160—198 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—174 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,50 Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,80 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,70—11,90 Mk. bez.
Roggen- 10.40—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	12. Dez.	11. Dez.
Österreichische Banknoten	84,50	84,50
Russische Banknoten per Kasse	215,50	215,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	87,50	87,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,50	77,40
Preußische Konsols 3½ %	87,50	87,50
Preußische Konsols 3 %	77,50	77,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,50	96,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,75	99,75
Posener Pfandbriefe 3½ %	87,25	87,25
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,60	95,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86,—	86,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76,50	76,50
Russische Staatsrente 4 %	91,75	92,75
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,25	88,40
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,30	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,25	—,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,40	152,10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,50	119,25
Deutsche Bank-Aktien	248,—	248,50
Diskont-Kommandit-Anteile	181,75	182,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,25	116,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	121,90	121,90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,40	244,30
Aumetz Friede-Aktien	170,75	172,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	211,90	212,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	161,—	162,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	159,70	160,25
Harpener Bergwerks-Aktien	180,75	181,75
Laurahütte-Aktien	161,50	163,—
Phönix Bergwerks-Aktien	256,10	258,—
Rheinstahl-Aktien	156,25	157,10
Weizen loko in Newyork	107,—	107,—
„ Dezember	203,75	203,50
„ Mai	208,25	207,50
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	174,—	173,—
„ Mai	174,25	173,50
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %.

Gestern eröffnete die Berliner Börse in fester Haltung. Auf schwächere Petersburger Kurse flaute die Stimmung etwas ab, jedoch war diese Erscheinung nur von kurzer Dauer Namentlich wirkte belebend der Umstand, daß Ultimogeld von erster Seite dem Markte zur Verfügung gestellt wurde. Der Schluß war allgemein fest.

Danzig, 12. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 611 inländische, 618 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 195 Tonnen, russ. 75 Tonnen.

Königsberg, 12. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 112 inländische, 100 russ. Waggons, exkl. 13 Waggon Kleie und 30 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 11. Dezember. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,12½—9,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,40—7,55. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 19.25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 11. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus stetig, per Dezbr. 26½ Gd., per Dezbr./Jan 25 Gd., per Jan. Febr 25 Gd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. Dezember 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	749,8	SW	Regen	8	6,4	nachts Nied.
Hamburg	753,8	S	bedeckt	6	2,4	nachm. Nied.
Swinemünde	757,6	SSO	Regen	3	6,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	762,3	SO	meistbed.	— 1	0,4	meist bewölkt
Memel	764,7	SO	meistbed.	— 3	—	ziemi. heiter
Hannover	755,5	S	bedeckt	6	—	Nied. i. Sch.*)
Berlin	758,0	S	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Dresden	759,7	N	bedeckt	3	2,4	vorm. Nied.
Breslau	761,5	SO	Nebel	2	2,4	vorm. Nied.
Bromberg	762,2	SO	bedeckt	—	0,4	meist bewölkt
Metz	758,9	S	bedeckt	5	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	[illegible]	SW	Nebel	5	6,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	759,9	SW	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
München	763,6	SW	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Paris	757,5	SSW	bedeckt	8	—	meist bewölkt
Vlissingen	752,8	SW	bedeckt	9	6.4	nachm. Nied.
Kopenhagen	754,0	SSO	Regen	6	12,4	meist bewölkt
Stockholm	760,2	SO	bedeckt	1	—	vorm. heiter
Haparanda	765,0	S	bedeckt	— 5	—	nachts Nied.
Archangel	772,8	O	wolkenl.	—26	—	nachm. Nied.
Petersburg	767,1	O	bedeckt	— 5	—	vorm. heiter
Warschau	764,0	SO	bedeckt	— 3	2,4	Wetterleucht.
Wien	762,5	—	Nebel	2	6,4	vorm. heiter
Rom	765,3	N	bedeckt	4	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	765,6	WSW	Regen	10	6,4	ziemI. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 13. Dezember. Vorwiegend trübe, stellenweise wenig Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12 Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,20	11.	1,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	1,30	9.	1,37
	Chwalowice	11.	2,80	10.	1,69
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

13. Dezember: Sonnenaufgang 8. 5 Uhr,
Sonnenuntergang 3.44 Uhr,
Mondaufgang 11.45 Uhr,
Monduntergang 8.11 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 13. Dezember 1912.

St. Georgenkirche. Abends 6 Uhr: Bibelstunde (1. Thessalonicherbrief). Pfarrer Heuer.

Heute Morgen 1/24 Uhr entschlief sanft mein inniggeliebter Mann, unser lieber, guter Vater

Albert James Martin.

Thorn 3, Schulstraße 13, 12. Dezember 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Martin.
Henry Martin, Stärkenthal bei Allenstein.
Albert Martin, Halensee, Katharinenstr. 5.
Robert Martin, Niemczik bei Wrotzlawken.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Schulstraße 13, aus statt.

Dienstag den 10. d. Mts. entschlief plötzlich mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Wölk

im Alter von 46 Jahren.

Thorn den 12. Dezember 1912.

Um stilles Beileid bitten
die trauernde Witwe u. 7 Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Weinbergstraße 40, aus statt.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Wölk

tritt der Verein **Sonnabend den 14. d. Mts., nachm. 2 1/4 Uhr, am Kriegerdenkmal an.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Listen der Abstimmung über den 8 Uhr-Ladenschluß in den Geschäften des Nahrungs- und Genußmittel-Handels werden in unserem Geschäftszimmer 18 zur öffentlichen Einsicht ausliegen und zwar vom 15. bis 30. Dezember.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablaufe der Frist schriftlich oder zu Protokoll ebendort zu erheben; später vorgebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Thorn den 11. Dezember 1912.

Der Erste Bürgermeister
Dr. Hasse als Kommissar.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem **Hauptbahnhof hierselbst:**

1 Waggon Gemenge, bahnstehend Thorn Hauptbahnhof,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Besitzer

Johann Trenkel

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt und um stilles Beileid bittend im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Steinau, 12. Dezember 1912

Caroline Trenkel.

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Für die beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben guten Mutter bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Polizeiwachtmeister Kabel und Kinder.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Frau und Schwester, teueren Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Hedwig Schulz,

geb. Weiss,

sowie für die trostspendenden Worte des Divisionspfarrers u. Oberlehrers Herrn Brinkmann und die liebevolle Mitwirkung des Musikkorps des 176. Infanterie-Regiments, insbesondere dem königl. Obermusikmeister Herrn M. Böhm, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn den 12. Dezbr. 1912.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Schulz, Franz Weiss.

Agentur

von alter, guter Gesellschaft gegen hohe Provision sofort zu vergeben. Gefl. Meldungen unter **G. M. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kurz entschlossen senden Sie Ihre Adresse zur Uebernahme der Zigarrenagentur. Vergütung 250 Mark pro Monat oder hohe Provision.

A. Rieck & Co., Hamburg.

Zu der am

Donnerstag den 19. Dezember 1912,

nachm. 6 Uhr, in **Danzig** im **Friedrich Wilhelm-Schützenhause** stattfindenden

Haupt-Versammlung

der Vereinigung der Konservativen Westpreußens

laden wir alle unsere Mitglieder und Gesinnungsgenossen hiermit ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Für Damen ist ein Teil der Logen reserviert.

Tagesordnung:

Ansprache durch den Vorsitzenden Grafen von Keyserlingk-Schloß Neustadt. Geschäftsbericht. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Vorträge über die innere und äußere politische Lage

durch die Herren: Reichstagsabgeordneter **Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz,** Landtagsabgeordneter Malermeister **Lieneweg,** Generalsekretär **Kuntze** und königlicher Kammerherr **von Oldenburg-Januschau.**

Aussprache.

Nach der Versammlung geselliges Zusammensein in den oberen Festräumen des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses.

Der Vorstand der Vereinigung der Konservativen Westpreußens.

Oberamtmann **Albinus**-Zaskotsch. Direktor **Ernst Brunzen**-Danzig. Freiherr **von Buddenbrock**-Kl. Ottlau. Sanitätsrat **Dr. Goetz**-Danzig. Landgerichtspräsident **Hahn**-Thorn. Graf **von Keyserlingk**-Schloß Neustadt. **Baron von Knigge**-Grunau. Rittergutsbesitzer **von Kries**-Kl. Waczmirs. Amtsrat **von Kries**-Danzig. Rittergutsbesitzer **von der Leyen**-Niebeck. Kreisbaumeister **Mohnen**-Elbing. Landeshauptmann **Freiherr Senfft von Pilsach**-Danzig. Pastor **Wichmann**-Danzig. Rentier **Wolschon**-Zoppot. Kaufmann **Benno Ziehm**-Danzig. Rittergutsbesitzer **Zierold**-Kl. Konarschin.

GIP

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.

Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

! Tages-Angebot !

vom

Leinenhaus

M. Chlebowski.

Ca. 100 Stück Trikot-

Unterröcke,

Jupon Gracieux, mit seidenen Volants, in allen Farben, nur solange Vorrat . . . . **6 75 M.**

Der Weihnachts-Verkauf

bietet in diesem Jahre **besonders grosse Vorteile.**

Empfehle **meterweise** im Ausschnitt moderne

Tuch- und Anzug-Stoffe.

Cheviots, Meltons, Kammgarne für Paletots, Reisemäntel, Joppen und Hosen. Bunte Westenstoffe. Sämtliche Futtersachen. Kieler Moltong und blaue Cheviots für Knabenanzüge u. Mädchen-Turnanzüge. Billard- u. Schreibtischtuche. Tuche für Pelzbezüge. Schlittendecken, Wagentuche, Wagenkords u. Plüsche.

Um 40—50 % ist ein grosser Posten Anzug- und Joppenstoffe im Preise zurückgesetzt. :: :: :: :: ::

Günstige Kaufgelegenheit.

Tuchhandlung Carl Mallon,

Thorn, Altstädt. Markt 23.

Pianos : Flügel

Vielfach prämiertes u. beliebtes Fabrikat zu Originalpreisen. 20jährige Garantie

Harmonien

Kostenlose Probelieferung :—:
:—: Preislisten gratis und franko.

G. WOLKENHAUER, STETTIN 134,

PIANOFORTE-FABRIK — HOFLIEFERANT — GEGRÜNDET 1853.

Oberförsterei Wodek.

Am Mittwoch d. 18. Dezember, von vormittags 10 Uhr ab, kommen im **Kruge zu Großwodek** zum Ausgebot:

1. **Kiefern-Langnutzholz in je einem Lose:** Kampabtriebe Jagen 7 (Grünfließ) 94 Stück mit rund 68 fm, Jagen 76 (Kienberg) 39 Stück mit rund 46 fm, Jagen 199 (Getau) 89 Stück mit rund 53 fm und Schwammhieb Jagen 81 (Kienberg) 86 Stück mit rund 71 fm. Ferner aus den Schutzbezirken Wodek und Kienberg, sehr günstig zur Abfuhr gelegen, 600 rm Schichtnutzholz, Kloben u. Knüppel.
2. **Erle:** Jagen 17 (Wodek) 3 rm Schichtnutzholz 1.—2. Klasse (2 m lang), 24 rm Kloben, 4 rm Knüppel.

Ein jüng. Schneidergeselle sucht Beschäftigung. Ang. u. Nr. **120** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngeres Tagmädchen

gesucht **Elisabethstr. 10, 1**

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Holztermin

am 17. Dezember 1912, von vormittags 9 Uhr ab, in **Schulitz** im **A. Krüger'schen Hotel.**

Vom neuen Einschlag: **Seebruch:** Kampaufhieb Jagen 141 = 70 Stück Kiefern-Bauholz 3.-4.

Vom alten Einschlag: **Kroffen:** Jagen 8 = 54 rm Reiser 1., 21 rm Reiser 3., Totalität: 102 rm Reiser 2., 29 rm Reiser 3.; **Seebruch:** Jagen 140 = 6 rm Reiser 2.

Geld-Darlehn

von 100 Mk. an aufwärts gewährt **kapitalkräftige** Firma an Beamte und reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein durch **Darlehns-Bureau W. Geisler, Thorn,** Strobandstr. 3, pt. Sprechzeit 10—12 und 2—8 Uhr. Nachweisbar ist **über eine halbe Million Mark bar ausgezahlt.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß folgende Umbenennung von Grundstücken stattgefunden hat und zwar:

bisherige Brombergerstraße Nr. 2 jetzt Keistenstraße Nr. 20, bisherige Brombergerstraße Nr. 4 jetzt Keistenstraße Nr. 22, bisherige Brombergerstraße Nr. 6 jetzt Kerstenstraße Nr. 24, bisherige Prinz Heinrichstraße Nr. 14 jetzt Bergstraße Nr. 25a, bisherige Prinz Heinrichstraße Nr. 12 jetzt Bergstraße Nr. 27, bisherige Bergstraße Nr. 27 jetzt Bergstraße Nr. 27a.

Thorn den 12. Dezember 1912.

Die Polizei Verwaltung.

Schreiber

gesucht von Justizrat **Schlee** u. Rechtsanwalt **Dannhoff.**

Gr., gut erhaltener, roter Teppich und eine 3/4 Geige zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. Dezember 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Altstädt. Markt:**

1 Sofa,
1 Ausziehtisch und
1 Nähmaschine

öffentlich versteigern.

Sammelort: Ecke Altstädtischer Markt-Marienstraße.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zu kaufen gesucht

Reitpferd

gesucht, 6—7jähr., fertig ger., nicht unter 1,72, fehlerfrei. Ang m Preisang. u. **B. S. 200** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein Klaviersessel zu k. gesucht. Angeb u. **M. 24** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Konservativer Verein.

Dienstag den 17. Dezember, abends 8 1/4 Uhr, **im Fürstenzimmer:**

Jahreshauptversammlung.

(Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahlen.)

Der Vorsitzer
Hahn.
Landgerichtspräsident.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

— Nur Bäckerstraße, — im Hause des Herrn **Kohnert.**

Weihnachtsverkauf

durch Damen des Vorstandes von **Donnerstag den 12. Dezember an: Sorgfältigst gearbeitete und billige** Schürzen, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Strümpfe u. a.

Militärarbeiter = Versammlung

findet am **Sonntag den 15. d. Mts.,** 2 Uhr nachmittags, **im Saale Reichskrone,** Katharinenstr. 7, statt.

Tagesordnung:

Vorstandswahl, wichtige Besprechungen über neugeregelte Satzungen. Referent: Stadtv. **Krause, Danzig.**

Sämtliche Militärarbeiter u. -Arbeiterinnen werden ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag, 13. Dezember: Geschlossen.

Sonnabend, 14. Dezbr., 3 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch:
Weihnachts-Sonder-Vorstellung!
Zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten male! Zum letzten male!
Schneewittchen,
Märchen mit Musik von C. A. Görner.
Vorverkauf ab Freitag Vormittag.
Abends 8 Uhr:
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen!
Kabale und Liebe,
Trauerspiel von Schiller.
Sonntag den 15. Dezember, 3 Uhr:
Weihnachtsmärchen-Vorstellung!
Zu ermäßigten Preisen!
Spielmanns Weihnachtstraum,
Märchen mit Musik von Joh. Wendt.

Morgen Freitag: lebend frische

Maränen

M. Baruch.

Evangelische Gemeinschaft,

Thorn-Mocker, Bergstr. 57.

Sonntag den 15. d. Mts.:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt, nachmittags 5 Uhr: Jugendverein.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Freitag Abend 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.
Prediger Straub.

Zu verkaufen

7jähriger Wallach,



Dunkelschimmel, ausdauernd und zugfest, weil vorne etwas krumm, für 400 Mark zu verkaufen.

Domäne Schloß Birglau
bei Thorn.

Weihnachts-Bäume

hat spottbillig zu verkaufen

G. Brunk, Bergstraße 36.

Phonograph mit Gestell u. Einwurf weg. Raummangel zu jed. annehmb. Preise zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst der „Presse“.

Ein Garderobenschrank, ein Ausziehtisch (kiefern) billig zu verkaufen **Culmer Chaussee 104.**



200 Harzer

Kanarienvögel,

erstklassige Tag- und Lichtsänger, nur kurze Zeit zu verkaufen. **Breitenstein vom Harz, Hotel Neustadt,** Neustädtischer Markt 7.

Möbliertes Zimmer,

eventl. mit Pension, per 1. Januar gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. **K. St.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 möblierte Zimmer zu vermieten. **Schuhmacherstraße 20, 2 Tr.**

Elegant möbl. Zimmer, Gas, Bad und elektr. Flurbeleuchtung, per gleich zu vermieten. **Araberstraße 8, 3.**

Lose

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Ein Sack mit Militärwäsche

auf dem Wege Rudak—Thorn 3 **verloren gegangen.** Gegen Belohnung abzugeben **Hohestraße 13.**

Verloren eine braune Brieftasche

aus Leder mit Inhalt Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Reinert, Neustädt. Markt 16 17, 3.

Verloren in der Mellienstr. ein **Portemonnaie, mit 1 Hundertmarkschein.** Gegen hohe Belohn. abzug. in d. Geschäftsst d. „Presse“.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Nichterneuerung des deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages.

In seinem Trinkspruche auf den Kaiser bei dem Festmahle der freikonservativen Partei hat der Abgeordnete Freiherr v. Gamp-Massaunen sich folgendermaßen über die Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages mit Rußland ausgesprochen:

„Es ist bekannt, daß wir mit Rußland einen Rückversicherungsvertrag abgeschlossen hatten, und es war der dringendste Wunsch Bismarcks, daß dieser Vertrag, als er abgelaufen war, ohne Zeitbeschränkung verlängert werden möchte. Auch der Kaiser hatte dem zugestimmt. Rußland zögerte; aber endlich entschloß es sich, auf Deutschlands Wunsch einzugehen. Wenige Tage nach der Entlassung Bismarcks machte der russische Botschafter dem Grafen v. Bismarck, der damals noch Staatssekretär des Auswärtigen Amtes war, hiervon Mitteilung. Graf Bismarck erstattete dem Kaiser sofort Meldung. Der Kaiser bat Schuwalloff zu sich und dankte ihm für seine Bemühungen. Aber als der Kaiser dem Reichskanzler v. Caprivi von dem Erfolge der deutschen Politik Mitteilung machte, erklärte dieser, diese Politik nicht mitmachen zu können, und daß er um seinen Abschied bitten müsse, wenn der Kaiser den Vertrag mit Rußland genehmige. Unter diesem Druck wurde der Vertrag nicht genehmigt. Der Kaiser war es also nicht, der den Draht mit Rußland zerschnitt. Seine fortdauernden Bemühungen im Interesse guter Beziehungen zu Rußland sind der beste Beweis hierfür. Nur dem mangelnden Verständnis des Grafen Caprivi für die großzügige Bismarck'sche Politik ist dieses zuzuschreiben. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, diese Tatsachen, die ich aus der zuverlässigsten Quelle, nämlich vom Grafen v. Bismarck selbst erfahren habe, im Interesse der objektiven Wahrheit öffentlich festzustellen."

Daß der Entschluß, den Rückversicherungsvertrag mit Rußland nicht zu erneuern, nicht vom Kaiser, sondern vom Grafen Caprivi ausgegangen ist, der die Bismarck'sche Politik gegenüber Österreich und Rußland bekanntlich „zu kompliziert" fand, ist auch bisher allgemein angenommen worden; neu erscheint aber die Mitteilung, daß Caprivi die Zustimmung des Kaisers zu diesem Schritte erst durch die Drohung mit seinem Abschiede erlangt habe.

Im englischen Unterhause

machte am Mittwoch Staatssekretär **Grey** über die **Friedenskonferenz** und über die **Botschafterkonferenz** folgende Mitteilung: Wie das Haus weiß, senden die **fünf kriegführenden Mächte** ihre **Abgesandten** nach **London**, um **über den Frieden zu unterhandeln.** Der König hat im **St. James-Palast** Räume zu ihrer Verfügung gestellt, und die britische Regierung wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um den Abgesandten den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Die Wahl Londons ist von den kriegführenden Staaten selbst ausgegangen und in keiner Weise von uns angeregt worden. Wir sind sicher, daß das Haus mit uns darin übereinstimmen wird, daß ihre Wahl uns außerordentlich angenehm und die Anwesenheit der Abgesandten uns willkommen ist. (Beifall.) Wir glauben, daß sie hier die Bedingungen für die Führung ihrer Unterhandlungen und für den Abschluß des Friedens, den wir alle ernstlich gesichert zu sehen wünschen, günstig finden werden. Die **neutralen Großmächte,** die zugleich Signatarmächte des Berliner Vertrages sind, sind alle übereingekommen, daß ihre **Vertreter in London** zusammentreffen sollten zu einer **nichtformellen und nichtverbindlichen Beratung.** Der Zweck der Beratung ist, den Austausch der Ansichten zu erleichtern, besonders über die Punkte, die am unmittelbarsten die Interessen irgend einer der beteiligten Großmächte berühren. Diese Unterredungen werden stattfinden, sobald die Botschafter in London von ihren Regierungen Instruktionen erhalten haben. Wir hoffen, daß dies in der nächsten Woche der Fall sein wird. Sie werden keine Konferenz bilden, und im Zusammenhang hiermit möchte ich daran erinnern, daß die erste Anregung zu einer förmlichen Konferenz von dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré kam. Daher wird voraussichtlich Paris der am ersten inbetracht kommende Ort sein, falls eine förmliche Konferenz für opportun oder notwendig befunden werden sollte. Ich glaube nicht, daß ich im gegenwärtigen Augenblick mit Vorteil längere Ausführungen über die **europäische Lage** machen kann. **Hoffnungen und Befürchtungen** haben von Tag zu Tag gewechselt und können **auch fernerhin für einige Zeit mit einander abwechseln.** Es ist schwer, irgend etwas zu sagen, ohne unangebrachten Pessimismus zu erregen oder Hoffnungen zu erwecken, die in der Folgezeit getäuscht werden könnten. Die Beziehungen zwischen den Regierungen der Mächte sind freundschaftlich, die diplomatische Lage ist günstig, und wenn eine Besorgnis besteht, ist es die, daß sich ein widerwärtiger, unvorhergesehener Zwischenfall ereignen und eine ungünstige Änderung in der diplomatischen Lage verursachen könnte. Die Beratungen der Botschafter werden nicht formell und nicht bindend sein, und das ist also ein Zeichen dafür, daß die Mächte noch nicht sicher sind, daß eine Lösung aller Schwierigkeiten in Sicht ist. Anderseits kann die Tatsache, daß die Mächte alle eingewilligt haben, zu einer engeren Beratung zusammenzutreten, als Beweis dafür gelten, daß keine von ihnen glaubt, eine solche Lösung sei unmöglich. Wenn die Unterredungen einmal begonnen haben und die Vertreter der Mächte in der Lage sind, die Fragen miteinander am Beratungstisch zu erörtern, werden die Mächte hierdurch in engerer Fühlung mit einander stehen, und dann sollte die Gefahr geringer sein, daß sich irgend eine Macht von den übrigen entfernt, und daß sich unvorhergesehene Schwierigkeiten erheben. Inzwischen bis zum Beginn der Besprechungen möchte ich mich aller weiteren Kommentare politischer Natur über den Gegenstand enthalten, da die Tatsache, daß London der Versammlungsort für die Besprechungen und die Friedensverhandlungen ist, der britischen Regierung die besondere Verpflichtung auferlegt, sich bei solchen Kommentaren Zurückhaltung aufzuerlegen. — Über Greys Erklärung fand **keine Debatte** statt. Premierminister **Asquith** erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage, daß bei jeder auf der Balkanhalbinsel zustande kommenden Regelung die kommerziellen Interessen von der britischen Regierung bei den Besprechungen, die zwischen den Mächten stattfinden würden, nicht außer acht gelassen werden würden, und daß das Prinzip der offenen Tür die größtmöglichste Unterstützung finden werde. — Auf eine Anfrage über den **Rücktritt von Sir Francis Bridgeman,** dem Ersten Seelord der Admiralität, entgegnete Marineminister **Churchill:** Gesundheitsrücksichten haben Bridgemans Rücktritt verursacht. Das Bedauern, das ich persönlich und meine Kollegen in der Admiralität über den Rücktritt eines so ausgezeichneten Offiziers empfinden, wird nur durch die Tatsache gemildert, daß keine Differenz in den Ansichten zu irgend einer Meinungsverschiedenheit geführt hat. **Beresford** wünschte zu wissen, ob der Rücktritt nur aus Gesundheitsrücksichten erfolgte. **Churchill** erwiderte: Soviel ich weiß, aus keinem anderen Grunde. **Beresford** fragte weiter, ob der Vorschlag zum Rücktritt von Bridgeman selbst oder von der Admiralität ausging. **Churchill** erwiderte: Da Beresford einen Druck auf mich ausübt: Der Vorschlag ist von mir ausgegangen.

Balkanfragen.

Die Londoner Botschafterbesprechung

scheint, wie französisch-offiziös mitgeteilt wird, gesichert. Sie werde keinerlei Beschlüsse zu fassen, sondern nur eine möglichst genaue Liste aller Fragen aufzustellen haben, über welche dann Europa das entscheidende Wort zu sprechen haben werde. Die bevollmächtigten Vertreter der Balkanstaaten würden mit diesen Fragen zweifellos befaßt werden, aber die Großmächte würden im Wege einer Konferenz oder auf andere Weise die **Beschlüsse der Balkanstaaten einer Revision unterziehen.** Aus praktischen Gründen würden gewisse Fragen anderweitig behandelt werden. So dürften besonders die finanziellen Fragen in Paris erörtert werden.

Nach einer offiziösen Pariser Meldung dürfte die erste Zusammenkunft der Botschafter in London **am 17. d. Mts.** stattfinden.

Mit Bezug auf das an die **Erneuerung des Dreibundes** von gewissen Seiten geknüpfte Gerücht, daß die durch die Balkankrise hervorgerufenen Fragen und die Erregung, welche die Erfolge der Balkanstaaten bei den benachbarten Staaten hervorgerufen hätten, Gründe für die vorzeitige Erneuerung des Dreibundvertrages wären, hebt der Sofiaer „Mir" hervor, er habe keinen Anlaß zu glauben, daß die Erneuerung des Dreibundes irgend welche Komplikationen in sich berge. Das Blatt ist vielmehr der Ansicht, daß die Dreibundstaaten in richtiger Würdigung der gegebenen Verhältnisse zur Lösung der durch den Krieg entstandenen Fragen ihren Beistand in einer Weise leihen werden, daß keiner der verbündeten Balkanstaaten in der Zukunft das Bedürfnis empfinden werde, die Blicke nach auswärtigen Faktoren zu lenken, um den Beistand derselben zu suchen. Das Blatt gibt schließlich der Überzeugung Ausdruck, daß die Bedingungen für eine vollkommen unabhängige Entwicklung der Balkanstaaten nur dann gewahrt werden könnten, wenn der Dreibund genügend stark sein würde, um das Gleichgewicht zwischen ihm und den Mächten der Tripleentente vor einem Bruche zu bewahren.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, werden die **Delegierten** zur **Friedenskonferenz vom König von England empfangen** werden. Der Lordmayor wird ihnen zu Ehren ein Bankett geben.

Ministerpräsident Poincaré empfing am Dienstag die **serbischen** Bevollmächtigten, die auf dem Wege zu den Friedensverhandlungen in London sind. Die Unterredung währte eine Stunde.

Österreichs-Ungarns Friedenspolitik.

Das „Fremdenblatt" konstatiert, daß Österreich-Ungarn an der von dem Grafen Berchtold in den Delegationen skizzierten Politik des Entgegenkommens gegenüber den Balkanstaaten, insbesondere gegenüber Serbien, trotz dessen noch immer mangelnden Entgegenkommens gegenüber den freundlichen Absichten der Monarchie festhält, und hebt mit aufrichtiger Genugtuung hervor, daß diese Politik seitens der Großmächte nicht nur mit Objektivität, sondern auch mit Wohlwollen verfolgt wird. Das Blatt spricht die Zuversicht aus, daß die Mächte auf der **Botschafterréunion** die Anstrengungen Österreich-Ungarns für eine gütliche Lösung der schwebenden Fragen unterstützen werden und daß alles, was Österreich-Ungarn für den Frieden getan, nunmehr eine entsprechende und notwendige Ergänzung seitens Europas finden werde.

Der Präsident der bulgarischen Sobranje Dr. Danew ist auf seiner Reise nach London am Mittwoch Mittag in Wien eingetroffen. Er wurde nachmittags vom Grafen Berchtold empfangen.

In der **Plenarversammlung des österreichischen Industrierats wies Handelsminister v. Schuster** am Mittwoch auf die **schwere Schädigung der Industrie** durch die Kriegsereignisse hin und sprach die Erwartung aus, daß die Spannung rasch eine den Interessen des Landes dienende Lösung erfahre. Das **Mitglied des Industrierats Josephy** führte aus, die Vertreter der österreichischen Industrie seien sich der Tragweite der gegenwärtigen politischen Verhältnisse bewußt. Der **Zustand** voller Unklarheit und die fortgesetzten Opfer seien **auf die Dauer nicht zu ertragen.** Wenn es, entgegen den aufrichtigen Wünschen des Kaisers, doch notwendig werden sollte, das Schwert zu ziehen, dann werde die österreichische Industrie voll und ganz die notwendigsten Opfer bringen und treu zu Kaiser und Reich stehen. Die Versammlung brachte sodann ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus.

Ein österreichischer Ministerrat

fand am Mittwoch Vormittag **in Schönbrunn** unter dem Vorsitze des Kaisers statt, an dem Erzherzog Franz Ferdinand, Minister des Äußern Graf

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Das ist auch garnicht nötig," meinte Gabi unbekümmert und schnell. „Ich habe immer Glück gehabt beim Rätselraten und bei Entdeckungsreisen, und besitze eine Wünschelrute, welche mich an die richtigen Orte führt. Sie wird mir auch hier gute Dienste leisten."

Die Baroneß dachte, das neugierige kleine Tippfräulein scherze, sie fand es aber doch für alle Fälle gut, ein wenig vorzubeugen, und so sagte sie im Ton einer Warnung:

„Mein liebes Kind, ich weiß, Sie sind diskret und bescheiden, aber seien Sie auch vorsichtig. Lassen Sie sich durch Ihren jugendlichen Eifer, Ihre lebhafte Phantasie nicht zu törichten Unternehmungen hinreißen. Sie könnten dadurch in eine schiefe Lage kommen. Die Leute hier im Hause dürfen auch über diesen Teil der Familiengeschichte nichts mehr erfahren. Es ist der einzige, der sie interessiert, und sie beschäftigen sich schon mehr damit, als Ihnen gut und zuträglich ist."

Fräulein Flotts Stellvertreterin war etwas gekränkt. „Baroneß können ganz ruhig sein," sagte sie kühl, „ich werde das Vertrauen des Herrn Generals nicht mißbrauchen. Hier mit Ihnen glaubte ich das interessante Thema besprechen zu dürfen. Sie sind ja sowieso in die Familiengeschichte eingeweiht."

„Allerdings, und mit Wardenburg dürfen Sie auch darüber reden, falls sich die Gelegenheit dazu einmal bieten sollte," meinte die alte Dame einlenkend. „Möglicherweise brauchen Sie bei Ihren geheimnisvollen Unternehmungen einmal seine Hilfe."

„Vielleicht," erwiderte Gabi gelassen, „benutzen würde ich sie aber nur im äußersten Notfall. Im allgemeinen helfe ich mir lieber selbst."

„Oder unterlassen überhaupt, was unnötig und gefährlich ist," schloß die alte Dame. „Ich meine es gut mit Ihnen, und möchte Sie nicht in Verlegenheit sehen."

Die Unterhaltung wandte sich nun anderen Dingen zu, und zum Schluß las Gabi noch ein Kapitel aus einem englischen Roman. Als sie dann noch einige Briefe geschrieben und ihren abendlichen Spaziergang gemacht hatte, ging sie zur gewohnten Zeit zu Bett, aber sie konnte nicht einschlafen. Die Erregung verbannte jede Spur von Müdigkeit, und in der Stille der Nacht konnte sie am besten über alles nachdenken.

Die Baroneß meinte, sie habe kein persönliches Interesse an dem Auffinden der längst verschwundenen Sachen. Das war ein Irrtum. Sie hatte es doch, und es war sogar stärker, als ihre Neugier, und ihr romantischer Sinn.

Werner von Wardenburg, der Mann, dessen glückliche, vielbeneidete Braut sie einst gewesen war, hatte sein Vermögen verloren. Ob durch eigene oder fremde Schuld, wagte sie jetzt nicht zu entscheiden. Jedenfalls litt er unter dieser brutalen Tatsache, und es war ihr ein erhebender und beruhigender Gedanke, daß er durch das Vermächtnis der schlimmen Gräfin, das in letzter Stunde vielleicht doch noch an den rechten, Wardenburg fiel, aus seiner abhängigen Lage befreit werden könne. Ihr früherer Groll war nach dem Wiedersehen schon halb verflogen. Sie wünschte jetzt ernstlich helfen zu können, und wollte keine Zeit verlieren, um das Geheimnis möglichst schnell zu ergründen. Die anderen hatten in Hast und Eile das ganze Haus durchsucht, — sie wollte sich auf das Archiv und das gelbe Zimmer beschränken, und mit Hilfe der Mamsell schon am nächsten Tage dahin übersiedeln.

Eine innere Stimme sagte ihr, daß sie dort allein Aussicht habe auf Erfolg.

Das Schloß war älter als die beiden Flügel. Diese hatte, wie man bestimmt wußte, die schlimme Gräfin von fremden Leuten nach eigenen Plänen bauen lassen. Zudem lebte sie in einer Zeit, wo man Spielereien und Überraschungen liebte, auch im großen Stil, und gezwungen war, sich durch heimliche Maßnahmen gegen äußere Gefahren zu schützen. Daß die kluge, energische Frau diese Gepflogenheit berücksichtigt hatte, durfte man ohne weiteres annehmen. Der Wirtschaftsflügel mit seinem profanen Charakter eignete sich nicht dazu, umsomehr der andere, parallel aufgeführte Anbau mit dem Archiv und dem Nebengelaß.

Ferner: von dem gelben Zimmer, das so elegant ausgestattet gewesen war, hieß es, man dürfe darin nichts rücken und ändern, sonst gäbe es ein Unglück. Diese Parole war wahrscheinlich noch von der schlimmen Gräfin selbst ausgegeben worden, um dann später selbsttätig fortzuwirken. Der Aberglaube zeitigt die Furcht, und diese hält die Menschen von der betreffenden Stätte fern. Sie brauchte aber noch ein anderes Abschreckungsmittel, um ihren Nachkommen ein Versteck zu sichern, dessen beabsichtigte Offenbarung nur durch ihren plötzlichen Tod verhindert wurde. Sie ließ, gewiß mit innerem Widerstreben, das verbannte Porträt, das Bild mit der Maske, der Zimmerwand einfügen. Sein Anblick war ihr ein Ärgernis, aber aus Nützlichkeitsgründen überwand sie ihr Widerstreben und erhielt der Nachwelt das bizarre Meisterwerk aus Gründen, welche wahrscheinlich mit der Kunst wenig oder nichts zu tun hatten. Der Wunsch, das dafür ausgezahlte Geld nicht umsonst ausgegeben zu haben, kam bei der sparsamen Frau vielleicht auch dazu.

Offenbar gewährte es der Gräfin eine tiefe und heimliche Genugtuung, den Schmuck, den sie so sehr liebte wie ihre Ersparnisse, an einen Ort zu bringen, von dem niemand eine Ahnung hatte. Daß ein solcher existierte, glaubte Gabi getrost annehmen zu dürfen. Die schlimme Gräfin war ein Charakter. Sie tat nichts halb, weder im Guten noch im Bösen, und die Reue und Angst, von denen das Testament berichtete, waren gewiß ganz echt gewesen. Weshalb sollte sie da das selbstauferlegte Opfer nicht gebracht, und nach und nach ein Vermögen für die, von ihr so schwer geschädigten Wardenburgs zusammengebracht haben? Die Auffassung des Oberjägermeisters, daß die Tücke dieser gefährlichen Frau bis übers Grab hinausreiche, erklärte sich durch seine trüben, persönlichen Erfahrungen, aber Gabi vermochte dieselben nicht zu teilen. Hätte eine Krankheit den Tod der schlimmen Gräfin eingeleitet, wie sie selbst wohl erwartete, wäre gewiß alles in bester Ordnung gewesen. Dann hätte sie in letzter Stunde noch die Stätte bezeichnet, an der ihr Vermächtnis und der Familienschmuck ruhten, und nach jeder Richtung hin die nötige Aufklärung gegeben. Statt dessen nahm sie ihr Geheimnis unfreiwillig mit ins Grab, der Schein war gegen sie, und die Richtigkeit ihrer Angaben wurde angezweifelt. Gabi konnte sich genau vorstellen, wie alles gekommen war, und mit dem festen Vorsatz, die schlimme Grä-

Berchthold, der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Bilinski, Ministerpräsident Graf Stürgkh, Landesverteidigungsminister v. Georgi und Finanzminister v. Zaleski teilnahmen. Die „Neue Freie Presse" erfährt, die Ministerberatung sei auf **kein neues beunruhigendes Moment** in der auswärtigen Krisis zurückzuführen, und habe hauptsächlich den Zweck gehabt, dem Kaiser die Information über die mit der gegenwärtigen auswärtigen Krise zusammenhängenden Fragen zu erleichtern. Der gemeinsame Empfang der Minister sei gewählt worden, damit der Kaiser nicht genötigt sei, jeden Minister einzeln zu empfangen. Informationen der Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die **auswärtige Lage stationär ist.** Indessen mache sich sowohl in Wien als in Budapest eine **zuversichtlichere Auffassung** geltend.

In der am Dienstag Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen **Sitzung des Brünner Gemeinderats** wurde nach einer patriotischen Ansprache des Bürgermeisters Wieser eine **Loyalitätskundgebung** beschlossen. Die Kundgebung wurde mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. **Die Beziehungen zwischen Österreich und Serbien** sind um nichts besser geworden. Am Dienstag Nachmittag hatte der österreichisch-ungarische Gesandte Ugron mit dem Ministerpräsidenten Paschitsch in Belgrad eine längere Konferenz, der besondere Bedeutung beigemessen wird. Diese Konferenz soll einen **sehr erregten Verlauf** genommen haben. — Wenn diese Unterredung den Fall Prohaska betroffen hat, dann ist die Erregung sehr verständlich. Denn es scheint, daß Österreich-Ungarn jetzt diese Sache ins Reine bringen will. — Die Serben haben in Durazzo ein Lager von 70 000 **Manlichergewehren erbeutet** und in das serbische Staatsarsenal in Kragujewatz geschafft. Diese Gewehre waren nach serbischen Blättermeldungen angeblich von Österreich-Ungarn den Albanern geschenkt worden.

Prohaska auf der Heimreise. Durch den Wiener Korrespondenten Dr. Dillon wird nach London gemeldet, daß der Konsul Prohaska **aus Prisrend abgereist sei.** In wenigen Tagen werde er in Wien eintreffen und dann sofort mit dem Minister des Auswärtigen eine Rücksprache haben. Von dieser Rücksprache wird **die weitere Entwicklung der serbisch-österreichischen Frage abhängen.**

Mobilmachung von acht österreichischen Armeekorps. Der „Daily Telegraph" meldet, daß die österreichischen Armeekorps in Lemberg, Kaschau, Graz, Krakau und Temesvar mobilisiert worden sind. Die Bevölkerung ist von militärischer Seite aus bewaffnet worden und die Eisenbahn und Brücken an der russischen Grenze wurden besetzt. Man ist also in der Lage, sofort acht Armeekorps in das Feld ziehen zu lassen.

Albanien als neutraler Staat.

Die „Tribuna" meldet, die provisorische Regierung von Albanien habe ihre Konstituierung den Mächten mitgeteilt mit dem Hinweis, daß ein autonomes oder unabhängiges Albanien ein Element des Gleichgewichts auf dem Balkan werden könne. In der Mitteilung werde die Hoffnung ausgedrückt, daß Europa diese Tatsache mit Wohlwollen aufnehmen und den neuen Staat gegen Angriffe und drohende Aufteilungsversuche schützen werde. Die Wünsche der Albaner seien von den Mächten wohlwollend aufgenommen und besonders von den beiden am unmittelbarsten interessierten Mächten, Italien und Österreich-Ungarn, inbetracht gezogen worden. Wie die „Tribuna" erfährt, haben die italienische und die österreichisch-ungarische Regierung nach langer und freundschaftlichster Besprechung nicht nur die Wünsche der Albaner, die übrigens ihren eigenen Interessen entsprechen, günstig aufgenommen, sondern auch die Mittel studiert, durch die die Schaffung eines autonomen und unabhängigen Albaniens auch für die Zukunft wirklich sichergestellt werden könnte. Die beiden Regierungen haben sich dahin entschieden, daß die beste Garantie in dieser Beziehung in einer Neutralisation Albaniens gefunden werden könnte, die gemäß dem Beispiel der anderen neutralisierten Staaten Europas stattfinden müsse. Man müsse außerdem versuchen, die Neutralität Albaniens möglichst unter die Garantie aller Großmächte zu stellen. Diese Lösung würde besonders den Wünschen Italiens und Österreich-Ungarns entsprechen, habe aber bis jetzt, nach den Informationen des Blattes, auch von der Seite anderer Mächte keinen Widerspruch erfahren.

Serbische Schandtaten in Albanien. Die in Wien erscheinende „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Belgrad: Unterrichtete Kreise sind in den Besitz von zuverlässigen Nachrichten über Ereignisse im Innern Albaniens gelangt, deren Bekanntwerden in Europa Empörung hervorrufen muß. Die Berichte enthalten Darstellungen über das Vorgehen von Truppen und Freischärlern des Korps des Generals Jankowitsch, welche so entsetzliche Einzelheiten bringen, daß deren Wiedergabe teilweise nicht möglich ist. Es ist nicht übertrieben, wenn aufgrund dieser Berichte gesagt wird, daß im Innern Albaniens zurzeit eine künstliche Entvölkerung stattfindet. Ein furchtbares Morden hat Tausende und Abertausende Albaner bereits hinweggerafft. Viele Dörfer Albaniens, deren Insassen ohne Unterschied gemordet wurden, sind dem Erdboden gleichgemacht. Es sind Fälle bekannt, in denen Menschen lebend begraben wurden. Die Untaten an Frauen und Kindern spotten auch der blutigsten Phantasie. An jenen Stellen, denen hier diese Berichte vorliegen, herrscht tiefste Empörung und auch von serbischer Seite werden diese kaum glaublichen Vorgänge unbedingt verurteilt und es wird eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen verlangt. Man hofft, daß es der serbischen Regierung gelingen werde, diesem Massenmorden in Albanien durch serbische Truppen und Freischärler sofort Einhalt zu tun.

Eine wichtige russische Erklärung.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte, die von einem Widerstande Rußlands gegen die Besitzergreifung Adrianopels durch die Bulgaren sprechen, aus offenbar übelwollender Quelle stammen und vollständig der Begründung entbehren.

Der Petersburger Korrespondent des Budapester „Est Az" hatte eine Unterredung mit dem Dumaabgeordneten Maxim Kowalewsky, welcher ihm u. a. erklärte: „Die slawophile Bewegung in Rußland ist stärker denn je, aber keinesfalls wird sich Rußland für einen serbischen Hafen an der Adria oder für Konstantinopel exponieren".

Kriegsnachklänge.

Die Cholera haust fürchterlich **in Konstantinopel.** Am Montag und Dienstag sind 200 Cholerafälle vorgekommen, von denen 30 tödlich verlaufen sind. Weitere 34 Todesfälle beziehen sich auf früher vorgekommene Choleraerkrankungen.

Über sanitäre Mißstände bei den Bulgaren wird der „Frankf. Ztg." von ihrem Korrespondenten gemeldet: Die bulgarische Zensur verhindert mich, Äußerungen des Delegierten des Roten Kreuzes, Dr. Marval, über die sanitären Verhältnisse auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze zu drahten. Ich inspizierte zwei Evakuationslinien, nämlich Dimotika-Mustafa-Pascha und Tschorlu-Losengrad (Kirkkilisse)-Jamboli. Die Evakuation geschieht unter schrecklichen Umständen und Schwierigkeiten. Wo keine Eisenbahn ist, muß der Krankentransport durch Morast auf Büffelwagen bewerkstelligt werden. Besonders mangelhaft ist die Evakuation in Kirkkilisse-Jamboli, wo neunzig Kilometer durch Morast zurückgelegt werden. Fatalerweise existieren keine Zwischenstationen. Ärzte und Proviant befinden sich nur an der Anfangsstation und am Endziel. Ein Ochsenwagen braucht dazu vier bis acht Tage. Die Stationen des Roten Kreuzes arbeiten überall fruchtbringend. Die Spitäler funktionieren jetzt gut, doch sorgt Serbien besser für sanitäre Einrichtungen. Marval schätzt die Zahl der evakuierten Verwundeten auf 50 000, dazu kommen 20 000 Tote. Nicht mitgerechnet sind die Verluste bei Tschataldscha, die sich auf mindestens 20 000 belaufen. An typhösen Kranken gab es nach Marval vor Tschataldscha 15 000, darunter einige hundert Cholerakranke.

Das bulgarische Regierungsblatt „Mir" wendet sich gegen die in einem Teil der bulgarischen und der auswärtigen Presse erschienenen gegen **Griechenland** gerichteten tendenziösen Artikel, da sie dem gemeinsamen Werke der Balkanstaaten Schaden bringen. Strittige Fragen, sagt das Blatt, werden nicht durch unfreundliche Artikel entschieden, ebenso wie die Besetzung irgendeiner Stadt durch irgendeine Armee der Verbündeten nicht die Frage, wem diese Stadt gehört, entscheidet.

Rumänien und Bulgarien.

Anläßlich des Jahrestages der Einnahme von Plewna erinnert „Mir" in schwungvollen Worten an die kriegsmutige Haltung der vom Fürsten Carol befehligten rumänischen Armee an dem unvergeßlichen Tage des 10. September 1878, dessen sich alle Bulgaren erinnern, die in dem Augenblick, wo sie einen neuen Befreiungskrieg mit den damit verbundenen Lasten führen, nicht umhin können, mit Dankbarkeit der von den Rumänen und Russen für die Sache ihrer Befreiung geleisteten Dienste zu gedenken.

Heer und Flotte.

Die britische Admiralität hat der Firma Vickers Ltd. in Barrow-in-Furneß, die den Vertrieb der Parseval-Luftschiffe für England übernommen hat, den Auftrag erteilt, Ende März n. Js. ein Parseval-Luftschiff zu liefern, das 200 000 bis 300 000 Mark kosten soll und 20 Personen und Betriebsstoff für 24 Stunden mitführen kann. Die Firma Vickers hat daraufhin sofort bei der Berliner Parseval-Gesellschaft ein Luftschiff in Auftrag gegeben, da sie die Konstruktion desselben nicht ausführt. — Also selbst ein englisches Militärluftschiff mit der Marke „made in Germany!"

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 11. Dezember. (Verschiedenes.) In der hiesigen Hufbeschlaglehrschmiede fand heute unter dem Vorsitz des Veterinärrats Dr. Lorentz-Marienwerder und im Beisein des Herrn Pferdezuchtinstruktor Dr. Ehlert-Danzig die Abschlußprüfung statt. Dieselbe bestanden die Schmiedemeister Spiewakowski-Schönau, Adamczyk-Czapewitz, Behnke-Pleschen, Stahnke-Richowo, Czerwinski-Niedzewice, Kosielski-Plywaczewo, Jahnke-Hermannsruh, Reziczewski-Thorn. Den Unterricht erteilten Tierarzt Fritsch und Lehrschmiedemeister Bott. — Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme hat unsere Stadt 10 838 Einwohner gegen 10 857 im Vorjahre. — Bei der am 2. Dezember stattgefundenen Viehzählung wurden in unserer Stadt in 364 Gehöften und 899 Haushaltungen 380 Pferde, 1 Esel, 536 Stück Rindvieh, 4 Schafe, 1573 Schweine, 345 Ziegen, 5722 Stück Federvieh und 318 Bienenstöcke gezählt.

e **Gollub,** 11. Dezember. (Besitzwechsel.) Das Restgut Zawadda hat der Raiffeisenverein in Wrotzk in der Zwangsversteigerung erstanden.

e **Briesen,** 11. Dezember. (Verschiedenes.) Über das Vermögen des Kaufmanns Benno Lewinski von hier ist das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann Templin ist zum Konkursverwalter ernannt. — Der Dachdeckermeister Julius Weinberger von hier traf, als er einen auf sein Grundstück gekommenen fremden Hund erschießen wollte, mit einem Schrotkorn die zur Schule gehende Ansiedlertochter Berta Pahike aus Roßgarth. Im Johanniter-Kreiskrankenhause wurde das Schrotkorn durch einen operativen Eingriff entfernt. — Der Kriegerverein Arnoldsdorf beschloß, für den seit 17 Jahren dem Vereinsvorstande angehörenden Besitzer Sieg ein Ehrendiplom zu erwirken. — In der Hauptversammlung des Kriegervereins Rheinsberg wurden in den Vorstand die Besitzer Kossack 1. Vorsitzer, Teßmer 2. Vorsitzer, Damer 1. Schriftführer, Guse 2. Schriftführer, Hinz Kassenführer wiedergewählt. Lehrer Bobrowski hielt einen Vortrag über den unglücklichen Krieg und die Befreiungskriege.

* **Hohenkirch,** 10. Dezember. (Jagd.) Auf der gestern von Herrn Rittergutsbesitzer Scheffler-Gut Hohenkirch auf Gut- und Gemeindegelände Hohenkirch abgehaltenen Treibjagd wurden von 17 Schützen trotz des ungünstigen Wetters und aufgeweichten Bodens 171 Hasen erlegt. Bester Schütze mit 23 Hasen wurde Herr Oberamtmann Albinus in Zaskotsch.

Insterburg, 10. Dezember. (Sankt Bureaukratius bei der Post.) Auf einem größeren Postamt in Ostpreußen wurden, wie das „Ostpr. Tageblatt" erzählt, eine Anzahl Drucksachen aufgeliefert, von denen die eine versehentlich nicht frankiert war. Das Postamt übersieht das Fehlen der Marke ebenfalls und schickt die Doppelkarte nach ihrem Bestimmungsort in einer anderen Provinz. Vor der Behändigung an den Adressaten aber bemerkt das Bestimmungspostamt das Fehlen der Marke und schreibt auf die Adresse: „Zurück nach X!" Die Karte macht also den Weg zurück nach dem schönen Ostpreußen und wird hier auf dem Postamt bedreht und bewendet, und kein Mensch kommt darauf, warum wohl der Kollege aus der anderen Provinz die Karte zurückgesandt haben mag. Da man des Rätsels Lösung absolut nicht finden kann, nimmt der Postbeamte in Ostpreußen eine Stecknadel und heftet damit ein kleines niedliches Zettelchen an die Karte, und darauf schreibt er: „Weshalb zurück? Nochmal nach X!" So wandert denn die Karte das zweitemal den Weg nach der anderen Provinz und kommt wiederum an dem Bestimmungsort an. Der dortige Beamte aber hat auch jetzt Hartherzigkeit genug, sie an den vielleicht ganz in der Nähe wohnenden Adressaten nicht auszuhändigen, weil es den Bestimmungen zuwiderläuft. Er nimmt ein zweites, etwas größeres Zettelchen, heftet es über das kleinere Zettelchen und schreibt darauf die Antwort: „Weil jede Drucksache frankiert werden muß." Zwei Ausrufungszeichen! Und so wandert denn die Karte wiederum den Weg nach Ostpreußen zurück, und jetzt merkt auch der Beamte oben in Ostpreußen, daß die Marke fehlt, und jetzt, nachdem die Post für die fehlende 3 Pfg.-Marke nicht nur einmal, sondern zweimal die Leistung gewährt hat — abgesehen von der Aushändigung natürlich —, wird die Sendung dem Absender als unzulässig zurückgegeben.

d **Stralkowo,** 11. Dezember. (Verschiedenes.) Der Landwirt Heinrich Wölf in Karlsruh hat sein 30 Morgen großes Grundstück für den Preis von 19 000 Mark an den Landwirt Sieczynski verkauft. — Als ein Fuhrwerk aus Rußland gestern den Bahnübergang bei Parusaw überfuhr, rangierte ein Güterzug. Der Kutscher, ein 65jähriger Mann, hatte das Herannahen desselben nicht bemerkt. Ein Pferd wurde überfahren und getötet, während der Kutscher, der unter den Wagen zu liegen gekommen war, unverletzt blieb. — In Slupca sind Sonntag Nacht wieder mehrere Häuser abgebrannt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Dezember. 1910 † Geh. Hofrat Dr. Gundelfinger zu Darmstadt, bekannter Mathematiker. 1906 Auflösung des deutschen Reichstages. 1904 Demolierung des Sitzungssaales des ungarischen Abgeordnetenhauses durch die Oppositionsparteien. 1903 † Klothilde Maria, Erzherzogin von Österreich. 1891 Vermählung der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg. 1870 Prinz Friedrich Karl besetzt Blois. 1863 † Friedrich Hebbel zu Wien, deutscher Dichter. 1839 * Prinzeß Hilda von Anhalt. 1816 * Werner von Siemens zu Lenthe bei Hannover. 1799 * Heinrich Heine zu Düsseldorf. 1769 † Christian Fürchtegott Gellert zu Leipzig. 1613 * Karl Gustav Graf von Wrangel, berühmter schwedischer Feldherr. 1254 † Papst Innozenz IV. 1250 † Kaiser Friedrich II. (Hohenstaufen) zu Florentino.

Thorn, 12. Dezember 1912.

— (Dem verstorbenen Major a. D. Georg von Zambrzycki) widmet das Offizierkorps des Infanterie-Regiments Graf Dönhof (Nr. 41), Garnison Goldap, einen warmen Nachruf, in dem es heißt, daß das Offizierkorps dem Entschlafenen, welcher dem Regiment von 1865 bis 1889 angehörte, in treuer Erinnerung an seinen in der großen Zeit von 1866 und 1870 bewiesenen Heldenmut, seinen ritterlichen Charakter und kameradschaftlichen Sinn ein ehrendes Andenken bewahrt.

— (Todesfall.) Herr Hauptmann a. D. Hugo Lehmann ist in Breslau gestorben. Der Verstorbene hat dem Infanterie-Regiment von Borcke (Nr. 21) von 1900—1910 angehört, bis ihn ein schweres Leiden zur Aufgabe seines Berufs zwang.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Assessor Kempke. Der vielfach vorbestrafte Fürsorgezögling Bruno Kurowski aus Tempelburg, früher Mocker, hatte sich wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten; wegen Hehlerei waren angeklagt die Witwe Josepha Piontek und der Arbeiter Josef Krzeminski aus Thorn. Kurowski hat gemeinsamen mit dem noch nicht strafmündigen Sohne der Witwe Piontek dem Restaurateur Bonin 12 Tauben und dem Lokomotivführer Mettner 6 Tauben gestohlen, und zwar, indem sie die Latten des Taubenschlages gewaltsam abbrachen. In Leibitsch stahlen sie einen Hahn und eine Henne. Diese Extratour unternahmen sie während der Schulzeit. Ferner hat Kurowski dem Lehrling Bürschel ein Fahrrad gestohlen, das der Besitzer an der Fortbildungsschule stehen hatte. Weitere Fahrräder entwendete er dem Anstreicher Kalinowski und dem Tischlergesellen Wegner, wäh-

---

sin noch nachträglich von diesem häßlichen Verdacht zu befreien, schlief das junge Mädchen endlich gegen Morgen ein.

Der nächste Tag brachte ihr eine unangenehme Überraschung. Als sie den Wunsch aussprach in das gelbe Zimmer überzusiedeln, erklärte ihr die Mamsell, der Hausherr habe seine Ansicht geändert und vor ihrer Ankunft den Befehl gegeben, die jungen Mädchen ein für allemal im Wirtschaftsflügel unterzubringen. Die Frau Gräfin, seine Tochter, finde es nicht passend, wenn sie zu einer Zeit, wo so viele Gäste im Hause seien, ganz allein in diesem entlegenen Teile des Schlosses wohnten, und wegen der Mahlzeiten, die sie doch im Wirtschaftsflügel einnehmen müßten, sei es auch besser und bequemer so. Übrigens sei das gelbe Zimmer ja zurzeit unverschlossen, und wenn Fräulein Schacht der schlimmen Gräfin dann und wann einen Besuch abstatten wolle, so stehe ihr dies vollkommen frei.

Gabi war zuerst etwas enttäuscht, tröstete sich dann aber mit dem Gedanken, daß sie mitunter eine Stunde Zeit finden würde, in der sie ihre Nachforschungen unbemerkt anstellen könne, und in gewisser Weise gewährte ihre jetzige Umgebung wirklich einen Schutz und Halt. Auch eine andere Erwägung sprach noch zugunsten ihres jetzigen Zimmers. Im Wirtschaftsflügel ließ sich häufig der interessante Oberinspektor sehen. Zuweilen wurde sie schon früh am Morgen durch seine scharfe, befehlende Stimme geweckt, und das Bewußtsein seiner Nähe hatte merkwürdigerweise etwas Beruhigendes für sie, während sie den forschenden Blick seiner Augen fürchtete, und jede direkte Begegnung mit ihm vermied. Daß eine solche ihr gerade an diesem Tage bevorstand, ahnte sie nicht.

Ganz allein saß sie bei ihrer Arbeit im Archiv, als sich zu ganz ungewohnter Stunde die Tür öffnete und Herr von Wardenburg erschien. Er war, wie gewöhnlich, im Reitanzug und sah bildhübsch und schneidig aus. Mit kurzem Gruß trat er ein, setzte sich an den Arbeitstisch des Generals und begann, scheinbar eifrig, eine Berechnung aufzustellen. Innerlich war er aber nicht bei der Sache. Zu seinem Ärger und Verdruß hatte er sich mit Gabis Identität immer wieder beschäftigen müssen, und sie häufig heimlich beobachtet. Nun konnte er die Ungewißheit nicht länger ertragen. Die Abwesenheit des Generals ermöglichte ihm heut eine ungestörte Unterredung mit dem fleißigen Tippfräulein, und diese Gelegenheit sollte nicht ungenutzt vorübergehen. Er wollte es diesmal mit einer Überrumpelung versuchen, und sich plötzlich zu ihr wendend, rief er leise und dringend: „Gräfin Gabi Gartenhausen — ich bitte!"

Das Experiment gelang. Ihr Kopf flog herum, ihre Wangen färbten sich, und ehe sie zur vollen Erkenntnis ihrer Lage kam, stand er schon vor ihr.

„Sie sind es also doch!" sagte er hart und laut und seine blauen Augen flammten sie zornig an. — „Was soll die Komödie? Wußten Sie, daß ich hier in Hellborn sei?"

„O, Gott, nein," rief sie erschreckt, „wie sollte ich wohl? Wir vermuteten Sie in einem anderen Weltteil. Hätte ich von Ihrem Hiersein etwas geahnt, ich wäre nimmermehr hiergekommen."

„Und weshalb reisten Sie nicht ab, als Sie meine verabscheuungswürdige Wenigkeit entdeckten?"

„Weil ich hier in gewisser Weise gebunden bin. Ich habe Fräulein Flotts Vertretung fest übernommen und kann nicht nach Belieben kommen oder gehen."

„Mir scheint, ein Modus ließe sich schon finden, wenn Sie nur wollten."

„Ich will aber nicht."

„Aha, das ist des Pudels Kern. Sie waren schon immer entsetzlich eigensinnig, Gräfin."

„Und bin es jetzt erst recht. Im übrigen darf mein Name in diesen Räumen nicht genannt werden. Ich heiße hier einfach Fräulein Schacht."

„Schacht von Gartenhausen," murmelte er ingrimmig, „daß ich darauf nicht gleich verfallen bin." Barsch fragte er dann: „Was soll das Inkognito?"

„Meine Stellung bedingt es."

„Und weshalb nahmen Sie überhaupt eine solche Stellung an?"

„Aus Laune, Langweile, Abenteuerlust, was Sie wollten; daß die Motive keine edlen und vernünftigen waren, setzen Sie ja doch ohnehin voraus."

Er nickte. „Sie langweilten sich also in Berlin?"

„Ja, mitunter. Mein Leben erschien mir dann wie ein Kinematographentheater, in dem man bei glänzender Beleuchtung immer dieselben Bilder zeigt."

„Sie konnten ja heiraten, Gräfin, sich neue Pflichten und Freuden schaffen."

„Gewiß," meinte sie, „aber auch da war mein bekannter Eigensinn mir immer hinderlich. Es gefiel mir keiner. Ich wollte auch lieber arbeiten."

Wardenburg blickte mit finsterer Miene zu ihr hinüber. „Was sagen Ihre Brüder denn zu dieser Verwandlung und Vermummung?"

Sie lachte. „O, die sind natürlich außer sich, und beschwören mich tagtäglich, zu ihnen zurückzukehren."

„Besonders, nachdem sie erfuhren, daß dieser entsetzliche Mensch, der Werner Wardenburg auch hier sei."

Gabi machte eine Bewegung der Abwehr. „Nein, dieser Grund spricht nicht mit. Sie wissen nichts. Ich vergaß, Sie in meinen Briefen zu erwähnen."

„Sie vergaßen!" er lachte spöttisch. „Das glaube ich Ihnen nicht. Meine Anwesenheit ist Ihnen dazu doch zu fatal."

„Also gut, es war Absicht. Ich hielt es für klüger, darüber zu schweigen."

„Darin gebe ich Ihnen recht und bezweifle nicht, daß Sie es bitter bereuen, nach Hellborn gekommen zu sein."

Sie schüttelte den Kopf. „Keine Spur, Herr von Wardenburg. Ich segne meinen Einfall, und habe Fräulein Flott gebeten, noch recht lange fortzubleiben."

„Wirklich?"

„Ja, ich spreche die Wahrheit."

„Dann gibt es wohl einen ganz besonderen Anziehungspunkt für Sie in Hellborn?"

„Vielleicht, Herr von Wardenburg. Jedenfalls habe ich mich sehr gut eingearbeitet und gedenke noch nebenbei einige Aufgaben zu erfüllen, welche mit der Schreibmaschine nichts zu tun haben."

„So? Wenn ich nun aber Ihr Geheimnis verrate und den Leuten sage, wer sich hier als bescheidenes Tippfräulein eingeschlichen hat und die Geheimnisse der Familie Hasselmann belauscht, was dann, meine Gnädigste?"

(Fortsetzung folgt.)

rend er dem Arbeiter Koslowski nur eine Fahrrad- laterne ausspannte. Der kleine Dieb ist in vollem Umfange geständig. Der Frau Piontek ist zur Last gelegt, sich durch Aufbewahrung der Henne, die ihr Sohn ihr nachhause brachte der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Sie bestreitet die Absicht, sich die Henne anzueignen, da sie sofort dem Lehrer Wagner davon Mitteilung gemacht habe. Auch Krzeminski will nicht gewußt haben, daß die Taube, die ihm Kurowski gab, gestohlen war. Letzterer behauptet dagegen, er habe Krzeminski ausdrücklich gesagt, daß die Taube „geklaut" wäre. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten Krzeminski frei, die Sache der Frau Piontek wird vertagt, damit der Lehrer Wagner gehört werden könne. Kurowski wird wegen 2 Fällen schweren und 3 Fällen einfachen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

[] Podgorz, 11. Dezember. (Bei der Viehzählung) am 1. Dezember wurden festgestellt 188 Gehöfte, darunter 161 Gehöfte mit 294 Haushaltungen, welche Vieh halten. Tiere wurden gezählt 415 Pferde, 80 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 230 Schweine, 144 Ziegen, 2415 Hühner und 46 Bienenstöcke. Vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 sind amtlich nicht beschaute Schlachtungen festgestellt worden: 2 Stück Rindvieh, 38 Schweine und 2 Ziegen.

Briefkasten.

B. W. St. 94. Wenn die kleine Mitgift zur Ausstattung verwendet worden ist — also nicht etwa in der Sparkasse niedergelegt und so als besonderes Eigentum der Verstorbenen noch vorhanden ist — so verbleibt Ihnen die gesamte Hinterlassenschaft.

Mannigfaltiges.

(Doppeltes Todesurteil.) Das Schwurgericht Beuthen verurteilte am Mittwoch den Grubenarbeiter August Wiczorek wegen Überfalls, vorsätzlicher Beraubung und Tötung sowie den Arbeiter Kudelko wegen Beihilfe an der Ermordung des Gastwirtes Cohn in Klimsawiese bei Beuthen beide zum Tode. Der Arbeiter Niesar erhielt wegen Beihilfe 9 Monate Gefängnis, wovon 5 Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden.

(In kochendem Bier verbrannt) ist der Brauereibesitzer Blumenstock in Wermelskirchen. Er stürzte in einen Bottich und starb einige Minuten später, nachdem man ihn aus dem Bottich gezogen hatte. Bei dem Rettungsversuch zog sich ein Steuerbeamter schwere Brandwunden zu.

(Wegen Wilderns und versuchten Totschlags) ist der Gelegenheitsarbeiter Sitter aus Bith vom Schwurgericht Trier zu 7 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Sitter war während des Wilderns von zwei Männern überrascht worden, worauf er Schüsse auf sie abgegeben hatte, durch die einer der Männer lebensgefährlich verletzt worden war.

(Unterschlagungen von Metallabfällen) im Werte von etwa 100 000 Mark führten vier Angeklagte der Gute Hoffnungshütte, sowie einen Althändler vor die Strafkammer in Oberhausen. Es wurden Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis drei Jahren ausgesprochen.

(Selbstmord eines Kindes.) Der 11jährige Sohn eines Kutschers in Kassel hat sich in einem Nebenraum der elterlichen Wohnung mit seinem Taschentuch erhängt. Er wollte in der Dunkelheit noch einmal zu seinem Spielkameraden auf die Straße. Als die Mutter ihm dieses verbot, sagte er: „Dann hänge ich mich auf". Nach kurzer Zeit wurde der Junge tatsächlich tot aufgefunden.

(Brand in einem Krankenhause.) Im Keller des bei der evangelischen Garnisonkirche in Metz gelegenen Diakonissenkrankenhauses Mathildenstift brach am Dienstag Mittag ein Brand aus, der sich durch einen Luftschacht auf den Dachstuhl ausbreitete. In kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl des ausgedehnten Gebäudes in Flammen. Die Kranken, etwa 230 an der Zahl, mußten in der benachbarten Vinzenzschule untergebracht werden. Das ganze Dachgeschoß ist teilweise zerstört. Mehrere Soldaten und Feuerwehrleute trugen leichte Verletzungen davon.

(Straßenbahnunfall in Neapel.) In der Hauptstraße in Neapel geriet durch Kurzschluß ein Straßenbahnwagen in Brand. Vier Personen erlitten schwere Brandwunden und drei Personen liegen im Sterben; zahlreiche andere Passagiere wurden verletzt. Der Straßenbahnführer, der schuld an der Entstehung des Feuers sein soll, ist geflüchtet.

(Milde Strafe für einen Mörder.) Aus Lissabon wird berichtet, daß der Korporal Taveira, der vor einiger Zeit in Kango am Nyassasee dem englischen Missionar Douglas erschoß, vor einem Kriegsgericht zu der auffallend milden Strafe von einem Jahr Festung verurteilt wurde. Es wurde ihm freigestellt, statt dessen 16 Monate Dienst in einer militärischen Strafanstalt zu tun. Der Bischof von Nyassaland, ein anderer Missionar, namens Glossow, und zwei englische Missionarinnen waren zugegen, als der Korporal den Geistlichen Douglas, mit dem er einige harte Worte gewechselt hatte, auf der Straße niederschoß.

(Großfeuer.) Bei einem Brand in Kostrowo, der im dortigen Arbeiterviertel ausbrach, kamen zwei Personen in den Flammen um. In Montpellier brach in dem Laden eines gelähmten Buchhändlers Feuer aus, dem der Ladenbesitzer sowie drei Frauen zum Opfer fielen. Ein Brand in Winnipeg (Kanada) richtete einen Schaden von ca. 9 Millionen Mark an.

(Zu dem Diebstahl in der Gruft) der kürzlich verstorbenen Herzogin-Mutter Elisabeth von Genua werden noch folgende Einzelheiten aus Turin gemeldet: Diebe hatten vor der Ausführung der Tat die Türen der Dienst- und Beamtenwohnungen des Hofpersonals von außen zugesperrt und alle nach Turin führenden Telegraphen- und Telephonleitungen durchschnitten. Dann waren sie in die Gruft eingestiegen. Dabei sind die herrlichen Glasmalereien des Mausoleums in Splitter gegangen. Das rechte Ohrläppchen zeigte einen breiten Riß und die Schleier, die das Haupt der Toten einhüllten, lagen in Fetzen. Die Brillantohrringe und das Perlenhalsband fehlen. Von den Verbrechern hat man noch keine Spur.

(Pestverdächtige Ratten) wurden an Bord des von Südamerika in Hamburg eingetroffenen Dampfers „Bermuda" gefunden. Das Schiff wird zurzeit der Ausgasung mit dem Rattentötungsapparat unterzogen. Die Weiterlöschung des Schiffes wird unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln erfolgen. Zur Beunruhigung des Publikums liegt kein Anlaß vor. Die gesamte Schiffsbesatzung wurde untersucht und unter Beobachtung gestellt.

Gedankensplitter.

Gar hochgeboren ist der Mann,
Der seinem Willen leben kann,
Des edler Mut sein Adel ist,
Sein Ruhm die Wahrheit sonder List.
Herder.

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens.
Es strömet Lust durch Mark und Bein
Die Lust des tapfern Strebens.
Was man mit frischem Herzensblut
Und keckem Wohlbehagen tut,
Das tut man nicht vergebens.

Berlin, 11. Dezember (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Nachfrage nach feinsten Qualitäten ist sehr zurückgegangen und lassen sich die etwas größeren Eingänge nur schwer und teilweise nur mit Preiskonzessionen plazieren. Man hofft aber allgemein, daß das Weihnachtsgeschäft demnächst bald einsetzen wird, und die Preise sich behaupten lassen.

Allerfeinste Molkereibutter	140 Mk.
I. Qualität	136—139 Mk.
II. Qualität	126—133 Mk.
III. Qualität	112—118 Mk.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel**, in Firma **W. Boettcher**, Baderstr., zu richten.

Mellienstr. 3, 7 Zimmer,	2200	sof.
Gerechtestr. 8 10, 2, 6 Zim.,	1250	1.10.
Mellienstr. 90, 1, 6 Zimmer,	1200	sof.
Culmerstr. 12, 2, 6 Zimmer,	1200	
Brückenstr. 8, 2, 5 Zim., Entree, Küche, Mädchenzim., Badest., Keller, Bodenkammer,	900	
Breitestr. 31, 2, 4 Zimmer,	800	
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer,	700	
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim.,	700	sof.
Jakobstr. 13, 4 Zim., Zubeh.,	650	
Schulstr. 22, 1. Et., 3 Zimmer mit Zubehör, Stall u. Remise,	600	sof.
Brombergerstr. 16, 5 Zimmer,	600	
Kloßmannstr. 23, 1, 4 Zim.,	550	sof.
Baderstr. 8, Speicher, Remise, Hofraum, Pferdestall, zu erfragen Brückenstr. 5,	500	sof.
Hofstr. 3, 2, 4 Zimmer,	480	sof.
Mellienstr. 127, 1, 4 Zimmer,	450	1.10.
Heiligegeiststr. 1, 2, 3 Zim.,	450	
Bankstr. 6, pt., 3 Zimmer,	400	sof.
Hofstraße 11, 2, 3 Zimmer,	400	
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zimmer,	216	sof.
Leibitscherstr. 35, pt., 2 Zim.,	192	sof.
Bankstr 6, 4, 1 Z., Küche, Zub.,	160	sof.
Mellienstr. 72, 5 Zimmer,		1.10.
Friedrichstr. 10 12, 6 Zimmer,		sof.
Mellienstr. 123, 1 Zim. u. Küche,		
Schulstr. 20, 2, 3 Zim. u. Balkon,		sof.
Baderstr. 10, 1 möbl. Zimmer,		sof.

Der Stadtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der **Thorner Gaswerke** über **moderne Gasbeleuchtungskörper** usw. beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Königl. preußische Klassenlotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 17. Dezember.
Kauflose vorrätig!
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4,
empfiehlt als praktische
Geschenkartikel:
Ia. Gummi-Schuhe,
Gummi-Tischdecken,
Läufer u. Wandschoner,
Gummi- und Zelluloid-Spielsachen,
Gummi-Schürzen,
Gummi-Schwämme,
Markttaschen,
Dauerwäsche,
Linoleum,
Teppiche und Läufer,
China-Matten.

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt
Uhrmachermeister Leopold Kunz,
Thorn, Seglerstr. 30, Ecke Breitestr.,
sein gut sortiertes Lager in:

Uhren, Gold, Silber und optischen Waren,
sowie
Hochzeits- und Patengeschenke.
Trauringe in allen Preisen billigst unter reeller Garantie.

Schneeweiße, grätenlose
Fischkotelettes,
das Pfund 55 Pf.,
Schellfische,
groß,
das Pfund 43 Pf.,
Bratschellfische
das Pfund 23 Pf.,
Kabliau, ohne Kopf,
das Pfund 28 Pf.,
Rochen,
das Pfund 23 Pf.,
Langfisch,
das Pfund 28 Pf.,
Mast-Gänse u. -Enten,
junge, fleischige Perlhühner
das Stück 2.75 Mk.,
Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter
starke Hasen, gestreift,
das Stück 3.75 Mk.,
feiste
Fasanenhähne,
Gänse-Stopplebern,
frische Perigord-Trüffeln
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Täglich frische Zufuhr
frischer Seefische, grüner Heringe, sowie Räucherwaren,
Kiste Bückling 2 Mark, Kiste Sprotten 1,20 und 0,80 Mark.
Hamb. Fischräucherei, Copp.-Str. 19,
Fernruf 525, und Marktstand.

Stickerin
wünscht Beschäftigung Fischerstr. 17.

Mein Grundstück
in Rudak bei Thorn 2, in der Nähe der neuen Kirche, massiv gebaut, mit 4 Wohnungen, 2 und 3 Stuben, 39 ar 06 qm groß, bin ich willens krankheitshalber zu verkaufen.
B. Kostmann, Postschaffner.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1913

(vom 1. April 1913 bis 31. März 1914).

Aufgrund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark **veranlagte** Steuerpflichtige im Stadtkreise Thorn aufgefordert, die **Steuererklärung** über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1913** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die Formulare zu den Steuerklärungen werden den betreffenden Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen übermittelt werden.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Mündliche Erklärungen werden im Steuerbureau — im Rathause, 2 Treppen, Zimmer 44 — werktäglich **während der Vormittagsdienststunden** zu Protokoll entgegengenommen. Hier wird auch den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwilligst erteilt.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgiltig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben.

Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Formulare zu Steuererklärungen werden im Steuerbureau auf Verlangen **kostenlos** verabfolgt.

Die Frist zur Abgabe der Steuerklärung kann nur ausnahmsweise auf hinreichend begründeten Antrag verlängert werden und zwar im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Veranlagungsarbeiten spätestens **bis zum 15. Februar 1913.**

Um Rückfragen möglichst zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Steuererklärung durch Ausfüllung der Seiten 3 und 4 des Vordrucks zu erläutern.

Alle **Eingaben** sind unter Fortlassung jeder persönlichen Bezeichnung, insbesondere des Namens, lediglich zu adressieren: **An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Stadtkreis Thorn, Postamt I.**

Thorn, im Dezember 1912.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.
In Vertretung:
Stachowitz.



C. G. Dorau, Thorn,
Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.
1854 Gründung 1854.

Pelzkragen . . .	4—250 Mk.,	Herrenpelze	100, 150 u. s. w.,
Pelzmuffen . .	4,50—150 Mk.,	Pelzjoppen . .	50—120 Mk.,
Pelzmützen. . .	12—36 Mk.,	Ziegendecken	4—13,50 Mk.,
Damenpelze	100, 150 u. s. w.,	Angoradecken	von 9 Mark an,
Damenjaketts	100, 150 u. s. w.	Pelzdecken	mit Tuchbezug.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Weihnachts-Geschenke!

Halte bestens empfohlen:

Bilderbücher in allen Preislagen, von einfacher Art bis zu hochfeiner Ausstattung. Jugendschriften für Knaben und Mädchen, sowie Bücher für die reifere männliche und weibliche Jugend der bedeutendsten Verleger. Geschenkliteratur für Erwachsene, als: Sämtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Erzählungen, Romane, Prachtwerke, Literaturgeschichten, Geschichts- und geogr. Werke, Biographien, Militaria, Kunstgeschichtliches, Reiseschilderungen, Atlanten, Andachtsbücher, Kochbücher, Kalender, Bilder, gerahmt und ungerahmt, Kunstmappen, Albums für Poesie, Karten und Marken, Musikalien, Briefmappen, Kassetten : : : : : : mit Papierfüllung etc. etc. : : : : : :

Halte mein vorzüglich sortiertes Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
E. F. Schwartz.

Stellenangebote

Knechte, Mädchen
aufs Land sucht **Carl Arendt,** gewerbsm. Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Ordentlicher Maschinist,
gelernter Schlosser und Heizer, der auch kleine Reparaturen selbständig ausführen kann, findet Stellung im
Thorner Brauhaus.

Was gewinnen Sie?

wenn Sie Ihre

Herren- und Knaben-Garderoben

aus dem Spezialhaus

Rawitzki & Co.

nur Culmerstr. 12 beziehen? **nur Culmerstr. 12**

1. **Sie sparen Geld, weil die Preise zum Weihnachtsfeste enorm billig sind.**
2. **Es bietet Ihnen unsere Konfektion Ersatz für Massarbeit.**
3. **Durch die festen Preise ist Ihnen Schutz gegen Uebervorteilung geboten.**

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers
zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Glas-, Porzellan- und Kristallwaren,

Kronleuchter, Hänge und Stehlampen,
: Galanterie- und Luxuswaren. :

Grosse Spielwaren-Ausstellung.

Reiche Auswahl in Christbaumbehang. Basar für Gelegenheitsgeschenke sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte.

Gustav Heyer

Telephon 517. **Breitestr. 6.** **Telephon 517.**

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Ausnahme-Angebot für Weihnachts-Einkäufe.

Inanbetracht meiner kleinen Geschäftsräume bitte ich meine werte Kundschaft im Interesse aufmerksamer Bedienung um frühzeitigen Einkauf und gewähre auf alle Waren, mit Ausnahme der Fabrikate der königl. Porzellan-Fabriken und der Württembergischen Metallwarenfabrik, beim Einkauf von 6 Mk. an pro Stück **bis zum 17. Dezember einen**
Extra-Rabatt von 5%

Altst. Markt 35. **M. Fischer,** **Altst. Markt 35.**

◆ ◆ ◆ ◆ Galanterie-, Luxus-, Kristall- Spielwaren. ◆ ◆ ◆ ◆

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

105. Sitzung vom 11. Dezember, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Die Besprechung über die Vorlage zum

Schleppmonopol

auf dem Rhein-Weser- und dem Lippe-Kanal wird fortgesetzt.

Dazu liegt vor

der Antrag Herold (Ztr.), die Übergangszeit für das vorläufige Nebeneinanderbestehen des staatlichen und des privaten Schleppbetriebes auf der Strecke Dortmund—Bevergen auf 20,

sowie ein Antrag v. Pappenheim (kons.), sie auf 10 Jahre festzusetzen.

Ein Antrag Hirsch (ntl.) will das Schleppmonopol auf dem Lippekanal und der Strecke Rhein—Herne erst nach 12 Jahren zulassen.

Ein Antrag Borchardt (Soz.) fordert das Schleppmonopol für den gesamten Dortmund-Ems-Kanal.

Mit Rücksicht auf die Vorbereitung eines Kompromißantrags vereinbart das Haus, zunächst

die Emdener Frage

zu besprechen.

Handelsminister Dr. Sydow: Die deutsche Reederei-Gesellschaft hat beim Bundesrat die Erteilung einer Auswandererkonzession von Emden nach Amerika nachgesucht. Der Bundesrat hat das Gesuch abgelehnt, weil er ein Bedürfnis nicht anerkannte und für die bestehenden deutschen Linien eine empfindliche Konkurrenz befürchtete. Dagegen hat der Bundesrat die von der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd für Emden angebotenen Verbindungen gebilligt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die von Emden ausgehende neue Linie auf eine ganze Reihe von Jahren unrentabel wäre. Die Reederei-Gesellschaft behielt sich denn auch Kündigung für den Fall vor, daß ihr Verlust eine gewisse Summe überschreitet. Darauf ist man auch in Emden zu der Überzeugung gekommen, daß doch wohl der andere Weg beschritten werden müsse. Hapag und Lloyd haben sich verpflichtet, vom 1. April 1914 ab den vierzehntägigen Verkehr Emden—Newyork mit der Befugnis aufzunehmen, daß als Ausgangshafen ein anderer deutscher Hafen gewählt wird. Ferner werden sie vierwöchige Linien über Emden nach Südamerika, Ostasien und Australien einrichten. Alle Bestimmungen sind unter scharfe Konventionalstrafen gestellt. Unleugbar ist diese Regelung für Emden vorteilhafter als das Angebot der deutschen Reederei-Gesellschaft. Nimmt man hinzu, daß die Errungenschaften ohne Schädigung der bestehenden großen deutschen Linien erzielt sind, so kann mit dieser Regelung auch die Stadt Emden zufrieden sein. (Beifall.)

Abg. v. Schuckmann (kons.): Bei solchen Auswanderungskonzessionen ist zu prüfen, ob genügend Kapital vorhanden ist. Garantien für Leben und Gesundheit der Auswanderer gegeben sind und ein Bedürfnis vorliegt. Diese Bedingungen waren in Emden erfüllt. Hier handelt es sich auch nicht um die Frage: Hamburg oder Preußen? Aber wir halten die Entschließung der Regierung doch für einen Fehler. Das Anhalten der großen Dampfer in Emden ist nur ein geringes Äquivalent. Die Bedürfnisfrage hätte hier bejaht werden müssen, da Emden Rotterdam und Antwerpen sehr wohl hätte Abbruch tun können. Der Heimatshafen hätte in erster Linie gefördert werden müssen. Hamburg und Bremen sind natürlich gegen Emden. Aber die preußische Regierung sollte es nicht sein. (Beifall rechts.)

Minister Dr. Sydow: Wir haben doch gerade in Emdens Interesse das Angebot der deutschen Reederei-Gesellschaft abgelehnt. Die beiden deutschen Linien werden Emden nicht bevormunden.

Abg. v. d. Hagen (Ztr.): Auch wir sehen in dem Anhalten der Dampfer keinen ausreichenden Ausgleich für Emden.

Abg. Fürbringer (ntl.): Als Oberbürgermeister von Emden danke ich der Regierung und dem Haus für das weitgehende Interesse. Wir bleiben dem Fürstentrust dankbar, weil wir ihm die jetzt erzielten Erfolge verdanken.

Abg. Lippmann (fortsch.): Über das Ergebnis läßt sich ein schlüssiges Urteil schwer fällen. Emdens Dankbarkeit ist begründet, denn Preußen hat für diesen Hafen unendlich viel getan. Aber Stettin ist nach wie vor das Aschenbrödel. Da ist es Zeit, die Augen endlich vom Westen nach dem Osten, von links nach rechts zu richten. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Also Augen rechts, Herr Minister. (Beifall links.)

Abg. Graf Moltke (fkons.) (schwer verständlich) spricht sich im Sinne des konservativen Redners aus.

Abg. v. Schuckmann (kons.): Ich verwahre mich gegen den Verdacht, im Interesse des Fürstentrustes gesprochen zu haben. Über die Möglichkeit, daß sich Emden auch auf Kosten Rotterdams und Antwerpens hätte entwickeln können, ist der Minister hinweggegangen. (Sehr richtig! rechts.)

Die Aussprache wird geschlossen. Die Erörterung wendet sich wieder zu Paragraph 1 der Vorlage. Es ist ein neuer Kompromißantrag v. Arnim (kons.)-Frhr. v. Zedlitz (fkons.) eingegangen, der für Fahrzeuge, die lediglich den Dortmund-Ems-Häfen-Kanal benutzen, in den ersten 15 Jahren nach Inbetriebnahme des Rhein-Weser-Kanals den staatlichen Schleppbetrieb freiläßt.

Die Debatte über Paragraph 1 wird geschlossen. Der Paragraph wird nach den Vorschlägen des neuen Kompromißantrages Arnim-Zedlitz angenommen.

Die weiteren Anträge werden abgelehnt. Im übrigen wird die Vorlage unter Ablehnung einiger sozialdemokratischer Anträge angenommen.

Das Entwässerungsgesetz für das niederrheinische Industriegebiet wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Gottschalk (ntl.) auf einheitliche Regelung der

Schulpflicht

und der Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnis.

Abg. Gottschalk (ntl.): Die bestehende Buntscheckigkeit ist unerträglich. Berechtigte Eigentümlichkeiten der einzelnen Landesteile sollen berücksichtigt werden.

Abg. Heckenroth (kons.): Wir stimmen dem Antrage zu, obwohl wir wissen, daß sich seiner Durchführung große Schwierigkeiten entgegenstellen werden.

Die Abgg. Dr. Glattfelter (Ztr.) und Hoff (fortschr.) stimmen gleichfalls zu.

Der Antrag wird angenommen.

Ein freisinniger Antrag verlangt Vorlegung eines Gesetzes zum

Schutz der Naturdenkmäler.

Die Agrarkommission beantragt statt dessen, die Regierung zu ersuchen, auf einen vermehrten Schutz der Naturdenkmäler in geeigneter Weise Bedacht zu nehmen.

Abg. v. Wenden (kons.): Die Tendenz des Antrages ist uns sympathisch, nur eine gesetzliche Regelung halten wir nicht für notwendig.

Abg. Wenke (fortschr.): Andere Bundesstaaten haben ein solches Gesetz bereits geschaffen.

Abg. Heine (ntl.): Das waren aber viel kleinere Bundesstaaten. Wichtiger ist die Aufklärung durch Schule und Presse. Wir sind für den Kommissionsantrag.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Jede Eisenbahnfahrt zeigt, wie die Natur durch Reklameschilder verschandelt wird.

Abg. Ramdohr (fkons.): Ein Mittel im Sinne des Antrags sind Turnfahrten.

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Ztr.): Die bedauerliche Sitte des Tragens von Federn auf Damenhüten führt zur Vernichtung seltener Vogelarten.

Abg. Dr. Liebknecht: Schwere Anschuldigungen sind gegen den Bund Jungdeutschland zu erheben, der die Natur nur als Schlachtfeld betrachtet und sich in der militärischen Vergewaltigung der Natur übt. (Gelächter.)

Abg. Dr. Schepp (fortschr.) Diesen Angriff auf unsere nationalen Jugendvereine weise ich als unbegründet zurück. (Beif.)

Die Erörterung schließt. Das Haus beschließt nach dem Kommissionsantrag.

Es folgt der Antrag Dr. Heß (Ztr.) auf Erhöhung der Entschädigungen an Elementarlehrer und -lehrerinnen für die

Teilnahme an amtlichen Kreiskonferenzen.

Die Budgetkommission beantragt, die Regierung aufzufordern, diese Entschädigungen durch einheitliche Grundsätze zu regeln und den entsprechenden Etatsfonds erforderlichenfalls zu erhöhen.

Die Abgg. Winckler (kons.), Dr. v. Campe (ntl.) und Ernst (fortschr.) empfehlen den Kommissionsantrag.

Dieser wird angenommen.

Donnerstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Schleppmonopols, Antrag Strosser auf Erwerbung eines Abgeordnetenhausgartens, kleine Vorlagen.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 11. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Kühn, Delbrück, v. Tirpitz, v. Heeringen.

Ein

Nachtragsetat für Kiautschou

fordert 800 000 Mark zur Aufrechterhaltung der dortigen Besatzung von 500 Mann.

Abg. Noske (Soz.): Wir halten die vorliegende Forderung für ungerechtfertigt. Die chinesischen Verhältnisse haben sich entschieden gebessert, sodaß eine größere Truppenmacht unnötig ist.

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Der Vorredner ist im Irrtum, wenn er meint, daß Deutschland keine moralischen Eroberungen in China macht. In Kiautschou ist ein gutes Stück Kulturarbeit geleistet worden. Die Chinesen sehen in der deutschen Arbeit ein gutes Vorbild. Der deutsche Einfluß wächst ständig. Die geforderten Machtmittel sind zum Schutze des deutschen Einflusses notwendig.

Abg. Noske (Soz.): Herr Paasche hat früher anders über Kiautschou gesprochen. Kulturarbeit werden wir immer unterstützen, jedoch bleibt in Deutschland darin genug zu tun.

Die Erörterung schließt, der Nachtragsetat wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten auch in dritter Lesung angenommen.

Die Besprechung der Interpellation über das

Koalitionsrecht der Staatsarbeiter

wird fortgesetzt.

Abg. Ickler (ntl.): Wir wollen, daß allen Arbeitern das Koalitionsrecht zusteht. Auch die Staatsarbeiter müssen in der Lage sein, ihre soziale Lage heben zu können. Die Arbeiterausschüsse nehmen sich auf dem Papier sehr schön aus, aber in der Praxis sind sie nicht sehr wirksam. Die Staatsarbeiter sollten so gestellt werden, daß sie einen Streik zur Aufbesserung ihrer Lage nicht nötig haben. Die Arbeiterausschüsse sind allein nicht in der Lage, die Wünsche der Arbeiter zu vertreten; da müssen die Organisationen eintreten. Der Erlaß läuft nur auf ein Verbot der Organisation aus. Ein Ventil muß aber da sein. In einem vielgestaltigen Betriebe sind natürlich verschiedene Meinungen vorhanden. Was wir verurteilen, ist die Denunziation. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das verurteilen wir auch bei Ihnen (zu den Soz.)! Der „Vorwärts“ hat bewußt von einer Versammlung berichtet, die garnicht stattgefunden hat. Damit ha er die Militärarbeiter denunziert (Lachen bei den Soz.), daß sie sozialdemokratisch denken. Wenn die Verwaltung den neutralen Organisationen mehr Entgegenkommen zeigt, wird sie von ihrer Erstarkung Vorteil haben. (Beif. b. d. Natl.)

Abg. v. Winterfeldt (kons.): Wenn der Kriegsminister von maßloser Agitation gesprochen hat, dann wird er auch das nötige Material haben. (Zuruf bei den Soz.: Soll er hier vorbringen!) Im übrigen stimmen wir den gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück völlig zu. Englische Vorkommnisse veranlassen uns zu wünschen, daß bei uns nicht Derartiges vorkommt. (Sehr richtig! rechts.) Selbst in Frankreich geht man jetzt schärfer vor, wo man das Streikrecht beseitigt hat. Wir sind auch für eine ständige Aufbesserung der Staatsarbeiter. Auch das Ausschußwesen bedarf des weiteren Ausbaues. Wir wünschen keine Änderung des bestehenden Zustandes und haben das Vertrauen zu den Behörden, daß sie unser Arbeiterrecht fortentwickeln werden. Es frommt dem Wohle des Vaterlandes nicht, wenn daran etwas geändert wird. (Beifall rechts.)

Abg. Dombeck (Pole): Wir bedauern die Regierungserklärungen. Ein einheitliches Arbeiterrecht muß geschaffen werden. Die Arbeiterorganisationen müssen größere Freiheit erhalten.

Generalmajor v. Wandel: Die Militärverwaltung hat den Arbeiterverbänden stets wohlwollend gegenübergestanden. Mit Organisationen treten wir deshalb nicht in Verbindung, weil Arbeiterausschüsse vorhanden sind, um Wünsche vorzutragen. Die Sprache des Verbandsorgans war außerordentlich aufreizend und gehässig. Es hat Dinge erzählt, die vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Selbst die Ortsgruppe Spandau hat erklärt, daß der Erlaß nicht verbandsschädlich ist. Mehr kann man doch nicht verlangen! (Beif.)

Abg. Dr. Hegenscheidt (Rp.): Wir vertreten eine Anschauung, die auf dem Boden der realen Notwendigkeiten ruht. Die Forderungen der Demokratie beruhen auf Doktrinarismus. Eine Partei, die so auf Disziplin hält, wie die Sozialdemokratie, sollte dafür Verständnis zeigen. Die Linke will an die Stelle der Staatsautorität die eigenen Autorität setzen. Ich freue mich der Erklärungen des Kriegsministers. Ich bitte ihn, daß er auch ferner daran festhält. Berufsorganisationen sind eine Forderung unserer Zeit. Sie müssen die Forderungen der Arbeiter zur Geltung bringen können. Aber es muß in maßvoller Weise geschehen. (Beifall rechts.)

Abg. Behrens (w. Vgg.): Wir halten die Rede des Staatssekretärs für wertvoll für den weiteren Ausbau des Arbeiterrechts. Die Behörden sind immer sehr unaufmerksam gewesen gegen Arbeiterwünsche in Petitionen und gegen Resolutionen des Reichstages. Die Arbeiter nicht nur, sondern auch ihre Verbandsorgane haben nicht den nötigen Gehorsam gegenüber den Behörden bewiesen. Wir sind von jeher für das Vereinigungsrecht der Staatsarbeiter gewesen und sind für den weiteren Ausbau eingetreten. Die bestehenden Organisationen haben sich mehr nach links gewandt. Nur die Sozialdemokraten kennen in ihren Forderungen kein Maß und Ziel. Die neutralen Verbände müssen sich zu einer bewußten Linienziehung nach links, zu einer bewußten staatsbürgerlichen Arbeit im Interesse der Arbeiter und des Gesamtwohles bequemen. Dies ist umso notwendiger, als ein Teil der Staatsarbeiter wünscht, über kurz oder lang in ein Beamtenverhältnis überzutreten. Wenn die neutralen Verbände auf nationalem Boden für die wirtschaftlichen Interessen der Staatsarbeiter eintreten wollen, so werden sie auf die Dauer garnicht anders können, als zu unserer großen Gruppe zu stoßen.

Abg. Weinhausen (fortschr.): Der Vorredner hat wiederum das Organisationsgezänk vor das Haus gebracht. Eine ernsthafte Erörterung sozialer Fragen ist kaum noch möglich. Von den Erklärungen der Regierung sind wir nicht befriedigt. Sie wird uns veranlassen, unsere Anträge zur Sicherung des Vereinsrechts mit um so größerer Entschiedenheit einzubringen. Die Erklärungen des Staatssekretärs über die Enzyklika zeigen nur, wie abhängig die Regierung vom Zentrum ist. Das Auftreten des Kriegsministers hat den Verband schwer geschädigt. Man darf doch an die Auslassungen von Arbeitern nicht den Maßstab legen, wie etwa an die Auslassungen eines Regierungsvertreters. Wo Organisation ist, da hören die Seitensprünge des einzelnen auf. Organisationen sind Erziehungsanstalten für Arbeiter. Eine bessere Behandlung der Organisationen wird uns davor bewahren, im Reichstage immer wieder solche Debatten zu führen. Auch die Marineverwaltung hat eine Organisation bekämpft, mußte aber nachgeben. Wir haben die Interpellation aus Vaterlandsliebe eingebracht, nicht aus Agitationslust. (Beifall links.)

Abg. Böhle (Soz.): Abg. Dr. Hegenscheidt spricht von den Freiheiten der Arbeiter. Aber die Rechte ist ja daran interssiert, die Löhne niedrig zu halten. Erst kürzlich klagte ein Geheimzirkular, daß die staatlichen Verwaltungen höhere Löhne zahlen als die Landwirtschaft. Die vom Zentrum verlangte Unterdrückung des Süddeutschen Eisenbahnarbeiterverbandes hat Minister v. Frauendorfer ausdrücklich abgelehnt; in der damaligen Debatte fiel übrigens auch das Bischofswort: Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben. Auch christliche Arbeiterführer haben sich wiederholt für das Streikrecht der Staatsarbeiter ausgesprochen. Jetzt müssen sich die Staatsarbeiter vielfach durch Revers verpflichten, keinem sozialdemokratischen Verbande beizutreten. Fragt mich ein Arbeiter, ob er so etwas unterschreiben solle, so antworte ich: Ja, unterschreiben Sie, weil es unmoralisch ist, eine solche Unterschrift zu fordern. Der Standpunkt des Staatssekretärs, daß Privatverträge das Koalitionsrecht einschränken können, macht jedes Koalitionsrecht illusorisch.

Abg. Schwarz-Schweinfurt (Ztr.): Wir lehnen es ab, Herrn Müller-Meiningen als Schutzherrn der christlichen Gewerkschaften anzuerkennen. Von Mißbrauch der Kanzel sprechen diejenigen am meisten, die die Kirche nur von außen anschauen. Die christlich-nationalen Arbeiter tragen dem Staat Vertrauen entgegen.

Donnerstag: Wagenmangel, Wahlprüfungen.

Schluß nach 6 Uhr.

Die Ostmarkenpolitik des Fürsten Bismarck.

Zu dieser Frage schreibt man:

Es ist von mehr als akademischer Bedeutung, wie sich Fürst Bismarck die Ausführung der ostmärkischen Ansiedelung gedacht hat. Er ist der Urheber der Gesetzgebung, die jetzt zur Anwendung des Zwangsenteignungsgesetzes führen soll, und die Frage, was der erste Reichskanzler unter dem Begriff der Bekämpfung des Polentums durch den Erwerb von Grund und Boden eigentlich verstanden hat, bedeutet auch für die Gegenwart viel, da es nicht wenige Deutsche geben wird, die sich durch die Autorität des Reichsbegründers in ihrer Parteinahme bestimmen lassen werden. Der Streit zwischen denen, die den Fürsten Bismarck als Befürworter der Ansiedelung von deutschen Bauern für sich beanspruchen, und anderen Beurteilern, nach denen sich Bismarck von Anfang bis zuletzt etwas ganz anderes beim Ansiedelungsgesetz gedacht hat, entbrannte zuerst, als Herr von Poschinger in der „Deutschen Revue“ Aufzeichnungen des verstorbenen Herrn von Kardorff über eine Unterredung veröffentlichte, die der freikonservative Führer im Jahre 1886 mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat.

Nach der Einbringung des Ansiedelungsgesetzes ging hiernach Kardorff zu Bismarck, legte ihm dar, daß das Gesetz nicht „marschieren“ könne, und empfahl als das Richtige den gelegentlichen Ankauf polnischen Großgrundbesitzes und die Ansetzung deutscher Domänenpächter. Der Fürst erwiderte ihm, daß er dieselbe Anschauung habe, daß ihn aber gewisse politisch-taktische Momente trotzdem nötigten, das Ansiedelungsgesetz einzubringen. An diese Bemerkung des Fürsten Bismarck erinnert jetzt wieder Professor Dr. Hans Delbrück im Rahmen einer sehr interessanten Auseinandersetzung, die er in der Wochenschrift „Das neue Deutschland“ mit dem Gesandten a. D. Raschdau durchzuführen hat. Raschdau hatte in der genannten Wochenschrift behauptet, daß Fürst Bismarck wohl gegen Einzelheiten in der Ausführung des Ansiedelungswerkes Einwendungen gehabt, in der Sache selbst aber niemals geschwankt habe. Demgegenüber behauptet Professor Delbrück, daß der Fürst niemals ein Anhänger der bäuerlichen Kolonisation gewesen sei, sondern sie nur aus besonderen taktischen Bedürfnissen des Augenblicks habe geschehen lassen. Den Beweis nun für seine Behauptung führt Delbrück jetzt, indem er sich nicht blos auf das wichtige Zeugnis des Herrn von Kardorff beruft, sondern auch auf Reden und weitere Meinungsäußerungen des Fürsten aus dem Jahre 1894, worin es u. a. heißt (in einer Ansprache an die Deutschen aus der Provinz Posen, am 16. September 1894):

„Es ist nicht mein Programm gewesen, daß bei der Ansiedelungskommission vorzugsweise auf die Ansiedelung kleiner Leute deutscher Zunge Bedacht genommen würde. Die polnischen Bauern sind nicht gefährlich, und es ist nicht entscheidend, ob die Arbeiter polnisch oder deutsch sind. Die Hauptsache war, daß der große Grundbesitz Domäne wurde unter einem Pächter, auf den der Staat fortdauernd Einfluß behält. Das Bedürfnis, rasch zu verkaufen und zu kolonisieren, ist von anderer kompetenter Stelle ausgegangen, aber nicht von mir. Ich habe diese Maßregeln nicht so überwachen, nur anregen können.“ Am 23. September desselben Jahres sodann sagte Fürst Bismarck zu einer westpreußischen Deputation: „Wir sind, wie ich glaube, etwas zu eilig in der Sache vorgegangen; daß der Fonds bewilligt wurde vom Landtage, war ja sehr erfreulich, aber man hatte zuviel Eile, ihn zu verwenden. Man wollte sofort schon am Donnerstag die Früchte von dem sehen, was am Montag gesät worden war. Man hätte sich Zeit lassen sollen. Mit der Zeit, auf dem Wege der Rentengüter, fand es sich ja wohl, daß man in Ruhe eine, wenn nicht deutsche, so doch deutschtreue Bevölkerung allmählich herstellen konnte.“

Was Raschdau in einem Nachwort zu Delbrücks Ausführungen vorzubringen hat, das kann die Delbrückschen Zeugnisse nicht erschüttern und bewegt sich mehr auf dem Gebiete von „Sentiments“, als daß es einen realen Inhalt hätte. Raschdau meint zwar, er wäre in der Lage, eine vor Jahren im Freundeskreise mitgeteilte Äußerung des Herrn von Tiedemann-Seeheim über ein 1898 mit Bismarck geführtes Gespräch zu wiederholen, das über die Stellung des Fürsten zur Ansiedelungsfrage keinen Zweifel lasse; aber leider teilt Raschdau aus diesem Gespräch schlechterdings nichts mit, und so kann man mit seiner Andeutung nichts rechtes anfangen. Wir wollen bei diesem Anlaß nicht näher auf die Ansiedelungsfrage selbst eingehen; es dünkt uns aber jedenfalls wichtig, erneut festgestellt zu sehen, daß Fürst Bismarck in diesen Dingen einen Standpunkt eingenommen hat, der gewiß für viele Leser eine Überraschung bedeuten wird, dessen Tatsächlichkeit jedoch nicht bestritten werden kann; denn schließlich ist Fürst Bismarck immer der beste, vielmehr klassische Zeuge für das, was er selber gedacht und gewollt hat.

Protestversammlung des deutschen Fleischer-Verbandes.

Berlin, 11. Dezember.

Zu einem Massenandrange des deutschen Fleischergewerbes gestaltete sich die große Protestversammlung, die der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes nach der **„Neuen Philharmonie“** für heute Mittag einberufen hatte, um gegen die **Maßnahmen auf Ausschaltung des Fleischergewerbes** Stellung zu nehmen. Zu der Versammlung waren auch die außerhalb des deutschen Fleischerverbandes stehenden Fleischerorganisationen eingeladen. — Schon lange vor dem festgesetzten Beginn der Versammlung strömten tausende von Fleischermeistern aus allen Teilen des Reiches nach dem Versammlungslokal, und bald zeigte es sich, daß der geräumige Saal für die Besucher viel zu klein war. Mit allgemeiner Zustimmung wurde daher beschlossen, die Versammlung nach dem größten Lokal Berlins, der **„Neuen Welt“** in der Hasenheide zu verlegen. Auch dieser Riesensaal war bald überfüllt, sodaß Absperrungsmaßregeln inkraft treten mußten.

Der Vorsitzer des deutschen Fleischerverbandes, Obermeister Karl Marx-Frankfurt am Main, erklärte einleitend, daß die Veranstaltung einen weit größeren Umfang angenommen habe, als man erwartet hatte. Wenn ein über das ganze Reich sich erstreckender Verband von Handwerkern kurz vor Weihnachten eine außerordentliche Tagung einberufe, dann müsse der Grund ein überaus ernster

gewesen sein. Eingeladen seien u. a. der Zweckverband für Groß-Berlin und die Handwerkskammern, für welche Landtagsabg. Obermeister Plate-Hannover anwesend ist. Ferner sind erschienen Vertreter des Hansabundes und Bürgermeister Eberle-Nossen vom Reichsverband deutscher Städte. — Nach einigen Begrüßungsworten an die Gäste bemerkte der Vorsitzer, daß der Zweck der Versammlung die Abwehr der auf dauernde Beschränkung des Fleischergewerbes gerichteten Maßnahmen der Regierung sei. Die Regierung müsse überzeugt werden, daß ihre Maßnahmen die Zukunft des Gewerbes gefährden und daß sie eine ungerechte Bevormundung des selbständigen Handwerks bedeuten. Was heute dem einen Handwerk geschehe, könne morgen dem anderen passieren.

Müller-Düsseldorf stellte aus der Mitte der Versammlung den Antrag, die Versammlung infolge des Massenbesuches auf morgen zu vertagen, und zwar nach dem Zirkus Busch. — Es folgte eine kurze Debatte über diesen Vorschlag, worauf die Versammlung auf 10 Minuten vertagt wurde.

Nach Ablauf dieser Zeit begann Obermeister Schumacher-Hamburg sein Referat über: **„Die Maßnahmen auf Ausschaltung des Fleischergewerbes und die Stellung des Verbandes dazu."** Er gab einleitend ebenfalls seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck und betonte nochmals kurz den Zweck der Tagung. Die zunächst Beteiligten haben die Folgen des unseligen Schrittes der Regierung längst am eigenen Leibe gespürt, und auch die nicht direkt Beteiligten haben durch ihr Erscheinen ihr Interesse an einer solchen Protestversammlung kundgetan. Sie haben sich gesagt, daß der Beschluß der Regierung aller Gerechtigkeit Hohn spreche und alles Recht mit Füßen trete. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, uns darüber zu unterhalten, worauf die Vieh- und Fleischteuerung zurückzuführen ist. Das ist an anderer Stelle gesagt worden. Die Stellen, an die solche Worte gerichtet werden können, werden über die Ursachen der Teuerung genau so gut orientiert sein, wie wir; aber sie wollen nicht orientiert sein. Die zweite Frage ist die, ob es möglich ist, den Zwischenhandel bei der Fleischversorgung auszuschalten, oder, wenn die Frage nicht beantwortet werden kann, daß man dem Fleischergewerbe nachsagen kann, daß es für seine Tätigkeit einen unverhältnismäßig hohen Profit nimmt. Der Redner kommt zu einer Verneinung dieser Frage. Es sei deshalb in einer Zeit, wo das Fleischergewerbe so schwer zu kämpfen gehabt habe, wie kein zweites Gewerbe, doppelt bedauerlich, daß die Regierung mit Maßnahmen gekommen sei, die so verwerflich sind, wie wohl selten behördliche Verfügungen auf der Welt. Wenn die Regierungsvertreter durch den städtischen Fleischverkauf wirklich die Probe auf das Exempel hätten machen wollen, um zu beweisen, daß die Fleischer zu hohen Verdienst genommen haben, so hätte ihnen das niemand verübelt, wenn es auf ehrliche Weise geschehen wäre. Aber mit kolossaler Frachtermäßigung, freien Ladenmieten, Hergabe von Betriebskapitalien und der Bereitstellung von Beamten, die aus anderen Mitteln gezahlt werden, kann man leicht billig verkaufen. (Sehr richtig!) Wenn der Landwirtschaftsminister von Schorlemer vor kurzem gesagt hat, daß es ungünstige Verhältnisse waren, die das Fleisch in den Großstädten verteuert haben, und man jetzt gezwungen sei, durch städtische Maßnahmen der ärmeren Bevölkerung billiges Fleisch zu bieten, und daß die Städte in der Lage seien, den Zwischenhandel auszuschalten, um die Geschäftsunkosten zu mindern (Zwischenrufe: Niemals! Pfui!), so müßte der Minister eigentlich doch wissen, daß der Grund zu dem billigen Verkauf in den oben angegebenen Gründen liegt. Hierzu kommt noch, daß es nicht die ärmere Bevölkerung ist, die aus dem städtischen Fleischverkauf Nutzen zieht, sondern in erster Linie die Beamten (Sehr richtig!), die immer nach Besserung ihrer Lage schreien. Soweit es sich um die Schweinemästung handelt, die für die Volksnahrung hauptsächlich inbetracht kommt, so muß man die Teuerung in erster Linie den Landwirten zur Last legen. Unter Bezugnahme auf die in den nächsten Tagen in London zusammentretende Friedenskonferenz fragte der Redner, wie die Vertreter Deutschlands auf dieser Konferenz dort gewissermaßen als Vertreter der Friedensidee bezeichnet werden können, während mit den Maßnahmen der Regierung im Innern Deutschlands solcher Zwiespalt hervorgerufen werde. Die Ursache liege darin, daß man einen großen Stand, der immer der Liebling der Regierung war, auf Kosten von tausenden anderer Existenzen schützen will. Um die Versammlung möglichst wirkungsvoll zu gestalten, bat der Redner, die vorzulegende Resolution ohne Debatte anzunehmen, und fuhr dann fort: Wenn die Männer, die durch das Vertrauen des Volkes an der Spitze der Regierung gestellt worden sind und sich in letzter Zeit dieses Vertrauens nicht ganz würdig gezeigt haben, heute hier bei uns gewesen wären und die Empörung in unseren Herzen gesehen hätten, würde vielleicht manches anders. Mögen die Worte, die hier gefallen sind, an die Stufen des Kaiserthrones dringen, und möge es zur Wahrheit werden: „Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen!" (Stürmischer Beifall.)

Trotz der Bitte des Vorsitzers und des Referenten, von einer **Diskussion abzusehen,** erhielt Kobelt-Magdeburg zu kurzen Ausführungen das Wort, der zunächst betonte, daß es die Gerechtigkeit erfordere, auch andere Redner zum Worte kommen zu lassen, als ihn. Er gab zu, daß die Landwirtschaft im letzten Jahre infolge der Futternot und der Seuchen schwer zu kämpfen hatte. Bisher seien es immer der Bund der Landwirte und die übrigen Agrarier gewesen, welche behaupteten, die Fleischer hätten das Fleisch verteuert, man müsse den Zwischenhandel ausschalten und die Städte sollten die Fleischversorgung in die Hand nehmen. Wir wissen, daß die Städte nur mit Widerwillen an die Sache herangegangen sind, und im vorigen Jahre war dafür keine einzige Stadt zu haben; erst als in diesem Jahre der Druck seitens der Regierung erging, ließen sich einige Städte hierzu bereit finden. Heute handele es sich lediglich um die Frage, ob für die Folge die Maßnahmen, welche von der Reichsregierung den Städten aufoktroyiert worden sind, mit dem Fleischergewerbe oder ohne dasselbe ausgeführt werden sollen. In vielen Städten haben sich die Fleischer gesträubt, mit den Stadtverwaltungen zu gehen. Das sei falsch gewesen, weil dadurch die Fleischer die Magistrate gegen sich hatten und die breiten Volksmassen wieder Stoff bekamen, sich über die Fleischer zu entrüsten. Wenn man überall mit den Städten gegangen wäre, hätten die Fleischer darüber mitreden können, wieviel Fleisch eingeführt und wie die Preise gestaltet werden sollen. Wenn man von vornherein sagt, man tut nicht mit, und den Magistrat erst Verkaufslokale mieten und Leute anstellen läßt, dann kann man doch von einem richtigen Vorgehen nicht mehr reden. (Der Vorsitzer ruft den Redner zur Sache, der betont, man müsse auch die Gegner zu Worte kommen lassen; er habe sich nur mit dem beschäftigt, was die Fleischer am meisten beschäftigt. Sehr richtig!) Wenn die Städte Verkaufslokale einrichten, kann man nicht von vorübergehenden Maßnahmen reden, weil solche Lokale nicht so rasch wieder beseitigt werden. Auf der anderen Seite wird auch der Bund der Landwirte kommen und mit den Städten auf längere Zeit Lieferungsverträge abschließen wollen, weil heute eben hohe Fleischpreise herrschen. (Zwischenrufe: Das wissen wir alle! Schluß! Schluß! Resolution vorlegen!) Infolge des **anhaltenden großen Lärms** und der **andauernden Schlußrufe** konnte der **Redner seine Darlegungen nicht zuende führn** und brach dieselben unter lebhafter Zustimmung der Versammlung ab.

Die Versammlung nahm hierauf einstimmig folgende

Resolution

an:

„Die vom deutschen Fleischerverbande nach Berlin einberufene, aus allen Teilen des Reiches außerordentlich stark besuchte Versammlung der Fleischermeister Deutschlands stellt fest, daß die aufgrund der Regierungsentschließung vom 28. September 1912 durch eine Reihe von Stadtverwaltungen getroffenen Maßnahmen nicht zu einer allgemeinen Verbilligung des Schlachtviehes und Fleisches geführt haben. Wo eine solche eingetreten ist, ist sie auf andere Ursachen zurückzuführen. Die Statistik der Vieh- und Fleischpreise ist im höchsten Grade unzuverlässig. Die Stadtverwaltungen haben es nach dem Beschluß des Vorstandes des deutschen Städtetages zwar von vornherein nicht als ihre Aufgabe betrachtet, in die Fleischversorgung einzugreifen, und sich auch keinen Erfolg davon versprochen. Die unterdessen gemachten Erfahrungen dürften sie hierin bestärkt und zur Genüge die großen Schwierigkeiten und die Unzulänglichkeit einer direkten oder indirekten Betätigung auf dem Gebiete der Fleischversorgung bewiesen haben. Dies ist der Fall, obgleich das Fleischergewerbe auf Anraten des Verbandsvorstandes den Städten beim Ein- und Verkauf weitreichende Unterstützung gewährt und ihnen so den schwierigsten Teil ihrer Aufgaben abgenommen hat. Zu beachten ist dabei, daß ein Teil der Stadtverwaltungen erhebliche finanzielle Opfer aus allgemeinen Mitteln bringt, die gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften über den Fleischverkehr unbeachtet läßt und sich außerdem eine Reihe von Unkosten nicht anrechnet, die der selbständige Fleischer zu tragen hat. Dabei hat es nicht ermöglicht werden können, daß nur wirklich Bedürftige einen Vorzug beim Fleischeinkauf genießen. Infolgedessen sowie der Fracht- und Zollvergünstigung für die Gemeinden wird der Wettbewerb zwischen dem städtischen und gewerblichen Fleischverkauf mit ganz ungleichen Waffen geführt. Dem Publikum wird durch das scheinbar günstigere Angebot von Fleisch durch die Städte ein falsches Urteil über das Fleischergewerbe ausgezwungen. Die Wirkung der Regierungsmaßnahmen würde eine raschere und wirksamere gewesen sein, wenn die Vergünstigungen nicht nur den Gemeinden und den lediglich auf privatwirtschaftlichen Vorteil hinarbeitenden großen Industriewerken, sondern auch dem legitimen Handel und Gewerbe ohne einschränkende Bestimmungen zugebilligt worden wären, da die freie Konkurrenz von selbst für Preisregulierung sorgt. Der regierungsseitige Einwand, daß in diesem Falle der Zwischenhandel den Hauptvorteil gehabt haben würde, ist nicht stichhaltig. Auch die Kommunalverwaltungen mußten sich namentlich des ausländischen Zwischenhandels bedienen. Aus alledem ergibt sich die Notwendigkeit, daß die in dem dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf vorgesehenen Zollerleichterungen nicht nur den Stadtverwaltungen, sondern allgemein zugestanden werden. Die Reichsregierung sowie der Reichstag werden dringend ersucht, diesem berechtigten Wunsche Rechnung zu tragen. Sollte die bisher geübte Ausschaltung der selbständigen Betätigung des Fleischergewerbes nichtsdestoweniger beibehalten werden, so entfällt naturgemäß das Interesse des Fleischergewerbes an der Unterstützung der behördlichen Maßnahmen. Auf dieselbe Ausschaltung der Selbständigkeit des Fleischergewerdes zielen auch die jetzt viel erörterten langfristigen Verträge über die Lieferung von Schweinen. Diese wären zudem unausführbare, unverantwortliche Spekulationsgeschäfte, an denen das Fleischergewerbe bereits heute eine Beteiligung in jeder Form ablehnt. Regierung und Landwirtschaft sind sonst — und mit Recht — scharfe Gegner des Terminhandels, der in diesem Falle bei dem Nebeneinanderbestehen von Konjunktur- und Vertragspreisen und den großen Qualitätsunterschieden beim Schlachtvieh zu ganz unhaltbaren Zuständen und zur dauernden Lähmung der Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit des Fleischergewerbes führen müßte. Dies muß nicht zuletzt vom Standpunkt der Mittelstandserhaltung aufs schärfste bekämpft werden. Durch die individuelle Betätigung von Handel und Gewerbe ist Deutschlands wirtschaftliche Bedeutung zu hohem Ansehen gelangt. An dieser bewährten Politik muß festgehalten werden. Wir protestieren deshalb aufs entschiedenste gegen jede Maßnahme, die die Selbständigkeit des Fleischergewerbes beeinträchtigt."

Nach kurzer weiterer Aussprache erreichte die Versammlung ihr Ende. Zwischen zwei Rednern hatte der Vorsitzer auch noch den Präsidenten des Hansabundes, Geheimrat Rießer, begrüßt.

Vortrag im Thorner Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Am Mittwoch Abend sprach im großen Artushofsaale Professor Dr. Rich. Hamann über den „Stil des gegenwärtigen Zeitalters", wie er sich in Malerei, Dichtkunst und Musik und der anklingenden Plastik und dem Kunstgewerbe ausprägt. Man könnte das Gesagte ebenso gut unter dem Titel „Das Impressionistische in unserer heutigen Kunst" zusammenfassen, da, wie der Vortragende einleitend erwähnte, alles Moderne eine impressionistische Note aufweist und daher der gegenwärtige Stil in Malerei, Dichtkunst und Musik stets die gleichen Tendenzen, impressionistisch zu wirken, verfolgt. Überhaupt kommt dieser Impressionismus in unserem ganzen, besonders im großstädtischen, Leben zum Ausdruck. Da der moderne Mensch eine Abneigung gegen alles hat, was verstandesmäßig begriffen werden soll, dagegen eine große Vorliebe für alle die Sinne beschäftigenden Reize zeigt, so hat diese Geschmacksrichtung in der modernen Malerei dazu geführt, daß die Gegenstände auf den Bildern so undeutlich, verschwommen, wie in Abenddämmerung gehüllt, und kaum noch faßbar, erscheinen. Die Formen und Körper sind vollkommen zerpflückt und in bloße Flecken aufgelöst, die nichts von dem behalten, was man durch Nachdenken erfassen möchte. Daher auch jede Abneigung gegen alles Anekdotische, weil letzteres ja auch mit Verstand aufgefaßt werden muß. Es bleibt nichts übrig, als eine gewisse verschwommene Stimmung, in welcher jedoch für den modernen Menschen der Reiz liegt, da die Dinge sich so nur ahnen lassen, ohne sich deutlich zu entschleiern. Einen ähnlichen Vorgang weist die moderne Dichtung im Symbolismus auf. Auch hier wollen in phantastischen Dramen, wo nur ebensolche Visionen übrig bleiben, die Dramatiker lediglich Stimmung, Sinneseindrücke erzeugen. Verschiedene Theaterdichter lieben es daher, die handelnden Personen nicht mehr mit historischen Namen zu nennen, sondern sie einfach als „der Vater, die Mutter, der König" usw. erscheinen zu lassen, um so durch das Verwischen alles Persönlichen und übergehen in das Allgemeine keine klar erkennbare Situation zu schaffen. Die Musik ist ebenfalls nur eine bloße Kombination von Tönen, und moderne Künstler bezeichnen gern alle Eindrücke, die nichts sagen sollen, musikalisch.

Die Abneigung gegen das verstandesmäßige Verknüpfen der Eindrücke findet man innerhalb der Grenzen eines Bildes selber. Sind bei Raffaelschen Bildern oder solchen von Michel Angelo alle Figuren für sich erkennbar, zueinander in Beziehung gesetzt, und ist das Ganze klar komponiert, so vermeiden moderne Künstler alles gesetzmäßige Arrangieren. Das Bild soll mit einem Blick erfaßt werden, das Gedächtnis keine Arbeit leisten. Daher werden mit Vorliebe Ausschnitte aus der Natur festgehalten, sodaß moderne Bilder oft wie skizziert erscheinen, weil sie zeigen wollen, daß sie nur momentan entstanden und nicht logisch bearbeitet sind. Andere, wie die Liebermannschen Strandbilder, machen den Eindruck ganz flüchtiger, zuckender Bewegung. Im modernen Kunstgewerbe zeigt man ebenfalls keine Freude mehr am sorgfältigen Zeichnen und Komponieren, wie es in den alten, romantischen und deutschen Kunstformen, oft sinnreich verschlungenen Bändern, zum Ausdruck kommt. Die an strenge Ordnung gewöhnten Linien- sind Flächenornamenten gewichen. In neuartigen Vasen sieht man verschiedentlich die Glasur, am oberen Rande beginnend, nach unten zu, dem Reiz des Zufalls überlassen, ungleichmäßig aufhören.

Die moderne Dichtung kennzeichnet sich am besten mit den Worten, die ein Buch über das heutige Drama einleiten: „Alles ist Stimmung!" Vom Drama verlangte man stets, daß alles Handlung sei. Das Stück mußte in fünf Akten klar aufgebaut, Ursache und Wirkung, Schuld und Sühne miteinander verknüpft sein, sodaß nichts herausgelöst werden konnte. Die Moderne hält dies für vollkommen antiquiert und führte demzufolge in den 80er und 90er Jahren einen erbitterten Kampf gegen alles, was mit Schiller zusammenhing, dessen fester und logischer Dramenform sie entgegentrat. Das Drama als großes logisches Gebilde ist heute zusammengeschrumpft. In den 90er Jahren besonders war die Vorliebe für kleine Dramen, Einakter, groß, bei denen sich die Handlung, die oft übrigens garnicht bestand, sofort klar übersehen ließ und das hervorstehende Moment allein ein geistreicher Dialog war. Eine bestimmte Form der heutigen Theaterdichtung könnte man Enthüllungsdrama nennen. Es kommt hier nicht auf das große tragische Geschehen, auch nicht darauf an, daß ein Held Träger der Handlung ist, sondern eine oft ganz banale Situation wird dadurch, daß das Publikum durch allerlei gheimnisvolle Fragen, die auf etwas Ungewisses hindeuten, imgrunde aber nichts besagen, in Spannung gehalten wird, reizvoll und nervenspannend. Diese Formlosigkeit im Drama, wo alles nur Stimmung sein möchte, läßt ohne weiteres erkennen, daß die Hauptstärke der modernen Dichtkunst in der Lyrik zu suchen ist. Tatsächlich kann man auch von einer Blüte der Lyrik sprechen, deren Hauptvertreter Dehmel, Liliencron, Stefan George, Hofmannsthal, Arno Holz sind. Wir besitzen heute vorzugsweise Lyriker, nicht aber Dramatiker oder Epiker. Im lyrischen Gedicht zeigt sich dasselbe, wie im Drama. Die eine moderne Richtung ist durch den freien Rythmus kenntlich. Sie verpönt die in Versen gleich gebildeten, untereinander verknüpften Zeilen und die logische Gleichmäßigkeit des Versbaues. Der freie Rythmus reiht regellose, meist kleine Zeilen aneinander, welche nur die gemeinsame Stimmung vereinigt. Einer seiner Hauptverfechter, Arno Holz, spricht im „Phantasus" u. a.: „Vor meinem Fenster — singt ein Vogel. — Still hör' ich zu; mein Herz vergeht. — Er singt — was ich als Kind besaß — und dann — vergessen." Eine andere Richtung, deren Haupt Stefan George ist, behält nur die, allerdings vollendete, Form übrig und möchte den Inhalt und seine Logik vollkommen aus der Lyrik hinauswerfen. Das Gedicht soll lediglich durch seinen Klangreichtum an Worten berauschen. Um nicht irgendwie an Inhalt oder Logik erinnert zu werden, sind alle Worte klein zu schreiben und jede Interpunktion wegzulassen.

Auch die Musik hat eine mit der Dichtung parallele Wandlung durchgemacht. Eine logisch gebildete Fuge, wie sie die Sonate und Symphonie alten Stils kennt, kommt für die moderne Musik nicht in Frage, denn sie setzt Arbeit, Gleichmäßigkeit und klaren Aufbau voraus. Anstelle des symphonischen ist das raphsodische getreten. Kleine prägnante Sätze werden gebildet, deren Zusammenhang vollkommen aufgelösitt ist. Das logische Gebilde, wie z. B. die einzeilige Melodie (Haydn, Mozart), ist veraltet und wird daher vernichtet. Die Melodie schrumpft zum freien Rythmus zusammen, wo nichts als ein gebrochener Akkord übrig bleibt, der durch Wiederholung in eine gewisse rythmische Stimmung zu versetzen vermag. Das raffinierteste, was gerade Wagner oft angewandt, ist die chromatische Fortschreitung der Töne, die in der Tat, ebenfalls durch Wiederholung, auf die Nerven reizend wirkt, im übrigen aber nur einen momentanen Eindruck übrig läßt.

Was den eigentlichen Inhalt der modernen Malerei ausmacht, ist, daß sie die Farben als Selbstzweck betont und die Bilder als wahre Farbenräusche betrachtet werden können. Das hat zunächst dazu geführt, das, was man in Wirklichkeit nicht sieht, durch Farben wiederzugeben. Andererseits führte die Licht- und Freilichtmalerei zu einer Technik durch Licht. Nicht die Dinge, die beleuchtet werden, treten hervor, sondern das Licht, das die Gegenstände verschwinden läßt. Dieser Farben- und Lichtreiz zeigt sich heute überall. In einem Zimmer sieht man weniger mehr auf das Muster, als auf die Farbe der Tapete. In der Musik verfolgt man das gleiche Ziel durch Klangreichtum, Klangfarben, sodaß heute das Orchester dominiert und, wie bei der Aufführung Mahlerscher Symphonien, ungeheuer anschwillt. Die Dichtkunst versucht ebenfalls, das rein Sinnliche zu bevorzugen und in Gedichten durch Wiederholung z. B. der „i"- und „ei"-Laute Klangwirkung und gewisse Stimmungen zu erzeugen. Allerdings eignet sich hierzu die deutsche Sprache infolge der Konsonantenhäufung weniger, während die französische darin hübsche Leistungen aufweist. Da aber die Dichtung mit Musik und Malerei inbezug auf Farbe und Klang nicht konkurrieren kann, sucht sie die Malerei als Hilfsmittel zu verwenden. So entstehen bei modernen Bühnenstücken wunderbare szenische Bilder, die den Vorgang, die Handlung unterstützen sollen. Ein moderner Bühnendekorateur hat sogar verlangt, die Dichter müßten die Stücke für die Dekorationen schreiben, welche die Maler entwerfen. Die Musik muß ebenfalls sichtbar gemacht werden, und die Lieder, früher lediglich gesungen, müssen heute — z. B. im Kabarett — getanzt werden. Diese Sichtbarmachung der Sinneseindrücke, die ein Nachdenken ersparen, hat auf die ganze Schriftstellerei und Verlegertätigkeit eingewirkt. Bei Büchern bestimmt heute die Ausstattung den Wert, während der Inhalt zurücktritt.

Um in der modernen Malerei den Eindruck der Farben möglichst reich und vielfältig zu machen und die Feinheit des gegenwärtigen Empfindens zu erhalten, ist ein Mittel erfunden worden, das mit Pointillismus bezeichnet werden kann und in der Manier besteht, ein Bild nicht zu malen, sondern Farbe an Farbe zu setzen. Es entstehen dadurch nur Punkte, und das Ganze wirkt wie ein farbiges Mosaik. Eine blonde Stirn besteht demnach aus vielen — farbigen — Punkten. Die Verfechter dieser Richtung berufen sich auf die Natur und behaupten, die Physik lehre, daß in reinem Weiß alle Spektralfarben gemischt sind. Der Maler ziehe daher alle Farben aus dem Weiß heraus und bringe sie getrennt auf die Leinwand. Wenn der Beschauer entsprechend von dem Bilde zurücktrete, werde die in Wirklichkeit farbige Stirn wieder weiß erscheinen. Der Sinn der Malerei ist jedoch der, farbenschimernde Wirkungen hervorzurufen. Man könnte die Punktmalrei mit Rauhigkeit bezeichnen. In der Musik wird eine solche Rauhigkeit durch Dissonanzen dargestellt. Bei Wagner, einem durchaus impressionistischen Künstler, bilden sie das Hauptmittel seiner Wirkung. Sie klingen dem modernen Ohre schön und reizvoll durch ihr Schimmern und Flimmern. Die moderne Dichtung hat lange versucht, etwas ähnliches herauszubringen, und glaubt durch Eindrücke, wo alle Sinne beteiligt sind, aber verschieden sich mit einer gleichmäßigen Stimmung beschäftigen, Wirkungen, wie an den geschilderten Bildern und Dissonanzen, hervorzubringen. So spricht Arno Holz von „lichtem, schwülem Schweigen", Dauthlandey von „rosenroten Tönen". Der Vortragende unterstützte das Gesagte mit Rezitationen, Musikproben und Lichtbildern und gab am Schlusse, auf einzelne französische Bilder und Plastiken hinweisend, der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Impressionismus, der von Frankreich gekommen sei, wenn er auch manches Dauernde geschaffen habe, von uns überwunden werde, weil doch das logische Gebilde bei uns Deutschen den Vorzug und damit den Sieg erringen dürfte.

Der Vortrag fand seitens der zahlreichen Zuhörer lebhaften Beifall.



Eine Königin als Krankenschwester.

Königin Eleonore von Bulgarien hat bei Ausbruch des Balkankrieges die Tracht der Schwestern vom Roten Kreuz angelegt und sich mit Leib und Seele der Pflege der verwundeten Soldaten gewidmet. Die hohe Frau ist in diesem edlen Berufe kein Neuling. Vor ihrer Vermählung mit dem König Ferdinand hat die damalige Prinzessin Eleonore Reuß-Köstritz jahrelang als Diakonissin gewirkt und als solche während des russisch-japanischen Krieges lange einem Feldlazarett vorgestanden. Später setzte sie ihr segensreiches Wirken im Krankenhaus zu Züllichau fort, bis sie am 28. Februar 1908 dem damaligen Fürsten von Bulgarien die Hand reichte. Man kann sich denken, wie sehr die bereits früher beliebte Königin durch ihr aufopferndes Verhalten die Begeisterung des bulgarischen Volkes und insbesondere die der kämpfenden Soldaten erweckt hat.

Humoristisches.

(Im modernen Theater.) Der Regisseur stürzt in die Garderobe der Heldin: „Kann ich klingeln, sind Sie angezogen?" — Sie: „Noch nicht, ich muß mir noch die Strümpfe ausziehen . . ."

(Vergaloppiert.) „. . . Wissen Sie, mein Mann geht nie unter Menschen — er lebt nur in der Familie!"

(Zusammenpassend.) „Ja, was hat denn der Tipferl für eine Braut! Falsche Zähne, falsche Haare, Schminke, Watte — an der ist ja nichts Echtes!" — „Er hat sie auch auf der künstlichen Eisbahn kennen gelernt."

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q₁ quartaliter 1.1.4.7.10. — 1 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q₂ do. 1.2.5.8.11. — 1 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. Dezember 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.30bG
do. 1.4.15	d	4	98.90bG
do. 1.5.16	a	4	99.30b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	87 50b
do. do.	v	4	99.60b
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.40B
do. 1.4.15	d	4	98 90b
do. 1.5.16	a	4	98.80b
Prss. ks.Anl.	v	3½	87.50b
do. do.	v	3	77.40bG
do. do.	v	4	99.60b
do. Staff.A.	d	4	93.20bG
Bayer.Anl18	e	4	99.00bG
do. uk. 15	e	4	99.00bG
do do.	v	3½	86.70B
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	—.—
Hambg.St.R.	b	3½	87.30bG
do. 1907	d	4	86.40G
do.am.1900	a	4	98.50G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78.10G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97,00G
do.	v	3½	87 00G
Kur-u.Neum.	d	4	97.60b
do.	v	3½	87 60G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.00B
Posensche		4	—
do.		3½	87.00G
Preussische	d	4	96.40bG
do.	v	3½	86.90bG
Rhein-Westf	d	4	98.10G
do.	v	3½	87.00G
Sächsische	d	4	97.75G
Schlesische	d	4	98 00-
do.	v	3½	87.75G
Schlsw Holst	d	4	96.40b
do.	v	3½	86 90bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.10G
do. do.	a	3½	85.75b?
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	96.30bG
do. do.	a	3½	85.00b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.30bG
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.40G
do. IV	d	3½	93.00G
do. II III IV	d	3½	87.50G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	90 60G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.60b
Berlin 04 II	a	4	99.00bG
do. 82/98	v	3½	89.25b
do. 1904 II	d	3½	89.10b
do.St Syn.99	a	4	98.10…
do.99,04,05	a	3½	87.10G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	97.60G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.00G
do.07 uk.17	d	4	98 25G
do. 1908	d	4	98.00bG
do 95/99,02	v	3½	89.10b
Düssd88/03	v	3½	87.50G
Elbert. 99	a	4	97.25B
Essen 1901	v	4	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	93.50B
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.25B
do. 1904	a	4	87.10b
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.50bG
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	97.25B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.20G
do. 94, 03	a	3½	86.25bG
Potsdam 02	d	3½	93.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	97.50G
Spandau 91	d	3½	98.00G
Stendal 03	d	4	88 25b
Stettin0 409	d	3½	87.00bG
Teltow.Kreis	d	4	96.70b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.50bG
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	103.50G
do. do.	a	4	102.90B
do. do.	a	3½	98.25G
do. neue	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88 30bG
do. do.	a	3	78.75G
Brandb.PfbA	a	4	99.00bG
DtPfb.Posen	a	4	99.30G
Landsch.Ctr	a	3½	86.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.60b
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.00G
do. do.	d	4	98.25bG
Ostpreuss.	a	4	96 50B
do.	a	3½	86.50B
do.	a	3	77.00G
Pommersch.	a	3½	86.70bG
do.	a	3	77.70B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75B
do. XI-XVII	a	3½	87.25b
do. Lit. D	a	4	95 60b
do. Lit. A	a	3	77.00G
do. Lit. E	a	4	95.60B
do. Lit. B	a	3	77.00G
do. Lit. C	a	3½	87.25B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.75bB
do.	a	3	79.75b
do. neue	a	4	96.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	97.50G
do. do. do.	a	3½	91.20B
do. do. do.	a	3	77 90B
Schl.Hlst.LC	a	4	95 25G
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	96.40G
do. do.	a	3½	88.20bG
do. II. Folge	a	3	77.50G
do. III. Folge	a	4	96.40G
Westpr. rit. I	a	3½	88.80B
do. IB	a	3½	88.30bG
do. II	a	3½	86 80b
do. I	a	3	77 40G
do. II	a	3	77.00G
do. neuld.	a	4	95.60B
do. do.	a	3½	86 00b
do. do.	a	3	76 50G
HessLdH I-XI	a	3½	87.40G
do. XXIII	a	4	99.50G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.30b
Bad.Pr.A.67	b	4	170.50b
Brschw20TL	—	frc.	201.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.90bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.40b
Oldenb40TL	2	3	133 00b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.50b
do 1000 P.	a	5	99.40b?

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	96 60G
do. ab 100L.	d	4½	101 00b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98 90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.00G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	90.25bB
Chin.Anl.v95	a	6	103.90b
do. v.1396	d	5	99.10bG
do.Tients.-P	d	5	96 90G
do. v. 98	c	4½	92.90bG
GrchA81/84	a	1,6	57 25G
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.50G
do. Monopol	a	1½	54.00b
do.Pir.L.400	k	1,6	56 25b
JapA.10.1.7	—	4½	93.00b
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—
MexA.10200	q₁	5	99.20b
do. 4080M.	q₁	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.75b
do. Kronenr.	c	4	83.50bB
do. einh.kv.R	v	4	82 60B
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.40b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	530.00B
Portug. Anl.	a	3	67 00bG
Rumän. 03	f	5	99.20b
do. 89	a	4	88 50b
do. 90	a	4	93.00b
do. 91	a	4	88.10b
do. 94	a	4	87 80b
do. kleine96	e	4	87.50b
do. 1905	d	4	87.50G
Russ.k.A. 80	e	4	88.75b
do.GoldA. 89	q₃	4	—.—
do. do. 94	q₁	4	—.—
do. do. 94	q₁	3½	—.—
do. do. 96	q₁	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q₁	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.40bG
do. do. 05	a	4½	100 30G
do. Staatsrt.	q₃	4	91.75b
do.konv.Obl.	a	3,8	85.75G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	111.25G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.00bG
Span.Schdk	q₁	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.50G
do. unifiz.03	c	4	86.00b
do. do. 05	c	4	77.30G
Jo.Zoll-0.11	a	4	76.90b
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.75b
Ung. Goldrt.	a	4	86.90G
do.Kronenrt	f	4	82.10b
do.St.-Rt.10	c	4	83.00b
do. do. 97	a	3½	72.90G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.60bG
do. Pes.	a	6	102.75b
do. 1908	d	5	98.10B
do. 1909	a	5	98.39G
Lissab. St.A.	a	4	76.05bG
MoskauSt.A.	v	4	—
Sofia Gold	e	5	96.00G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.80b
Pest.Kom Pf.	b	4	86 00G
Poln.Pf3000	a	4½	90 25B
1000-100R	a	4½	—.—
Schwed.H78	a	4	95 50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do. Sp.K.I.II	a	4	84.25B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.00G
do. Genuss	—	frc.	74.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.25G
Bröltal.Eisb.	1	5	96.75G
Frkf.Güterb.	1	0	56.50G

Halb.-Blank.	1	3	93.10G
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.80G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	175.10G
Mckl.Fr Wilh	4	6	113.90bG
Niederlaus.	4	3½	28.10bG
Nordh.Wern.	4	3½	—.—
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	148 00b
Raab Oedenb.	1	1½	39 50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	16.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	102.60b
Canada Pac.	1	10	264.00b
Ital. Mitteim.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	154 25G
Schantung	1	6	125.75bB
West-Sizil.	1	3½	70.75G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151,50G
Braunschw.	1	7	136.00G
Bresl.el.Str.	1	6½	120.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.05G
Elekt.Hochb.	1	5½	129.00bB
Gr. Berl. Str.	1	8½	170.50b
do.Cass. do.	O	5	108.75G
Hambrg. do.	1	10	178.50bB
Hannov. Str.	1	0	57.50bB
do. V.-A.	1	3½	80.10bB
Magdeb.Str.	1	9	184 00G
Posener do.	1	9½	169.50G
Stettiner do.	1	8½	173.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	125.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	152.10bG
Hansa Dmpf.	1	15	291 00b
Nordd.Lloyd	1	5	119.25G
Schl.Dpf.Co.	1	0	88.25bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84 30G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.25G
Oest.U.St.85	c	3	74.60G
do. Gold	e	4	92.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	50.60G
do.Obl. Gold	a	5	97.10bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	85.75B
Nicolai Bahn	e	4	90.90b
Transkauk.	k	3	73.00b
Iwang. Domb	a	4½	97.00B
Kursk-Kiew.	b	4	87.50b
Mosco-Kas.	a	4	95.10b
do.KiewWor.	d	4	85.40bG
do. Rjäsan	b	4	87.25b
do.WindRyb.	d	4	—
Podol.Eisnb.	e	4½	95 10bG
Rybinsk gar.	f	4	85.40G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.50b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86 25b
Wladiks. 98	d	4	85.75b
An.Eis.2040	d	4½	94.80G
do. kleine	d	4½	94.80G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.75…
do. kleine	d	4½	94.75G
Macedon. B.	a	3	62.90G
North.PacBd	q₁	4	99.50G
do. do.	q₂	3	68.50b
PennsylvBds	f	3½	96.25b
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.30b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.00bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	94.80bG
XIII XIV u.19	v	4	96 60bG
Brl KOb.Iu18	v	4	88.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88 80G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50bG
do. XVI-XXII	v	4	95.50bG
do. XXV	d	4	97.00bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00G
do. do. kv.	d	4	96.00G
doVII X XI XII	v	4	95.80bG
do.XXII XXIII	v	4	98.00G
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.75b
do. III IV	a	3½	100.70G
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.20G
do. XI u. 13	d	3½	87.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do. 611-650	d	4	98.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.25G
do. IX X	d	4	96.25G
do. XI XIII	d	4	97.25bG
do. XIV u. 18	d	4	97.50bG
do. XV u. 19	a	4	97.75G
do. XVI	a	4	98.00G
do.Kom.-Obl	a	4	99.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.80G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpBVI VII	v	4	96,10bG
do. XII uk.17	a	4	96.60bG
do. konv.	v	3½	88.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVIII	v	4	95.90G
do. XXI	d	4	95.90…
do. XXII	d	4	96.03b
do. XXVIII	d	4	97 20bG
do.XXIXu.22	d	4	98.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.60bG
do.99 01 03	a	4	95.70G
do.v.06uk16	a	4	96.00G
do.v.07uk17	a	4	96 00b
do. v.86, 89	v	3½	85.60bG
do. v.94, 96	v	3½	85.60bG
do.v.04uk13	a	3½	86.50G
do.K.-O.v.01	a	4	97.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	85.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.80b
do. uk. 1913	a	4	95.60G
do. uk. 1914	v	4	95.90bG
do. uk. 1917	v	4	96.00b
do. uk. 1919	v	4	96.00G
do.Komm.Ob	a	4	98 00bG
do. do. 1909	a	4	98.75G
do. do. 1921	c	4	97 30G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.10G
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.90bG
do. XXV (14)	d	4	96 60bG
do XXVII(15)	d	4	96.90G
XXVIII(17)	d	4	97.00bG
do.XXIX (19)	a	4	97.10bG
do.XXX XXXI	v	4	97.60bG
XXXII XXXIII	v	4	98.00G
do. XXIII	d	3½	90 25G
do.XXVI (14)	a	3½	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	86 80bG
do. XXIV	a	3½	86.80bG
do.KlbOb.08	a	4	95.80G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.30bG
do. IX uk. 20	a	4	98.40G
do. X uk. 21	d	4	99.00G
do. I	a	3½	88 00G
do. III uk. 12	d	3½	88.00G
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.60G
RhWstfIX IXa	v	4	96.00bG
do. XI u. 18	d	4	96.25bG
do. XII u. 20	a	4	96.75G
do. XIII u. 22	d	4	98.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	94.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.50G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.00bG
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.30bB
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.25G
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Drtm Un.100	d	*4½	97.50G
do. 100	a	*4	96.25G
do. u. 14 3	a	*4½	98.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.25G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.40B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100 00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	93 25G
do.	c	*3½	86.00bG
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Ldw Löwe&C	d	4	96.50G
Mannesmr.5	a	4½	101.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.00G
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.25G
Patzenh.Br3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.80B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00G
Siem.Halsk3	d	4	95.25G
SiemSchck3	a	4½	100.25bG
ThielWnckl2	a	*4½	100.00G
SteauaRm. 5	e	5	101 90G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	114.80b
Berg.Märk.B	1	7	145.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.40b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	112.60bG
BraunschwB	1	5½	114.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	169.00b
Bresl. Disk.B	1	6	107.00G
Com.uDisc.B	1	6	110.50G
Danz. Priv.B.	1	7½	128.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	118.80b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.25G
Deutsche Bk.	1	12½	248 50bG
do. Effekt.Bk	1	6	113.90G
do.Hypoth.B.	1	8	146.75bG
do.Nation.B.	1	6	115.50bG
do. Uebers.	1	9	160.25G
Disc. Comm.	1	10	182.00G
DresdnerBk.	1	8½	150.25b
Gotha Grdkr.	1	9	166 00G
do. Privatbk.	1	6⅔	116.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	177.25G
Hannov Bank	1	7½	137.25b
Hildesh.Bnk.	1	9	168 50bG
Königsb.VrB	1	7	128.50G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.00bG
MärkischeB.	1	6	99.00bG
Magdeb.B V.	1	6	112.60G
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	135.25bG
Mitteld.Crdb	1	6½	116.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119.10b
Nordd KredA	1	7	116.40bG
do.GrundkrB	1	6	114.50bG
Osnabrück.B	1	4	127.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	121.90b
Preuss.BdKr	1	8	155.75bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	113.50b
do.Pfdbr.-B.	1	8	149 80bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	132.25bB
Rh.Wstf Disc	1	7	121.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	150.10b
Sächs. Bank	1	8	152.75bG
SchaaffhBkv	1	7½	115.60b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	231.25G
Brl.Kindl StP	O	16	251.10bG
Brl.Unionsb.	O	0	70 00G
Bock, kv.u.n.	O	6	101.00bG
Böhm. Brauh	O	5	132.50bG
Friedrichsh.	O	2	75.25G
Germania	O	0	50.00bG
Hilsebein.	O	0	40.00bG
Königstadt	O	4	78.25bG
LandréWssb	O	2½	92.00bG
MünchBrauh	O	7	112.50G
Patzenhofer	O	14	232.80bG
Pfefferberg	O	10	184.75bG
SchönebSch	O	11	216.25bG
Schultheiss	9	15	245.00B
SpandauerB	O	5	114.00bG
Victoria	O	6	103.25G
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	104.50b
BriegerSt.Br	9	5½	89.50G
Dortmunder	O	20	351.00G
do.Unionsbr	O	25	393.00G
do.Victoriab	O	6	113.00G
DssldHöfelb	O	10	159 25G
Germn. Drtm	O	9	128.00G
Glückauf	O	8	121.50b
Herkul Cass.	O	9	158 00B
Holsten	O	14	190.25G
Hugger Pos.	O	8½	132.00G
Kiel.Schloss	O	5	105.50G
KönigB.Beck	O	9½	159.00G
LeipzRiebek	O	10	178.10G
Lindbr.Unna	O	5	66.10G
Lindener	O	13	205.25G
LöwenbrDtm	O	10	171.25G
Oberschles.	1	5½	87.00G
Oppelner	O	1	58.00G
Paulshöhe	O	4½	90.10G
Schlegel	O	10	156.00G
SchwabenBr	O	10	148.50G
Sinner	1	12	220.50bG
vTuchersch	7	14	251.50G
Wickl. Küpp.	N	7	123.00b
Accum.Fab	1	25	524.75bG
do.BoeseVA.	1	0	1.60G
A.G.f.Anilinf	1	20	414 00bG
do.f Bauausf	1	5	83.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	30.25bG
AdlerCem.kv	1	0	116.00bG
Adlerwerke	N	30	550 00bB
AlfeldGron.P	1	6	99.90B
AllgBerlOmn	1	7	151.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.25bG
Allg Elekt.Gs	7	14	244.30bG
Anhalt. Kohl.	1	7	147.75G
do. V.-A.	1	6	113.00bG
Annen. Guss	7	6	112 00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	172 80bG
Archimedes	7	7	130.10bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	402.50G
ArnsdorfPap	O	6	97 00G
Aumetz-Frd.	7	12	172.60bG
Baer&St. M	1	27	439 50b
Bartz&Co Sp	1	10	155.50G
Baug BNeust	—	frc.	39.00G
do.KaisWStr	O	1½	—.—
BendixHolzb	5	3½	64 00b
Berg.Märk.I.	1	0	68 00b
Bergm. Elkt.	1	5	119 70bG
Brl.AnhMsch	1	10	170.50b
do. Elekt.-W.	7	12	168.50bG
do. do.	7	4½	100 00b
do.Eispalast	1	0	11.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	241.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	87 10G
do.Maschin.	7	14	228 00bG
do.SpedV.kv	1	10	157.00G
do. do. V.A.	1	9	140.75B
BertholdSch	1	15	248 00bG
BerzeliusBw	1	6	150 00bG
Bismarckhtt	7	0	146 25bG
Bochum.Bgw	1	5	147.75bB
do. Gussst.	7	12½	212.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	61.60G
Böhler & Co.	1	12	218 75b
Bösperd.Ww	7	4	82 25b

Brnschw.Khl	1	10	214.50bG
do. Jute	7	12	202 00G
BredowZckf.	7	6	81,20bG
Breitenb. Zm	1	0	96 75bB
Brem. Wollk.	1	16	270.25G
Bresl.Spritf.	O	21	385 50B
Buderus Eis.	1	6	112.50bG
Butzke Met.	1	7	104.40B
CartLoschw	7	25	403.00G
do. do.	7	15	217.00G
Cassel Fedst	1	12	162.00bG
Charl.Wass.	O	12	213 00b
Chem. Fab. Buckau	1	12	172.10G
Griesh.El.	1	14	244 75b
MilchPos.	N	15	259 50b
Oranienb.	1	8	122.50b
Cöln. Bergw.	1	30	489.00b
Cöln-Müsen	7	0	55.20bB
ConcordBgb	1	16	309.75bB
do. Spinner.	1	7½	132 00bG
Cont. Wassw	1	8	143.50G
Delmnh.Lin	1	24	357.50b
Dessau. Gas	1	11	180 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	162.60bG
do. Nied.Tel.	1	6½	116.00G
do. Oest.Bgw	1	11	230 75G
do.Uebs.El G	1	10	156 00bG
do.Asph.Ges	1	7	124.75G
do. Gasglühl	7	25	680.50bG
do. Kabelwk.	1	7	125 00b
do. Schachtb	1	35	384 75bG
do.Spiegelgl	1	25	369.00G
do. Waffenfb	1	25	546.75bG
do.Wasserw.	1	5	108.00B?
Dt. Eisenhdl.	1	6	121.75G
Dinnerdahl	7	0	12 00bG
Donnersmkh	1	16	308 00bG
Dör.& Lehrm	1	10	150.75G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	139.50G
do. Maschin.	1	6	105.60bG
Dynam Trust	5	10	173.10bG
Eckert M.F.	O	9	139.75b
Egest.Saline	1	13	189.75b
EintrachtBrk	1	27	490.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	199 60G
Elberf. Farb.	1	25	511.50bG
do.Papierfb.	7	0	65.75G
Elekt. Dresd.	4	6	110.60G
Engl. Wollw.	1	0	53.00G
C.Ernst&Co.	1	0	20.00G
Eschw.Brgw.	7	8	162.00bG
Essen.SinkB	1	10	170.00bG
Faç Eis.Mst	7	8½	143.30bB
Fein-Jute Sp	1	11	152.00G
Flnsb. Schiff	7	4	119 50G
Fraust. Zuck	9	18	216.00b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	79.00bG
Geisw. Eis.	7	15	210 00b
Gelsenk. Bw.	1	10	190.30bG
do. Gusstahl	8	5	85.75G
Gg. Marienh.	7	5	96.50bG
do. Vorz.-A.	7	7	113.50bG
Germania PZ	7	0	61.80G
Gs.f.el Untrn	1	10	160.25b
Gladb. Spinn	1	0	—
GlasSchalke	1	16	268.00bB
Görl. Eisenb.	7	6	244.00bG
do. Maschin.	7	8	120.50b
Greppin. Wk.	1	11	197.70B
Guttsm Msch	1	0	36.50bG
Haberm.&G	1	10	112.75bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
Hallesche M.	1	32	424.00G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	150.50bG
Hst. Belleall.	1	6	104 80G
Hannov. Bau	1	0	29 00bB
do. Masch.	7	14	271.00b
Harb. WienG.	7	6	142 10bG
Harkort Brck	1	7½	105.75bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	173.00b
Harpen. Bgb.	7	9	181.75b
Hartm.Msch.	7	5	136.50b
HasperEisen	7	12	168.00b
HeinLehm.a.	1	7	120.75G
HemmoorCm	1	5	129.25G
Herbrand W.	O	9	159.10bG
Hermannm.	1	8	164 50G

Höchst. Fbw.	1	27	633 00bB
Hohenlohe W	4	11	171.00bG
HöschE.u.St.	1	22	313.50bG
HumboldMa.	7	8½	118.00B
Ilse Bergb.	1	24	441.90bB
JeserichVA.	1	5	99.75G
do. abg.	1	9	143 75G
Jessenitz K.	1	8	6.25b
Kahla Porz.	1	18	313.10bG
Kali Aschrsl.	1	10	158 25bG
KaplerMsch.	1	0	57 50b
Kattowitz. Bg	4	14	227 00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	261.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	341.00bG
Kön.Marienh	1	0	86.00bG
Königsborn	1	15	260.50bG
KönigszeltP.	7	11	154.75bG
Gbr. Körting	1	8	118.50bG
Kruschw. Z.	7	22	280.00G
Kyffhäuserh	1	13	170 00b
Lahmeyer E	4	5	119.50G
Lauchhamm.	7	10	194.70bG
Laurahütte	7	6	163 00b
Leonh. Brnk.	7	9	144.00bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	35	299 80bG
L.Löwe & Co.	1	18	310.60b
Lothr.E.dp.a	7	0	10.75G
do.do. St.Pr.	7	0	51.50G
Luck.&Steff.	1	6	102.00G
Lüneb. Wchs	7	9	130.00G
Luth. Brschw	7	0	74.00bG
Mannesmr.	7	13½	212.00bG
MarkWstfBg	7	6	124.75b
Magdeb.Gas	1	6	100.00bG
do. Bergw.	1	32	493.00bG
Marie ks.Bg.	7	3	78.50G
MarienhKotz	4	8	114.60b
M.-F. Kappel	7	28	400.75bG
MchWbLind.	1	20	314 00b
Mix&Genest	1	0	83.75bB
MhleRöning.	7	30	345.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	171 50bG
NeptunSch.	1	0	85.10bG
NeueBd.A.-G	1	10	87.25bG
Niederl. Khl.	4	12	194.75bG
Nitritfabrik	4	16	151.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	34.80G
do. Gummi	1	3	77.10bG
do. Jute L. B.	1	0	137.25G
do.Wollkäm.	1	10	145.10bG
Obschl Eisb	1	3½	93.50bG
de.Eisenind.	1	0	82.00bG
do. Kokswrk.	1	12	208.10bG
de.Prtl.Zem.	1	3	148.75bG
Oppeln. Zm.	1	5	148.30G
Orenst.&Kop	1	14	201.10bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi-Minen	4	6	105 00bG
Ottens.Eisen	1	5	91.00B
Panz. Geld.	7	6	102.00G
Pauksch M.	N	0	7.80G
Petersb.El.B	1	7½	123.50bG
do. V.-A.	1	10½	164 00B
Petrolw. V.A.	1	0	10.50G
Phönix Lit.L.	7	18	258.00bG
Ravensb Sp	1	0	102.00b
Reichelt Met	1	14	211.50G
Rhein. Brnk.	4	9	165 00bG
do. Metallw.	O	0	76.50B
do.Nass. Bw.	1	24	311.00b
do.Stahlwrk.	7	10	157.10bG
do.Wstf.Ind.	1	4	116.25bG
do. do. Klkw.	7	12	163.50bG
RiebeckMtw.	4	12	175.00bG
J. D. Riedel	1	12	397.75bG
Rombch Hütt	7	10	164.10bG
Rosenth.Prz.	1	18	268 25bG
Rositz. Brnk.	7	3	88.75B
do. Zucker	O	0	113 10bB
Rothe Erde	7	0	12.40B
Rütgers Wk.	1	12	190.00bG
SächsBöh Z	1	5	154.00G
Sangerh. M.	O	10	194.50bG
Sarotti	7	10	147.00bG
Schering	1	12	219.40b
Schl.el.uGas	1	10	187.00B
Schl.Prtl.Zm	1	1	138.25bG
H.Schneider	1	7	139.10bG
Schomburg	O	7	199.50b

Schoening	5	8	124.00bG
SchuckertEl	8	8	146.50bB
Seebeck Sch	7	0	35.00G
Siemens Gl.H	1	14	229.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	218.90b
SiemensEl.B	O	6½	118.00G
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	104.75G
SouthWstAfr	1	7½	125.25bG
SpritbankAG	O	23	404 00bG
Stadtberg. H	7	4	95.50b
Stahl &Nölke	7	4	143 25G
Stassf. Ch.F.	7	9	137.50b
Stett. Vulkan	1	11	175.00bG
StollwrckVA.	1	6	118.10G
Stolb.Zink-A	1	0	135 50bG
StralsSpielk	7	8	137.00G
Tecklenbrg	1	4	135.00B
Tel. Berliner	7	8	164.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	32.50b
Terra A.-G.	6	0	92.80G
Tr. Grossch.	7	0	82.10G
do.N.Schönh	1	0	70.00B
do.N BotGart	—	frc.	87.00G
do BrlNrdost	1	0	197.50G
do.do. Südw.	—	frc.	1019bG
Teuton.Misb	1	5	138.50bG
ThaleEis StP	1	18	247.50b
Fr. Thomée	7	3	85.30G
Trachenb. Z.	7	12	132.75G
UnionBaug.	1	5	87.60bG
U.d.Lind.Bv.	1	10	157 75bG
Varzin. Pap	1	12	172.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	134.00G
do.CölnRw.P	1	18	316.00bG
do. Mörtel-W	1	5	87.75B
do. Metw.Hll.	O	11	152.00bG
do. Nickelw.	4	18	266.50G
do.Zypen&W	7	12	176.50bG
VictoriaFahr	O	7	99.25G
VogelTel.Dr.	O	13	178.80bG
Vogtl.Masch	7	30	605.50bG
Vorwohl.P.C.	1	15	232.00bG
WandererF	O	27	404.50bG
WerschWssf	4	11	166.50bG
Westeregln.	1	11	204.75bG
de. Pr.-Akt.	1	4½	100.50G
Westfal.Cem	1	5	120.75b
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.00G
do. Kupfer	7	5	105.25bG
do. Stahlw.	7	0	51.30bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575 00bG
Wicking P.C.	1	4	99.75B
Wiel &Hrdtm	8	8	111.00G
WilkeGasom	4	6	95.75G
Witt. Gussst.	7	12	135.00bG
de. Stahlrhr.	7	0	210.00bB
Wrede Mälz.	9	4½	71.00G
ZechauKrb.	1	0	84.25bG
ZeitzerMsch	7	20	291.25bG
Zellst Waldh	1	15	231.80b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.00bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.15b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.435bB
do.	8 T.	5	20.40bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.85b
Neuyork	vista	—	4.2075bB
Paris	8 T.	4	81.10B
Wien	8 T.	6	84.40bB
Schweiz	8 T.	5	80.60B
Stockhlm	10 T.	5½	112.20bB
Ital Plätze	10 T.	6	79.90b
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warsch.	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.41b
20-Franks-Stücke	16.225b
N.Russ.Gold p100R.	216.75b
Amerikan. Noten	4.195bG
Engl. Banknoten 1L.	20.415G
Franz.Bankn. 100fr.	80 95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.50b
Russ. Noten 100 R.	215.30bB
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 1. November 1912.

Der Magistrat.

Grosser billiger Weihnachts-Verkauf.



Ein wirklich praktisches Geschenk

und dabei gut und billig sind

ein Paar Schuhe oder Stiefel

aus der **Schuh-Zentrale, nur Breitestr. 25.**

Ich biete an:

Damen- und Herrenstiefel in guten Qualitäten . . . . 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, **4.50** Mk.

Gelegenheitskauf nur solange Vorrat:

Damenstiefel, echt Chevraux, echt Goodyear-Welt, statt 12.50 Mk. . . . . **nur 8.90** Mk.

Damen- und Herrenstiefel, beste Ausführungen, echt Goodyear-Welt . . . . **nur 10.50** Mk.

Luxus-Ausführung . . . . **12.50** Mk.

Kinderschuhe, Mädchenstiefel, Knabenstiefel, Filzschuhe, Gummischuhe, Schaftstiefel in grosser Auswahl **spottbillig.**

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 6.00 Mark an **ein reizendes Geschenk.**

Achten Sie auf meine Firma! **Schuh-Zentrale, nur Breitestr. 25,** neben der Ratsapotheke.

Fernruf

938

Adolph Granowski,

Bauklempnerei und Installations-Geschäft.

Solinger Stahlwaren

Rasiermesser
Rasierapparat
Rasierkästen
Streichriemen
und Zubehör
Taschenmesser
Scheeren

bei

F. Seidler, Altst. Markt 4,

neben der Apotheke.

Elektrische Schleiferei für Rasiermesser, Scheeren, Tischmesser.

Holzpantoffel

immer noch billig!

Männer-Pantoffel	6,50	Mk. per Dtzd.
Frauen- „	5,50	„ „ „
Mädchen- „	4,—	„ „ „
Kinder- „	3,50	„ „ „

Paul Bauer, Bergstr. 38.

Parfum-Neuheiten.

Gustav Lohse.
Parfum Lilas:
Fee Caprice,
Rose Malmaison,
Ideal Maiglöckchen,
Fleurettes des Jasmin,
Violette Renaissance.

J. G. Mouson & Co.
Parfum Nocturno:
Marly Flieder,
Cordelia,
Rose Trianon,
La Sérénade,
sowie Igemo-Seifen.

J. F. Schwarzlose Söhne.
Parfum Akazina:
Rose Centifolia.

Georg Dralle.
Astra Illusion.

Roger & Gallet, Paris.
Parfum Nemora:
Le Mugnet.

Houbiguant, Paris.
La Rose France.

Coty, Paris.
Eau de Cologne Ambré antique:
L'Origan,
Chypre,
Le Vertige,
Violette,
Rose Jacqueminot,
Lilas pourpre.

D'Orsay, Paris.
Le Charme d'Orsay,
Le Parfum du Chevalier d'Orsay,
Les Roses d'Orsay.

J. M. Wendisch Nachfolger,

Altstädt. Markt 33 **Seifenfabrik,** Altstädt. Markt 33.

---

drei Vorzüge

der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobte Haltbarkeit
Unerreicht in Qualität
Sparsam im Verbrauch

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Nachahmungen weise man zurück!

Liebreich

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Arena

Oktavausgabe von Über Land und Meer

29. Jahrgang

Jährlich erscheinen 13 Hefte
Preis jedes Heftes M 1,25

Die „Arena" bringt **Romane und Novellen,** Erzählungen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller, **illustrierte Aufsätze** aus allen Gebieten der Wissenschaft, Technik, Kunst, Literatur etc. In der Abteilung **Kultur der Gegenwart** wird unter Mitarbeit der besten Kenner ständig über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet. **Prächtiger Bilderschmuck** in meisterhaft gedruckten, teils farbigen Kunstbeilagen und Illustrationen nach Schöpfungen bedeutender Künstler.

Reichstillustrierte und billigste moderne deutsche Monatschrift

... Abonnements ... durch alle Buchhandlungen und Postanstalten
Probeheft durch jede Buchhdlg.

Mehrere hundert tadellos gewachsene

Weihnachtsbäume,

1,5—2,5 Meter hoch, verkaufe, um zu räumen, billigst.

M. Templin,
in Lissomitz, Post Lulkau.

Fast neuer Phonograph billig zu verkaufen. **Friseurgeschäft Pommerenke,** Mellienstr. 80.

Prima oberschlesische

Kohlen,

Briketts,

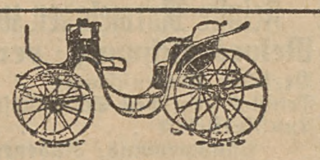
Senftenberger Krone

u. Brennholz

offeriert zu billigsten Tagespreisen

Riefflin Nachf.

Telephon 12.



Unterhalte stets auf Lager u. empfehle: Jagdwagen, Kabrioletts, Selbstfahrer, Koupés, Halbverdeck, Sandschneider, Bonnywagen in bester Ausführ. nach neuesten Modellen **W. Mikolajczak, Wagenbauer Thorn,** Araberstr. 21 u. Graudenzerstr. 23.

In bester Geschäftslage Thorns soll ein

Laden,

Fl. ca. 14 qm ausgeb. werden. Reflektanten wollen sich melden u. **L. L. 9** in der Geschäftsstelle der „Presse".

Damenmantel

billig, guter Hofhund gegen Insertionskosten abzugeben **Bergstraße 48.**

Zur Unterstützung des Generalagenten werden von einer erstklassigen Versicherungsgesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht) tüchtige

Inspektoren

gesucht. Außer festem Gehalt und Spesen werden hohe Barprovisionen gewährt. Auch Nichtfachleute werden durch Fachmann eingearbeitet, um sich für einen Posten im Außendienst — eventl. auch nur am Platze — vorzubilden.

Bewerbungen unter **483** an die Expedition des **„Invalidendank", Danzig,** Brotbänkengasse 37.

Reh-Rücken,
-Keulen,
-Vorderblätter
u. Fasanen

empfiehlt

Josef Lesinski,

Neustädt. Markt 20.



Jeden Markttag, gegenüber Artushof, sow. täglich im Laden Schillerstr. 18:

blutfrische Fischkoteletts, Schellfische, Schollen, Rotzungen u. a.

zu äußerst billigen Preisen.

Scheftler, Fischhalle, Fernruf 295.

Gutgeh. Restaurant

sucht einen verheirateten Büfettier, welcher Kaution stellen kann. Angeb. u. **F. I.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Ein kinderloses Ehepaar sucht unweit der Neustadt freundliche

2-Zimmer-Wohnung

mit Entree z. 1. 4. 13. Ang. m. Preisang. u. **P. K.** an die Gesch. der „Presse".

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

in der Innenstadt v. 1. 1. 13 sucht mittlerer Postbeamter. Ang. m. Preisang. u. **M. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens., zu vermieten **Elisabethstr. 10, 2.**

Herrschaftl. Wohnung,

4—5 Zimmer, reichl. Zubehör, im neugebauten Hause vom 1. 4. 1913 zu vermieten. **Sodtke,** Brombergerstr., Ecke Parkstr.

Hinterwohnung

von 2 oder 3 Zimmern, auch als Bureauräume geeignet, Brombergerstraße 46, an ruhigen Mieter zu vermieten.

Stube und Küche per 1. Januar zu vermieten **Strobandstr. 24.**

Zimmer mit od. ohne Pension

an gebildete junge Dame zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse"

Baderstraße 28:

Herrschaftliche Wohnung,

4—5 Zimmer, Bad und Zubehör,

freundl. 2-Zimmerwohnung

mit Küche ab 1. 4. 1913 zu vermieten.

Joh. Zeuner.

Herrschaftliche

Wohnung,

6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, in meinem Hause Brauerstraße 1, hochpart., zum 1. April zu vermieten.

Robert Tilk.

---

1 Parterrewohnung,

3 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Araberstraße 14, 1.**

M. Zim sof. bill. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

---

2 gt. möbl. Vorderzim., für 1—2 Herren pass., Schreibtisch vorh., sep. Eing., per sof. z. verm. **Neust. Markt 18, 2.**

Friedrichstr. 10|12,

herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Badestube, Küche ꝛc. per sofort oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier

---

Wohnung,

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später

R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten. **Altstädt. Markt 27, 3 Tr., bei Scheda.**

Wohnung,

Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59

Zu verkaufen

Einen ganz neuen 2½" u. zwei gebrauchte

Einspänner-Arbeitswagen

hat billig zu verkaufen

Schmiedemeistr. Masuch, am Bahnhof Thorn-Mocker.

Mehrere 100 schöne

Weihnachtsbäume

zu haben bei mäßigen Preisen.

G. Hein, Mocker, Bergstraße 49.

Große Auswahl in prachtvollen Zöpfen.

Puppenperrücken u. Zöpfe werden sauber und billig angefertigt, pro Stück 1 Mark.

St. Jastrzembski,
Gerechtestraße, Ecke Gerstenstraße.